

RHP 3

DOPPELNUMMER

# SDT

Nr. 3/4

August 70

SIXTH DIMENSION TIMES

SDT ist das Kontakt-Zine des Sixth Dimension Club

Herausgeber: K.D.Kunze	H.H.Prieß
5 Köln 80	5 Köln 60
Stegwiese 35	Riehler Gürtel 60
Tel. 0221/ 61 28 12	Tel. 0221/ 76 18 16

Chefredaktion: Klaus Dieter Kunze und Hans Hermann Prieß

Herstellung : KDK und RHP

Versand : Klaus Dieter Kunze

Bezugskosten für diese Nummer	3,00 DM	
Ab 5 Nrn.	7,50 DM	jew. einschl. Porto
Ab 10 Nrn.	12,00 DM	

Der Betrag kann auf das Clubkonto Dresdner Bank Köln Nr. 574 #56/00 überwiesen werden. - Bestellungen an KDK.

Für alle Beiträge liegen Rechte und Verantwortung beim jeweiligen Verfasser. Unterzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Nachdruck ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Chefredaktion gestattet. Ausnahmen bilden eigene Artikel, die mit Quellenangabe nochmals verwendet werden dürfen.

An dieser Nummer wirkten mit:

Klaus Dieter Kunze	Hans J. Alpers
Hans Hermann Prieß	Wolfgang Kirschke
Fredi Kuchta	Klaus Gärtner
Klaus-Dieter Niemann	Gerhard Fritz
Klaus E. Kunze	Christian Meier
Detlef Schermbeck	
Norbert Schiffer	
Klaus Gatter	
Heinz-Willi Leuchter	
Jürgen Elsässer	
FOLLOW - Straßl	

## INHALT:

- 1 Titelbild  
3 Impressum  
4 Inhalt  
6 Lieber Leser!

## STORIES:

- 7 Das Ende  
12 Mutant  
12 Besuch in der Nacht  
15 Zwiesgespräch  
17 Der Zyklus

## ARTIKEL:

- 20 Das Jahr 2000, Teil I  
24 Autorenportrait Nr. 1: Hanns Kneifel

- 26 Kritik an den PRBs 400-450, Teil I  
34 Encyclopaedia Terrania, Teil III  
36 FOLLO  
38 Die AST  
40 Anleitung zur Herstellung eines Zines  
42 Der Weltuntergang findet noch nicht statt  
44 SF-Treffen in der Kölner 'Paulusglocke'  
46 Kalendarium der Astronautik  
48 Grundlagen der Rel.theorie  
49 PR-Lexikon  
50 UFOs - eine Realität?  
51 Kritische Betrachtung der UFOs  
52 UFOs - Ausbrütung einiger schizo-phrener Spinner

## REZENSIONEN:

- 54 Hundert Nummern Zauberkreis - ein Rückblick  
55 Schatzkammer der Sterne  
56 PR-Hefte 450 bis 467

- 62 Ullstein 2000 SF-Stories 2

- 62 Raum-Stories  
63 Die Para-Sklaven  
63 15 SF-Stories 2

- 64 2001 - Odyssee im Weltraum; Buch&Film  
66 Wie schmeckt das Blut von Dracula (Film)

Klaus Dieter Kunze

Klaus Dieter Kunze

Hans Hermann Prieß  
Detlef Schernbeck  
Norbert Schiffer  
Klaus Gatter  
Heinz-Willi Leuchter

Jürgen Elsässer  
Norbert Schiffer  
Heinz-Willi Leuchter  
Hans Hermann Prieß  
Klaus Dieter Kunze  
(Straßl?)  
(Alpers)

Klaus Dieter Kunze  
Hans Hermann Prieß  
Hans Hermann Prieß  
Wolfgang Kirchke  
Fredt Kuchta  
(Klaus Dieter Kunze)  
Klaus-Dieter Niemann  
Fredt Kuchta

Hans Hermann Prieß

Klaus H. J. Gärtner  
Norbert Schiffer  
Hans Hermann Prieß  
Gerhard Fritz  
Klaus Dieter Kunze  
Norbert Schiffer  
Heinz-Willi Leuchter  
Klaus Dieter Kunze  
Norbert Schiffer  
Norbert Schiffer  
Heinz-Willi Leuchter  
Norbert Schiffer  
Klaus Gärtner

## 68 Kontaktteil:

- Themen: im Rückspiegel  
68 SDT allgemein  
69 Titelbild SDT 2  
70 Story aus SDT 2 'Die ewig Betrogenen'  
71 " " " 'Ungezieler'  
72 " " SDT 1 'Ewiges Leben'  
73 " " SDT 2 'Todsurteil'  
74 " " " 'So wurde ich zu einer Seele'  
77 " " " 'In the twinkling of a star'  
77 Wer kommt zum HeiCon  
79 GHU  
80 Invasion von der Wega  
80 Retroperspektive (Gedicht in SDT 2)  
80 Rezensionen in SDT 2  
83 Leserbriefe in SDT 2  
84 Sonstiges  
86 Adressen  
87 SF-Bewertungsliste  
88 Am Rande notiert

Klaus Dieter Kunze  
Klaus Dieter Kunze

## SONSTIGES:

- 11 Melodie der Zeiten SF-Gedicht von Klaus E. Kunze  
79 Bekenntnis Klaus D. Kunze

Im nebenstehenden Kästchen finden Sie einen handgeschriebenen Buchstaben, der folgende Bedeutung hat:

- A - Sie haben SDT bezahlt bis Nr. ....  
B - Sie erhalten SDT im Austausch mit Ihrem Fanzine.....  
C - Sehen Sie diese Nummer als einmalige kostenlose werbung an.  
D - Ihr Abo läuft mit dieser Nummer ab, weshalb wir Sie bitten, es zu erneuern.

S D T - Das Zine der Zukunft!

Lieber Leser!

Wieder ist eine Ausgabe SDF fertig, wieder habe ich geschuftet bis zum Zusammenbruch. Erfreulich, daß Hans Hermann mir diesmal nach Kräften geholfen hat, er nahm sich extra Urlaub.

Entgegen der Äußerung von Rolf Heuter wurde unsere 3. Nummer keine kritische, sondern aufgrund der Fülle des Materials sogar eine Doppelnnummer.

Der Druck wurde stellenweise weiter verbessert, es sind aber leider auch einige Ausgaben dabei, bei denen verschiedenen Seiten leicht verschmierten. Das liegt am Umdrucker; wir brauchen einen neuen Befeuchtungszylinder.

Ich bitte die Brieffreunde von mir, die ich gezwungenermaßen etwas habe warten lassen, um Verständnis, aber SDF 3/4 mußte noch vor dem Con fertigwerden. Ich werde die Beantwortung der Briefe so bald wie möglich nachholen, jetzt denke ich nur noch an Essen und Schlafen. Das Gleiche gilt übrigens auch für HHP.

Das Material für den 'Rückspiegel' ist zu umfangreich gewesen, als daß wir alles hätten abdrucken können, es wird teilweise in SDF 5 nachgeholt.

Beiträge, die künftig im Rückspiegel erscheinen sollen, bitte ich mir als Durchschlag (bei Briefen an HHP) zuzusenden, da ich das Material koordiniere und aufbewahre. Das gleiche gilt für Story- und sonstige Beiträge.

Wir freuen und nach wie vor über jeden Leserbrief und beantworten auch jeden, besonders Story- und Rezensionbeiträge sind immer willkommen. Bei Artikeln bitten wir darum, künftig vorher anzufragen, ob das Thema von Interesse ist. UFOs sind eine schöne Sache und man kann lange darüber diskutieren, aber für die meisten Fans ist dieses Thema schon zu oft durchgekaut worden. Aber man möchte ja auch nicht, daß sich die Schreiber die Arbeit umsonst gemacht haben. Also in Zukunft bei Artikeln vorher nachfragen!

Bei den Rezensionen, die größtenteils HHP abgetippt hat, ist ihm eine Ungenauigkeit unterlaufen, die zu Mißverständnissen führen könnte:

Alle Rezensionen stammen aus der 'Feder' des Unterzeichnerten. Ausnahmen bilden nur die Rezensionen, unter denen kein Name, sondern nur je eine Note von mir und HHP steht. Die stammen alle von ihm.

Der HeiCon steht vor der Tür und manche von den Lesern werde ich hoffentlich auf dem Con auch persönlich kennenlernen.

In SDF 5 wird, wahrscheinlich mit Bildern, vom Con berichtet werden. Die Seitenzahl wird dadurch, auch im Verhältnis zu 'normalen' Nummern wie 1 und 2 stark sinken, da Fotos relativ teuer sind. Bis dahin viele Grüße, viel Spaß beim Lesen und

see us in Heidelberg!

*Hans Hermann Prieß*

# DAS ENDE

Story von  
Hans Hermann Prieß

Die Gestalt lief keuchend durch die Nacht, sprang über größere Trümmerstücke und umlief ein eingestürztes Haus. Schwach leuchtende Sterne gaben der Szene etwas Unwirkliches. Wie drohend in den Himmel gestreckte Finger ragten die Ruinen der einstigen Millionenstadt New York in das Dunkel des Nachthimmels, zersplitterten Bäume und Reste schwerer Kampfflieger lagen wie abstrakte, aggressive Kunstwerke im Gelände und der unter großer Hitze einwirkung geschmolzene und erstarrte Boden glitzerte im Glanz der Sterne. Ratten huschten über Steine und Trümmer und einige Nachtvögel jagten nach schillernden Insekten. Der Boden vibrierte unter einer gewaltigen Detonation, die in einigen Kilometern Entfernung stattgefunden haben mußte und ein riesiger Atompilz erschien in nicht allzu weiter Entfernung. Der Mann blieb stehen und betrachtete das faszinierende Schauspiel, er lachte über die rotorange Farbe des Atompilzes und rannte weiter, vorbei an eingestürzten Atomkernern, vorbei an geschmolzenen Stahlgerüsten. Abrupt blieb er vor den Trümmern eines Bombers stehen, ging zum Heck der Maschine und kroch suchend in den Resten des Fliegers herum. Mit einer Eisenstange beladen kletterte er heraus und ließ sie durch die Luft wirbeln. Aufmerksam suchte er die Gegend

mit seinen Augen ab, prüfte die Richtung des Windes und setzte sich wieder in Bewegung. Bald erreichte er einen trümmerfreien Platz der von riesigen Schattenhalden eingerahmt fast unnatürlich wirkte. Plötzlich wurde er von einem Lichtstrahl getroffen und schlorgebündet die Augen. Zwei Männer kamen ihm entgegen, genauso verdreht und verwahrlost wie er. In ihrer Mitte schloppten sie eine nackte, gefesselte Frau, die sich wimmernd loszureißen versuchte. Der Mann war kleiner als seine Gegner, doch schien er gewandter, schneller in seinen Bewegungen. Seine klugen Augen, die einen seltsam gefährlichen Glanz besaßen, bewiesen hohe Intelligenz. Seine Gegner waren muskulöser, doch ihr stupider Blick zeugte von beginnender Schizophrenie. Der größere stieß die Frau zur Seite. Sie stolperte und schlug mit der Spitze gegen einen Stein; benutzungslos blieb sie liegen. Mit animalischen Grinsen griff er den Mann an, doch ein harter Schlag mit der Eisenstange warf ihn zurück. Er fing sich, betastete stöhnend seinen Arm und raste mit einem Wutschrei auf den abwartend stehengebliebenen Gegner zu.

Seite 8?

m

Der Mensch tanzelte ein paar Schritte zurück, hob die Stange über seinen Kopf und schlug erbarmungslos zu. Knirschend durchbrach das Eisenrohr die Schadeldecke des Angreifers. Der zweite, einige Sekunden nicht beachtet, hob einen schweren Stein und setzte seine gesamte Wut in den Wurf, doch der schlanke Mann schien ein erfahrener Kämpfer zu sein, denn mit einem Hechtsprung konnte er dem Felsbrocken ausweichen. Dann stand er auf, nahm die Eisenstange in die rechte Hand und ging langsam auf den Werfer zu. Der ging Schritt für Schritt auf die ohnmächtige Frau zu, doch da traf ihn die Waffe seines Gegners an der Schulter. Aufschreiend brach er zusammen, angstvoll starrten seine Augen auf den lächelnden Angreifer, den er so unterschätzt hatte.

"So leid es mir tut, ich muß dich töten, denn ich brauche die Frau." Ruhig sprach der junge Mann, betonte jedes Wort auf der zweiten Silbe, als könne er nur sehr schlecht Englisch. "Ich weiß, daß du mich unbringen würdest, sobald ich dir den Rücken kehrte." Nach diesen Worten hob er die Stange und schlug zu, rochelnd brach der andere zusammen.

Der Mann ging auf die junge Frau zu und schnitt ihr mit einem Nahkampfdolch die Fesseln durch. Er warf sich die Bewußtlose über die Schulter und verließ den Kampfplatz. Er schlug die Richtung ein, aus der er gekommen war und machte nach drei Stunden eine kurze Rast. Er mußte Soldat gewesen sein, denn er hielt sofort nach eventuellen Gefahren Ausschau. Er setzte sich neben die Frau und betrachtete lächelnd ihren unbekleideten Körper. Seufzend

erwachte sie aus ihrer Ohnmacht und blickte den Mann erstaunt an. Erschrocken versuchte sie mit der Hand ihre Blöße zu verdecken.

"Warte, ich gebe dir meine Jacke. Ich heiße übrigens Herbert Goldar."

Er zog dem Mädchen die Jacke über und blickte ihr in die hellen Augen. "Ich war Major bei der deutschen Luftwaffe und wurde kurz vor der Atombombenexplosion über New York abgeschossen. Ich bin 28 Jahre alt."

Das Mädchen zitterte, ihr Körper bebte bei der Erinnerung an die vergangenen grauenhaften Wochen. Ihr langes, blondes Haar wurde vom Wind zerzaust, die Jacke reichte ihr knapp bis zu den Knien. Dankend nahm sie ein Stück Brot entgegen und ließ sich ihre Stirnwunde verbinden.

"Ich heiße Janet Lloyd," ihre Stimme klang sanft. "und ich bin seit zwei Wochen 18." Sie runzelte die Stirn und sah Goldar fragend an. "Warum haben sie mir geholfen? Warum schleppen sie mich kilometerweit bis hierhin? Wollen sie mir Gewalt antun?"

Goldar blickte einer vorbeihuschenden Katze nach und erwiderte dann ihren Blick. "Nein, ich will dir keine Gewalt antun - obwohl es mich bestimmt reizen würde. Warum ich dich bis hierhin getreten habe? Nun, lass es mich erzählen: Ich war nicht nur Major der Luftwaffe, sondern gleichzeitig auch ein Spezialagent der deutschen Spionagetruppe. So habe ich nach meinem Abschuß erfahren, daß die US-Space-Force eine Superrakete des Checkmart-Typs gebaut hatte, die

bereits startklar gemacht worden ist. Man rechnete nicht damit, daß China eine Fernlenkbombe auf New York gerichtet hatte. Inzwischen ist das gesamte Starfeld eine riesige Trümmerwüste, doch die Rakete steht wie durch ein Wunder nicht beschädigt inmitten des Trümmer- und Ruinenhaufens. Ich kann mit dem Ding umgehen, ja man hat eine Spezialausbildung zugute kommen ließ. Die "Dust VIII" ist eine wunderbare Rakete, ich habe sie mir schon angesehen, eiter weiß ich, daß auf der Erde noch ungefähr 200 Atombomben vom schwersten Kaliber explodieren werden, automatisch, versteht sich, ließ sich bekämpfenden Staaten und Erdteilen gibt es seit fast 10 Monaten nicht mehr. Diese Menge reicht aus, um die Erde zu zerreißen, und sie als Asteroiden durch das Sonnensystem kreisen zu lassen."

Das Mädchen hatte ihn bisher nicht unterbrochen, sondern mit angstverzerrter Miene zugehört, doch jetzt stellte sie voller Verzweiflung eine Frage:

"Wenn die Erde auseinanderfliegen sollte, so gibt es für uns keine Rettung mehr. Wir werden eines gewiß schnellen Todes sterben. Warum also flüchten? Wohin?"

"Auch auf diese Frage habe ich gewartet." Goldar lächelte sie an und zündete sich mit nervösen Fingerbewegungen eine Filterzigarette an. "Das letzte Venusunternehmen unter Kommander Stewarys brachte überraschende Ergebnisse mit nach Hause. Die Venus besitzt eine atembare Atmosphäre, ähnelt in klimatischer Hinsicht Hawaii, das ja inzwischen von Atombomben zerfetzt sein dürfte. Flora

und Fauna des Planeten sind absolut menschenfreundlich, denn es gibt nur Pflanzenfressende Tiere und ungefährliche Pflanzen. Das Venus-Unternehmen war sogar so freundlich, ihre aus Plastik-Stahlhergestellten Wohnhäuser stehen zu lassen."

"Warum haben sie mich befreit?"

"Ganz einfach, die Rakete besitzt Treibstoff bis zur Venus, und ich habe nicht vor, der einzige Mensch dort zu sein. Ich brauchte also eine Frau, denn die menschliche Rasse soll nicht aussterben." In Janets Augen leuchtete ein winziger Hoffnungsschimmer.

Nach einem Gewaltmarsch von fünf Tagen erreichten die beiden das Landegebiet der US-Space Force. Sie arbeiteten sich über die Trümmer, verkohlte Fliegerrümpfe und Leichen bis zur Rakete vor und bestiegen den Aufzug, der sie nach oben zur Einstiegs Luke bringen sollte. Goldar verschloß sofort die E-Luke und legte Janet, die nach den letzten Tagen total erschöpft war, auf eine Pneumo-Liege und setzte sich vor die Kontrollen. Er setzte die Antriebskatalpulte in Bewegung und drückte auf den Startknopf. Ein leises Vibrieren und Zittern lief durch den Rumpf der Rakete und unter einer furchbaren Hitzeentfaltung erhob sich die Maschine in die Luft. Schwer atmend bediente Goldar die Kontrollen, dann schaltete er nach dem Austritt aus der Atmosphäre die Außenschirme und Bildgeräte ein.

Auf halbem Wege erwachte Janet und sah auf die Beobachtungsschirme. Sie erblickte die Erde, die ungefähr die Hälfte des Bildschirmes einnahm.

Ihr Blick löste sich von diesem faszinierenden Bild und wanderte zu ihrem Retter, der noch immer an den Schaltpulten saß. Instinktiv schaute er zu Janet, stand auf und strich sich lächelnd die langen Haarsträhnen aus dem Gesicht. Er drückte das Mädchen an sich und strich ihr mit der Hand über die entblößten Schultern.

Dann geschah es. Beide sahen das grauenhafte Bild, das Ende einer Welt, das Ende eines seit Epochen geträumten Traumens, den Untergang ihrer Heimatwelt, deren Ende unbemerkt blieb, denn die Erde war nur ein Sandkorn im Weltall. So stolz sie gelebt hatte, so demütigend war ihr Sterben.

Die Erde bekam plötzlich an mehreren Stellen Risse; unzählige Atompilze schossen aus dem Boden und vernichteten das restliche Leben. Die Erdkruste tat sich auf und schleuderte gewaltige Massen Lava und Asche in die Luft. Kilometerweit wurden Ruinen, Trümmer, Stahlträger und Leichen in den Himmel geschleudert. Kaskaden feuriger Flammenberge, blaugelbe Blitze, farbenprächtige Atomexplosionen, undurchdringbare Hitzefelder explodierender Berge, verdampfende Meere, urweltliche Gewitter und wilde Ebenen - das war das Ende.

Ein erneutes Zittern durchlief den Planeten, ein letztes, ersterbendes Aufbäumen gegen den sicheren Untergang. Immer wieder wurde die Erde von furchtbaren Schlägen erschüttert, dann war es soweit:

Die Erdkugel blühte sich

auf, erreichte unter unheimlichen Detonationen die ein- einhalbfache Dicke und platzte gleich einem Luftballen auseinander. Doch Goldars Voraussage bestätigte sich nicht - es blieben keine Reste übrig. Die Natur und der Mensch hatten die vollständige Eliminierung vorbereitet. Die Erde verging in einer gewaltigen kosmischen Explosion, wurde zu einem sich ausdehnenden Gasball, der noch Wochen später anzu- messen war.

Janets Körper bebte, litt mit gequälten Lungen, zum Schluß schloß sie die Augen. Ein Stöhnen entrang sich ihrer Brust.

"Mußte das sein, Herb?"

Herbert Goldar zuckte mit den Schultern. "Ich weiß es nicht. Eine kleine Gruppe machthungriger Politiker, eine Minorität Ideologien verbreitender, skrupelloser Machtheber, besessen vom Wahn, bekriegt sich, um noch mehr Macht zu besitzen oder unterzugeben. Sie trieben das Volk in Not, Kampf, Vernichtung, Hunger, Leid und Tod; sie nahmen Kindern die Väter, Frauen ihren Gatten, Müttern die Söhne; sie zerstörten millionenfach Leben - doch wofür? Niemand kann mir darauf eine Antwort geben."

Er sah Janet an, küßte sie auf die Stirn und blickte auf seine kostbare Armbanduhr.

"In zwei Stunden werden wir landen."

Sie sahen auf die Bildschirme, betrachteten einen Planeten, der jetzt ihre Heimat sein würde. Sie landeten ohne Komplikationen und erlebten die größte Überraschung ihres Lebens. Etwa 500 Männer und Frauen begrüßten sie, schüt-

telten ihnen in stiller An- dacht die Hände und brachten den erschöpften Flüchtlingen Nahrung und Trinkwasser. Kommander Stewarys schien das Furchtbare vorhergesehen zu haben, hatte er doch unter Führung seines Bruders 500 Menschen auf der Venus zurück- gelassen. Doch niemand besaß die Reife Goldars und Janets,

niemand hatte das ENDE in seiner dramatischsten Form kennengelernt.

#### MELODIE DER ZEITEN

Vor Millionen Jahren hob sich hier ein Hügel,  
Durch schlanke Gräser schlich ein grünes Echsenkind,  
Und einer blauen Urlibelle Flügel  
Bebten in dem flauen Wind.

Vor zehntausend Jahren lagen hier im Tale  
Die weißen Steinzeitjäger auf dem Höhlengrund,  
Und aus der milchgefüllten Irdenschale  
Trank ein brauner Fährtenhund.

Heute wimmeln hier in Neonschluchten  
Die goldnen Purpurjäger, die kein Raum mehr trennt,  
Und bunte Wagen drehn in Straßenfluchten  
Lichter, bis der Himmel brennt.

In zehntausend Jahren lagern hier im Tale  
Die gelben Kobaltjäger, wo das Grauen wohnt,  
Und auf der violetten Opferschale  
Liegt ein Fugelstein vom Mond.

In Millionen Jahren hebt sich hier ein Hügel,  
Ein Käferjunge starrt ins ausgedörrte Land,  
Und einer schwarzen Grobameise Flügel  
Zittern auf dem heißen Sand.

Klaus E. Funke

Detlef Schermbeck

## M U T A N T

"Wer bin ich?" "Wie sehe ich aus?" "Wie kommt es, daß ich existiere?" "Woraus besteht ich?"

Diese und ähnliche Fragen hatte ein Wesen, das einzigartig war. Es wußte es selbst nicht, daß es das einzige Wesen seiner Art war.

Es besaß außerordentliche Fähigkeiten. Es konnte durch einen Blick eine bestimmte chemische Verbindung zu Explodieren bringen. Durch geistige Konzentration war es in der

Lage, Gedanken zu lesen. Es sah nicht gerade schön aus, aber das konnte es nicht beurteilen. Seine drei Augen blickten nach allen Seiten. Es war ein "Skrunk", und das wußte es. Wer aber hatte es beauftragt, zu diesem Planeten zu gehen? Oder wie sonst hatte es geschehen können, daß es sich plötzlich hier befand? In seiner Heimat hatte es so glücklich gelebt. Wo kam es überhaupt her? Richtig - diesen Planeten sollte es erobern. - Warum? -

Dann wanderte es in den Papierkorb, wie es der plötzlichen Laune eines Comic-Strip-Zeichners zusteht.

## BESUCH IN DER NACHT

Norbert Schiffer

Es war Abend. Georg trat aus der Hütte. Vor ihm erstreckte sich die Wüste, Sinnbild menschlichen Wahnsinns. Die glattrasierte, breittflache Oberfläche erstreckte sich bis weit über den Horizont. Eine Aura matten glanzes schwebte über ihr, Gespenstisch und schön. Aber nur für den, der die Ursache des schwachen Leuchtens nicht kannte. Georg kannte sie.

Hoch über ihm kroch Alpha in den Himmel. Er leuchtete wie rote Seide. Auch das war schön, wenn auch nicht mehr für die Augen der Menschen bestimmt. Bald mußte Beta aufgehen, das

zweite der Mondbruchstücke.

Gedankenverloren starrte Georg hinaus in das grünlich schimmernde Firmament, das sich, wie seit Urzeiten, über die verbrannte Erde spannte. Tief sog er die Luft ein. Sie war strahlenverseucht, wie alles auf der Erde. Georg kümmerte sich nicht darum; in den Jahren, in denen er zusammen mit Pete um die halbe Welt gezogen war, um Überlebende zu suchen, hatte er sich daran gewöhnt. Er wußte, daß er nicht mehr lange

zu leben hatte, vielleicht noch ein paar Wochen, vielleicht weniger.

Schritte naherten sich. Auf dem zu einem glasharten material verharteten verschmolzen Boden klangen sie seltsam verzerrt. Jetzt hielten sie inne. Ohne sich umzublicken wußte Georg, daß es Peter war, der hinter ihm stand. Denn die beiden waren die letzten Überlebenden des Atomkrieges.

"Nun?" Georg wußte, wie unsinnig diese Frage war. Es gab nichts, was sie sich zu sagen hätten. Alles war zu unbedeutend, als daß man Worte darüber verschwenden mußte. Trotzdem fragte er rein mechanisch: "Ist etwas?" Schweigen.

Georg kamerte sich nicht darum, er ließ seinen Blick zu den Ruinen der zerstörten Stadt wandern.

Eigentlich hätte dort kein Stein auf dem anderen bleiben können, aber die Randbezirke der Metropole waren nicht so sehr in Mitleidenschaft gezogen worden, wie die City. Skurril geformte Keste von Wolken atzern ragten wie mahnende Finger in den Himmel. Mahnung - für wen? Georg wußte es nicht.

Ein Hustenanfall schüttelte seinen Körper wie durren Laub. Ein heiseres Krachzen drang aus seiner Kehle: "Tja, Pete, wir sind am Ende unseres Weges."

Diesmal bekam er Antwort: "Ich bin nicht Pete!"

Georg lauschte auf den Klang der Worte. Es war nicht die Stimme eines Menschen, die sie sprach. Denn verstand er auch den Sinn des Satzes. Er hatte einmal geglaubt, nach's könne ihn mehr erschüttern - Wie überheblich. Niemand war gegen das Entsetzen gefeit, das jetzt nach ihm griff. Er stand wie erstarrt. Er glaubte sein Herz müsse aussetzen. Schaudernd versuchte er sich auszumalen, was jetzt hinter ihm stand. Nein -

Wer jetzt hinter ihm stand. Fast hätte ihn das Grauen übermannt und er wäre ohne sich umzublicken hinaus in die Wüste gerannt, aber seine Glieder waren wie gelähmt.

"Wer bist Du?" Noch immer stand Georg mit dem Rücken zu seinem unheimlichen Gast. Ich stehe zwischen Abend und Morgen, zwischen Nacht und Tag, zwischen Ende und Neubeginn. Nie wird ein Wesen dieses Planeten meinen Namen kennen oder gekannt haben, obwohl ich seit Jahrmillionen aber Euch wache."

"Du bist - Gott?" "Nein, ich bin nicht Gott. Es gibt keinen Gott in Eurem Sinne. Ich bin der Hüter dieses Planeten, der Vorbote eines neuen Morgens, eines neuen Tages."

"Ich verstehe Dich nicht." "Das war zu erwarten. Ich will Dir meine Geschichte erzählen. Sie ist kurz, obwohl ich seit Millionen Jahren lebe. Alles wiederholt sich, solange, bis es einem gelingt, aus dem ewigen Kreislauf auszubrechen. Dann ist meine Geschichte zu Ende. Aber bis dahin ist jede Episode eines Lebens wie das Ganze.

Als meine Rasse auf dem absoluten Höhepunkt ihrer Zivilisation angelangt war, und es keine ungelösten Probleme mehr für uns gab, lösten Probleme mehr für uns gab, sahen wir ein, daß ein Dasein in dieser Form sinnlos ist. Wir be-

schlossen, gemeinsam zu sterben, aber nicht, bevor wir würdige Nachfolger gefunden haben. Wir verstreuten uns also über das ganze Universum. Jeder bewohnte Planet erhielt einen wächter - auch die Erde. Sobald eine Rasse ein bestimmtes Entwicklungsstadium erreicht hätte, sollte ihre technische, besonders aber ihre geistige Entwicklung vorangetrieben werden. Mit unserer Hilfe. Bis jetzt haben wir noch keinen würdigen Nachfolger gefunden und konnten nur beobachten, aber das macht uns nichts aus, denn wir wissen, daß nur alle paar Milliarden Jahre eine Rasse unserer Art entsteht. Außer zu Beobachten habe ich noch eine andere Aufgabe - ich säe. Wenn eine Rasse ausstirbt und sich von selbst kein intelligentes Leben mehr entwickeln kann, dann greife ich ein und gebe den Lebewesen mit den größten Überlebenschancen die Anlagen zu Bewußtem Denken ein."

"Haben - haben wir Menschen auch einen - einen Nachfolger?"  
 "Ja. Dreh' Dich nicht um, ich zeige ihn Dir. Mein anblick würde Dich nur verwirren."

Aus den Augenwinkeln nahm Georg eine Bewegung wahr. Irrendetwas kroch über den Boden.

"Eine - eine Ameise?"  
 Unglaube schwang in seinen Worten mit.  
 "Ja, ihr Menschen nanntet sie Ameisen. Warum nicht?"  
 "Ja, warum eigentlich nicht?"  
 "Schweigend betrachtete er das kleine Tierchen. Es krabbelte über die ausgeglüh-

te Erde.  
 "Warum hast Du Dich mir zu Erkennen gegeben?"  
 "Weil Du das letzte Exemplar Deiner Rasse bist. Ich mache es immer so. Ihr sollt noch abschied von Eurem Planeten nehmen können, bevor Ihr sterbt. "Ich sterbe also in dieser Nacht? Und Pete ist schon tot?"

"Ja."  
 "Gut; Du kannst gehen."  
 Georgs Blick fiel wieder auf die kleine Ameise. Sie hatte inzwischen schon ein großes Stück Wegs hinter sich gebracht und strebte ihren Artgenossen zu, die sich um einen kleinen flachen Hügel scharten. Auf ihren kleinen, dünnen Beinchen huschte sie weiter. Einem neuen Morgen entgegen?

"Ich wünsche Dir auf jeden Fall Glück." dachte Georg.

Der Besucher hatte sich diskret zurückgezogen.

Güter Jogler verkauft billig folgende PR-Hefte:

139	219	219
179		221
182		222
209		226
210		228
211		234
212		235
214		236
215		237
217		277
218		289

D.J., 5 Köln 60, Gelsenkirche=ner Straße 4.

# Zwiegespräch

von Klaus Gatter

Der greise, uralte Mann erwachte.  
 Er hielt die Augen geschlossen.  
 Durch die Lider drang schmerzhaftes, grell rotweinfarbenes Licht. Er lag auf einem kühlen und frischen weißen Laken. Sein Kopf war durch ein Kissen erhöht und er spürte die wohltuende Kühle, die von seiner Liegestatt ausging. Er hörte Kinderstimmen, die von der Straße durch das geöffnete Fenster drangen.

Der Mann zitterte plötzlich. Langsam, um sich nicht dem Schock der neuen Umwelt auszusetzen, öffnete er die Augen. Der Atem streifte pfeifend durch seine trockenen, faltigen Lippen. Neben seinem Bett, zwei Meter von ihm entfernt, saß ein Mann im Ledersessel und wiegte sich mit dem drehbaren Sessel hin und her. Der Alte öffnete die Augen ganz. Er musterte sein Gegenüber.

Er sank in das Kissen zurück.  
 "Bist du es?" fragte der Greis.  
 Wie so langsam, dachte er gleichzeitig. Wie kann ich fragen - ich kenne ihn doch gar nicht! Oder kenne ich ihn doch? Es ist vertrackt: Ich kenne ihn nicht, aber ich weiß, wer er ist!

Der Mann trug einen schwarzen anzug, schwarzen Pull-

over, schwarze Schuhe. Er hatte nachtschwarzes Haar und die Sonnengläser, die seine Augen verdeckten, waren so schwarz wie ein tiefes Moor. Seine Lippen waren halb geöffnet und um die Mundwinkel lag ein bitterer, resignierender Zug, den manche Leute für grausam halten könnten.

Wenn er sprach schien sich die Sonne zu verfinstern:  
 "Ja, ich bin es. Ich bin nun gekommen."  
 "Werkwürdig," flüsterte der Greis, "merkwürdig. In meiner Jugend habe ich geglaubt, du würdest nie kommen, ja ich dachte, es gäbe dich gar nicht. Und nun bist Du gekommen, aber ich kann noch nicht glauben, daß es wahr ist. Ich zweifle es aber auch nicht an."

"Bist du bereit?" Aus der Stimme des Mannes klang weder Kälte, noch Wärme. Sie barg weder Härte, noch schmeichelte sie dem Ohr. Sie war völlig ausdruckslos, und trotzdem ein wenig vertraulich. Sie schien ein wenig nachzuhallen, oder war das nur Eindrückung?

"Sag mir eins:", flüsterte der Alte, "Sag mir, wie alt du bist!"  
 "Ich bin älter als alle Zeit. Ja, ich bin da, seit Gott die sterblichen geschaffen hat. Ich habe alles und jeden gesehen. Ich kannte Caesar und jeden seiner Legionäre, ich kannte alle Kaiser des Sonnenreiches, aber auch jeden Reisbauern, und war noch so arm. Ich kenne den

den Krieg; ich kann den Begriff Liebe definieren; ich weiß, was Trauer ist. Es gibt nur einen einzigen, über den ich keine Macht habe."

"Du hast recht." sagte der alte zustimmend. "Ohne dich kämen wir wahrscheinlich nicht aus, ja, sogar sicher, auch wenn wir dich gerne besiegt sehen. Aber das liegt wohl im Menschen."

Stille. Draußen hörte man den Lärm spielender Kinder. Es war Mittag, und die Sonne schickte einen Strahl, der das Zimmer erhellte und die schwarze Statue im Ledersessel eigentümlich vergoldete.

"Also gut." seufzte der Mann. "Aber laß mich vorher noch eines tun."

Er griff in einen Bücherstapel auf der Kommode und zog ein sehr altes, vergilbtes Buch heraus. Er blätterte darin herum, bis er die Stelle fand.

"Bitte lies mir das vor!" bat er den anderen und reichte ihm das Buch.

Der Mann in schwarz las laut und mit einigen Pausen.

Sobald die Schwäne merken, daß sie sterben sollen, singen sie, die schon immer gesungen haben, dann meist am lautesten und kräftigsten, aus Freude darüber, zu dem Gott zu gelangen, den sie verehren.

"Platon", wisperte der Greis.

"Phaidros, Hauptgespräch."

Der alte Mann atmete tief ein und zog mit seinen Nüstern soviel Luft ein, wie er seiner altersschwachen Lunge gestatten konnte. Während dieses einen Atemzuges roch er sein ganzes Leben, er fühlte, schmeckte und spürte noch ein mal alle Eindrücke, die er in seinem Leben genossen hatte, er sah noch ein-

mal die Freude und Trauer seines Lebens an sich vorbeiziehen, er sah, wieviel er übersehen hatte. Er sah aber auch, was er alles gesehen hatte, er hörte, was er überhört hatte, und auch das, was er gehört hatte. Er sah das Böse, das er in seinem Leben getan hatte, er sah die guten Werke, die er vollbracht hatte, er sah die Sinnlosigkeit vieler Dinge ein, die er sich vorgenommen hatte. - Kurzum, er vollzog in diesem einen Atemzug sein Leben noch einmal. Draußen wieder das Gelächter spielender Kinder im Sonnenschein.

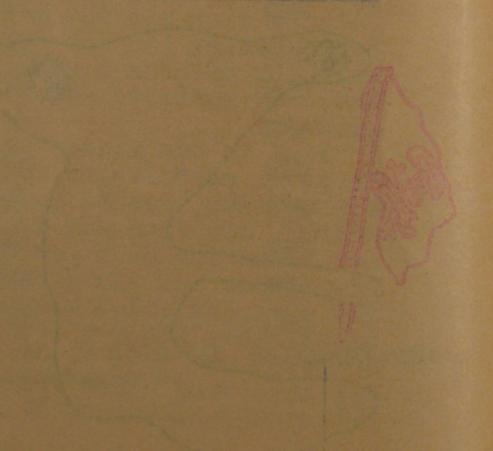
"Nun gut," sagte der Alte, "Ich bin bereit."

Sie deckten sein Gesicht ab mit dem Plumeau zu. Mutter schlichzte laut auf.

Der kleine fragte: "arum sieht opa so zufrieden aus?" "tati?"

Der Mann preßte die Zähne aufeinander und versuchte, seine Frau zu beruhigen.

"Kommt", sagte er, "wir wollen das Totengebete für Großvater sprechen."



Heinz-Willi Leuchter

Y R L U S  
Z R E D

Am 28. Ardev 1428, gerechnet vom Beginn der Herrschaft in der Galaxis, betraten Commander John Ores und die übrigen zwölf Besatzungsmitglieder nach drei Monaten Urlaub wieder ihr Schiff - Forschungsraumer E-387. Ores gehörte zu jenen Männern, die die Regierung mit einem ungewöhnlichen Auftrag bedacht hatte. Sie sollten den Ahnplaner ihrer Rasse suchen. Der einzige Anhaltspunkt: Diese Welt mußte am Rande der bekannten und erforschten Galaxis liegen. Schließlich waren die Planeten des Zentrums schon sämtlich katalogisiert.

Inzwischen kreuzte das Raumschiff schon seit fünf Tagen durch den Weltraum, ohne auch nur eine Spur dieses geheimnisvollen Planeten zu entdecken. Doch herrschte Langeweile, doch das sollte sich schnell ändern. Denn...

Nur einige Lichtstunden von der E-387 entfernt gab es noch etwas in der unergündlichen unerforschbaren Tiefe des Alls. Ein unbegreifliches Wesen beobachtete voller Glücksgefühl den Raumer. Denn Kohlenstoff war seine Hauptnahrungsquelle. Und in dieser Metallkugel -

das spürte er genau - befand sich Kohlenstoff. Ein unbeschreibliches Hungergefühl durchdrang es. Kohlenstoff war es, auf dem es seine gesamte Existenz verzichteten müssen. Und nun endlich würde der Hunger gestillt werden.

Es konnte keine Moral. Damit hatte die Natur nur den Menschen verschwendet. Und so konzentrierte es sich auf die Verteidigung auf die Menschen an Bord.

Zur gleichen Zeit waren auch vor den Augen der Forscher sämtliche Besatzungsmitglieder. Das Elektronenfeld konnte sich des Vorfalls nicht erklären. Die Ausstrahlung des Raumes der Weltkugel war katalogisiert. Seine genaue Position war, daß sich der Welt in Maß veränderte, was gegen die Menschen. Und es waren die Planeten von der Galaxis.

Sofort wurde die Regierung von dem ungewöhnlichen Vorfall benachrichtigt. Die großen galaktischen Welt hatte es heinerlich gelassen. Mehr für für humane Lebewesen gegeben. Und dies soll-

Es so bleiben.

Es hatte sich aus dem Wissen sämtlicher Kosmonauten an Bord des Raumschiffs die Daten aller von Menschen bewohnten Welten erhalten. Diese Daten benutzte es für seine Rache, auf die es sich schon lange vorbereitet hatte; Rache für eine Ewigkeit von Langeweile und Einsamkeit auf einem armen Planeten in einer Seitenstraße der Galaxis.

Rache für die Jahrtausende auf der Erde. Es- der geistige Zusammenschluss aller Terraner. Und es verschonte keine Welt, keinen Planeten auf seinem Rachezug durch die Milchstraße. Es kannte keine Gnade und lief zu den Robotern nicht zurück.

19 Jahre später gab es nur auf der Haupt- und Regierungswelt noch menschliches Leben, aber es herrschte ein furchtbares Chaos. Vergebens versuchten die bedeutendsten Wissenschaftler, geeignete Waffen zu entwickeln. Auch von der Regierung angestrebte Verstärkungsversuche wurden nicht beachtet. Es war nur von einem einzigen Gedanken besetzt: Rache.

Am 15. Davor brach auch für die Hauptwelt der letzte Tag an. Menschen verschwanden in Sekundenschnelle. Das war das Ende der Menschheit.

Der Hunger war gestillt, die Rachegeanken verschwanden; Es sah keinen Sinn mehr in einem Weiterleben. Dazu kam der Gedanke, später einmal hungern zu müssen. Schließlich hatte es sich seine einzige Nahrungsquelle selbst verstopft.

Wie es gelebt hatte, so verschwand es wieder.

Die einzigen denkenden Wesen in der Galaxis waren nun Roboter. Sie führten das große Projekt der Fasizisten zu Ende, indem sie auf allen geeigneten Welten Kohlenstoffatome mit dem Fein zum Leben versahen.

Nachtrag:

Ein Roboterschiff flog zu einem der neuentdeckten Planeten am Rand der Galaxis. Er wurde als geeignet eingestuft und mit Kohlenstoffatomen der Klasse b 37 versorgt.

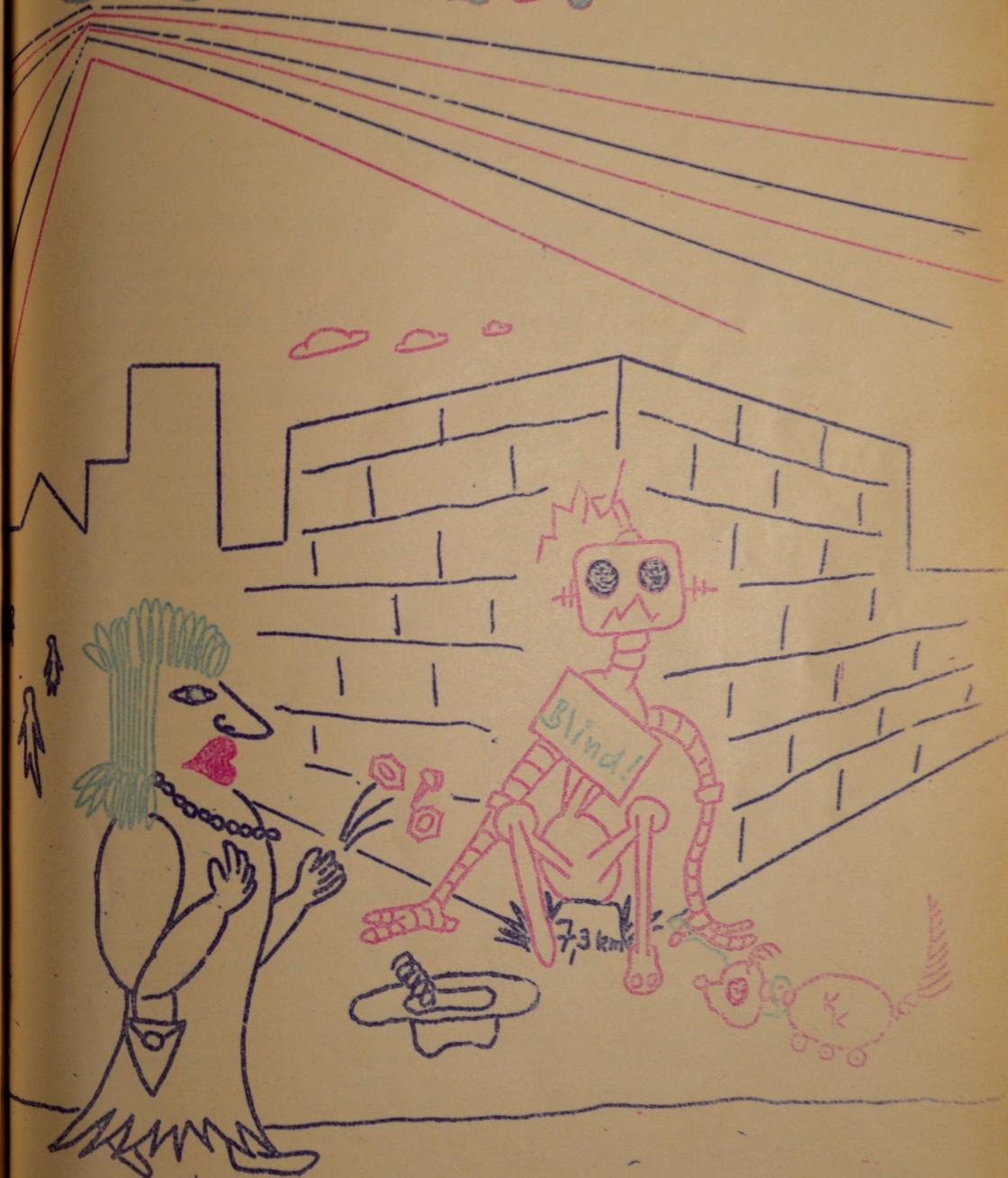
Verhältnismäßig schnell entwickelte sich dort intelligentes humanoides Leben. Bei unserem letzten Besuch wurden wir noch wie Götter verehrt, doch inzwischen hat diese Welt eine Zivilisation aufgebaut. Zwei Staaten entwickelten sogar eine bemannte Weltumfahrt.

Diese primitive Regierungsform und besonders das veraltete Nationalstaatsystem haben zu beträchtlichen Zweifeln an der geistigen Reife dieser Rasse geführt. Daher werden wir uns auch in Zukunft dort nur als neutrale Beobachter engagieren. Unsere Raumschiffe wurden leider verschiedentlich gesichtet, aber als "UFOs" abgetan.

Dieser Bericht wurde fertiggestellt auf Veranlassung der drei allmächtigen Positionengehirne auf der Hauptwelt P1 (mögen sie ewig regieren!) am 25. Ardev 27 855.

Verfasser: Archivar-Robot Henry Edwardson (Typ b 036, registrierte Nummer 462837).

# Artikel



D A S J A H R 2 0 0 0

Ein Bericht über die Entwicklung der Wissenschaft bis zum Jahr 2000 und später. Der Report stützt sich vor allem auf die Bücher IHR WERDET ES ERLEBEN, MORGEN LEBST DU ANDERS und DIE BIOLOGISCHE ZEITBOMBE.

von Jürgen Elsässer

- A) Wahrscheinliche Möglichkeiten
- B) Weniger wahrscheinliche Möglichkeiten
- C) Weit entfernte Möglichkeiten

### WAHRSCHEINLICHE MÖGLICHKEITEN

#### 1.) Auf dem Sektor Technik und Energie

a) Vielseitige Anwendungsmöglichkeiten von Lasern und Masern (z.B. zu Peilungen, zu Messungen, als Kommunikationsmittel, zum Schneiden und Schweißen von Metallen, zur Beheizung, Energieübertragung, Beleuchtung, zur Vernichtung)

Laser wird in der Zukunft eine unabsehbare Rolle spielen! Mit einem L-Strahl kann man feinste Arbeiten durchführen, z.B. das Zerstören eines Tumors im Magen des zu operierenden Patienten. Laser ist aber auch für die Nachrichtenübermittlung bestens geeignet.

Man plant, auf einem genügend starken Laserstrahl gleichzeitig 250 Millionen Telefongespräche zu führen. Das wären die gesamten Telefon-, Radio- und Fernsehsendungen der Erde.

Ein Strahl, der eine so ungeheure Bürde an Nachrichten über-

mitteln kann, vermindert die Kosten eines Telefongesprächs auf Null. Laserstrahlen taugen als Nachrichtenmittel im All ebenfalls sehr viel, denn sie brauchen zur Strecke Erde-Mond-Erde knapp 3 Sekunden. Laserstrahlen sind ferner der "letzte Schrei" auf dem Gebiet der Vermessung. Laserstrahlen maßen kürzlich die Strecke Erde bis zum Mond ganz genau, nachdem Apollo 11 und 12 jeweils Laser-Meßgeräte auf unserem Trabanten installiert hatten. Seit man Laser bei Raketen verwendet, erreichen diese ihr Ziel mit höchstens 1/2 Meter Abweichung. Laserstrahlen können auch riesige Tunnel in Gebirge brennen. Dank Laser braucht man heute 2,5cm zur Speicherung von Informationen, für die man früher 16 km Magnetband benötigte. So sind, wie man sieht, die Verwendungsmöglichkeiten auf diesem Gebiet fast unerschöpflich.

b) Werkstoffe, die gegen Belastung und hohe Temperaturen besonders widerstandsfähig sind. Ein Beispiel: der Hitzeschild der Raumkapseln für das Einbauen in die Lufthülle.

c) Neue verbesserte Hochleistungsgewebe (aus Papier, Seide und Kunststoffen)

d) Neue und verbesserte Werkstoffe für Ausrüstungsgegenstände und Geräte (aus Kunststoff, Glas, Legierungen, keramische Stoffe und intermetallische Verbindungen.)

Metalle werden durch völlige Reinheit und Superlegierungen widerstandsfähig gemacht. Besonders WIDIA, das schon heute mit Erfolg als Werkzeugschneide verwendet wird, hat ausgezeichnete Fähigkeiten. Aus den USA kommt die Stahlliegierung TRIP. Ein Millimeter-Draht von ihr trägt einen ganzen Zentner! Und trotzdem ist das Metall leicht zu verformen.

Kunststoffe, fester als der beste Stahl, werden als Fundamente für große Gebäude dienen. Kunststoffverkleidungen an unseren Häusern werden billig und vollkommen wartungsfrei sowie langlebig sein. PVC-Platten werden schon heute in unseren Häusern verwendet. Aus anderen Kunststoffen wird man Dächer mit eingebauten Oberflächen und bruchsichere Kuppeln für ganze Städte herstellen können. Kunststoffkarosserien für Autos, Bewässerungsleitungen aus Kunststoff werden genauso alltäglich sein wie Schwimmbäder. Kunststoffe haben die wunderbare Eigenschaft nicht zu rosten. Dadurch bleiben der Wirtschaft Milliardenverluste erspart.

e) Neue Energiequellen für Dauerinstallationen

Die Weltvorräte an Kohle

Erdöl und Erdgas reichen im Höchstfall noch 80 Jahre. Der wichtigste Energielieferant für die Zukunft sind Atomkraftwerke, die ich später behandeln werde. Es gibt aber noch viele andere Energielieferanten, wie z.B. Solarzellen, die schon jahrelang mit großem Erfolg in der Weltraumfahrt angewandt werden. Obwohl sie heute noch unerschwinglich teuer sind (ein qm kostet soviel wie ein Mercedes), wird sich das in Zukunft ändern. Mit Solarzellen könnte man später einmal Häuser decken und hätte dann gleich sein eigenes E-Werk. Eine weitere Möglichkeit ist, die Sonnenwärme unmittelbar mittels Thermoelementen in Strom zu verwandeln. Auch die Brennstoffzelle ist vielversprechend. In ihr wird der Strom mit Wirkungsgraden bis zu 80% unmittelbar aus einer chemischen Reaktion zwischen einem Brennstoff und Sauerstoff erzeugt. Eine typische Brennstoffzelle von 100 Watt Leistung wiegt etwa 13 kg und verbrennt Wasserstoff. Das Endprodukt ist Wasser. Drei solcher Zellen zu je 2 KW waren die Bordstromquellen beim 1. bemannten Mondflug der Amerikaner.

f) Neue Energiequellen für Bodentransporte (Batterien, Brennstoffzellen, elektromagnetische Felder als Antrieb oder Antriebshilfe, Düsenmotoren und Motoren)

Beim Turbo-Auto, einem zukünftigen Wagen, wird vorne Luft angesaugt und durch brennenden Treibstoff erhitzt. Ein Ideal ist das "Elektro-Hinkel", das ohne Lärm und Gestank fährt, wenig kostet und nur sehr wenige bewegliche Teile hat. Das heiße Gas bei den

bo-Autos verbreitet bei Gebrauch noch Gestank.

Zwar erreichen Elektro-Autos nur Geschwindigkeiten bis zu 120 km, aber im Straßenverkehr wird sowieso nicht mehr benötigt. Heute gibt es in England 100000 dieser fortschrittlichen Wagen, in zehn Jahren kann die Zahl bereits auf eine Million gestiegen sein. Den Schlußstein in dieser Entwicklung könnte ein Weg sein, der den Strom einer Stromquelle in der Straße selbst entnimmt.

g) Billige Herstellung und Beschaffung von Einzelgegenständen auf Bestellung von Datenverarbeitungsanlagen und automatisierter Produktion

Die Erzeuger von automatischen Maschinen schätzen, daß in der Woche durch Automation 40-50.000 Arbeitsplätze verloren gehen. Die beschränkte Automation hat von 1953-66 von 600.000 Arbeitsplätzen in der Stahlindustrie ungefähr 80.000 eliminiert, und in den nächsten 10 Jahren werden noch einmal Hunderttausend hinzukommen.

In naher Zukunft werden durch Automation und Kybernetik ebenso viele Arbeitsplätze geschaffen wie verloren gehen, da diese Neuerungen selbst zur Erhöhung der Produktivität und des wirtschaftlichen Wachstums beitragen. Die Automation soll zu einem Segen für den Normalverbraucher werden. Die Post will z.B. mit ihrer Hilfe alle Sendungen am

nächsten Tag zustellen (das geschieht durch elektronisch-optische Hilfsgeräte), zur Zeit gibt die amerikanische Post 23 Millionen Dollar für Automationseinrichtungen aus.

h) Eine verfeinerte Architektur (z.B. geodäsische Kuppel, Phantasiebauten, Häuser aus aufgeblasenen Kunststoffen und eigenartigen Werkstoffen.)

In den Mammutstädten der Zukunft werden Wohntürme viele hundert Meter in den Himmel ragen, und es wird Bauten aus neuen Metallen und Kunststoffen von abenteuerlichen Formen geben. Die Turmhäuser sind auf verschiedenen Stockwerken durch hängende und fahrende gläserne Bürgersteige verbunden. Auch die Straßen und die riesigen Shopping-Centers sind überdacht. Die Städte werden in lebensfeindlichen Umgebungen mit einer Glaskuppel völlig überdacht sein. Die Siedlungen auf den solaren Planeten werden von einer Art "Käseglocke" überdeckt werden.

1) Dreidimensionale Photographie, Illustrationen, Filme und Fernsehen

Dreidimensionales Fernsehen und Filme erregen heute großes Aufsehen. Es gibt aber noch viele andere Anwendungsmöglichkeiten der Holographie: Satellitenaufklärung und Spionagephotographie; Radarsysteme, Kontrollgeräte in komplizierten Maschinen, Computer erstellen hologra-

phische Vorstellungsbilder holographische Bilder fremder Galaxien ermöglichen die genaue Beobachtung der Milchstraßen und Zählung ihrer Sterne etc. Computer verwerten mit Hilfe der Holographie eine Unmenge von Informationen (wichtig bei Fingerabdrücken, ermöglicht der Polizei eine schnelle Festnahme der verfolgten Personen).

j) Automatisierte oder stark mechanisierte Haushaltung und Instandhaltung der Wohnungen

Will man weiterhin die Vielfalt der menschlichen Wohnmöglichkeiten erhalten und trotzdem die Hausfrau von der Routinearbeit befreien, so ist es ganz logisch, einen Roboter einzusetzen, der die Fußböden putzt, die Wäsche und das Geschirr wäscht, abstaubt, so wie kehrt und die Betten macht. Der Roboter wird die anderen Haushaltsgeräte perfekt bedienen können und uns das Leben zu Hause sehr erleichtert.

Die Kleidung ist so billig, daß man sie nach zwei Wochen wieder wegwerfen und waschen fällt damit flach, alle Gebrauchsgegenstände vom Geschirr bis zu den Möbeln können weggeworfen werden, wenn sie beschädigt sind oder nicht mehr gefallen. Die Böden haben dann Selbstentstauber. Die Wohnung von morgen ist ein Ort der Entspannung, nicht der Arbeit.

#### k) Allgemeine Anwendung von Atomkraftwerken

Die Atomreaktoren sind schon heute konkurrenzfähig mit den Wärmekraftwerken, weil sie von allen Ländern gefördert werden. In den USA sind seit 1966 2/3 der neugebauten Kraftwerke solche, die mit Atomenergie betrieben werden.

Der Preis für das Entsalzen von Meerwasser ist dank der Atomkraft in 15 Jahren um 75% gesunken. In Zukunft wird der Preis weiterhin stark fallen (um 80%). Auch bei kontrollierter Erzeugung Kernfusion ist eine Energiegewinnung möglich. Ein weiterer technologischer Prozeß trägt es der Menschheit ermöglichen, sich des Deuteriums (schweren Wasserstoffs), das in Wasser in großen Mengen vorhanden ist, als eine fast unerschöpfliche Energiequelle zu bedienen.

In Zukunft wird der Energiebedarf vornehmlich durch Kernkraftwerke gedeckt.

Mit Kernenergie betreibt man heute schon Schiffe, U-Boote und Raumschiffe.

In Zukunft werden Atomreaktoren aber besonders in kohl- und ölarmen Gebieten wichtig sein.

Besonders interessant sind die heute schon verwendeten "Brüter". Die "Brüter" erzeugen nicht nur genau so viel Kernbrennstoff wie sie verbrauchen. Außerdem werden "Brüter":

Meerwasser destillieren, Atombrennstoffe erzeugen, Metalle und Kunststoffe aus dem Meer zu gewinnen.

Die Brüter werden deshalb auch bei der Erschließung und Industrialisierung von wasserarmen Wüsten nützlich sein.

Fortsetzung folgt in SDI-4.

## AUTORENPORTRAIT NUMMER 1 HANNES KNEIFEL

von Norbert Schiffer und Heinz Willi Leuchter

Unseren ersten Artikel wollten wir Hannes Kneifel, auch bekannt unter dem Namen "Playboyhans", wohnhaft in München 23, Rümmanstr. 21, widmen.

Er ist, wie wohl allen bekannt, Autor für PRBs und PRTBs. Bis jetzt verbrach er ca. 20 TBs und hat seit HR-Nr. 350 sein Möglichstes, um der Serie den Todesstoß zu versetzen; selbst Rhodan verpaßte er eine Geliebte (man höre und staune, bei dem Alter !!!).

Nicht nur in der Rhodan-Serie versuchte er sein "Glück", sondern auch in den Orion-TBs und in den Atlan-Heften treibt er sein Unwesen.

Einige markante Sätze aus seinen TBs (8, 10, 14) sagen genug über Kneifel:

TB Nr. 8 : "... Ich habe den Eindruck, daß die gesamte weibliche Einwohnerschaft Terranias (Fandom) in PR (Kneifel) mehr oder weniger verliebt ist." - Wir wollen nochmals herausstreichen, daß nicht wir, sondern "Flash" Kneifel diese Meinung vertritt.

Und in PRTB Nr. 10 entwirft er sein Selbstbildnis:

"Nun, ich gelte manchmal als arrogant und voreilig ..."

Dann in PRTB Nr. 14 :

"... Sie finden mich natürlich höllisch widerlich und so." (Natürlich, vor allem "und so") Das könnte Kneifel zu allen SF-Lesern gesagt haben!

Und noch'n Gedicht (würde ein bekannter Komiker sagen) :  
"Ich bin Menes (Kneifel) und so sage ich dies: Ich bin gekommen über dieses Land (deutsche SF), daß uneins war in seinen 10 mal 20 Stämmen (Fens). Ich bin gekommen aus den Schöpfer Atum (Untergrund), Wasser (Wurguzz) der Finsternis und aus seinen (meinen) Kindern (J. Cascall, V. Bontainer u.ä.). Ich, Sohn des Cairis, Inkarnation des Horus! (Horus = Tod der PR-Serie). Ich spreche dies: Ich, Gottkönig (von eigenen Gensden), hielt meine Hand über alle (Playboys) unter den Strahlen Res (Rhodan). Ich knechte die (PR-Leser) alle ..."

Mit den Worten leitet Kneifel sein zusammenhangsloseste TB (Nr. 43) ein. Schon das Titelbild sagt genug. Besonders in seinen TBs 11, 12 und 43 fehlt jeder logische Aufbau der Handlung (Bisble-Heftchen).

Wir wollen natürlich (zweit es geht) wenigstens objektiv bleiben und über die (leider seltenen) lichten Momente des Dutzendschreibers (Mit en

groß !!) berichten.

Im PRFB 51 "Aufbruch in Terra-  
rania" lassen sich Ansätze  
erkennen, daß Kneifel ein  
mindestens überdurch-  
schnittlicher Krimi-Autor  
werden könnte. Denn dieser  
Roman ist kein SF-Buch.

Zusammenfassend möchten  
wir sagen, daß Hanns Knei-  
fel ohne seine Playboyal-  
luren wesentlich Besseres  
zustande bringen könnte.  
Leider gibt es immer noch  
Leser, die seine ironi-  
schen (eher sarkastisch-  
zynischen) Bemerkungen le-  
senswert und die von ber-  
nierten Typen durchsetzten  
Hefte interessant finden.  
Das aber wollen wir von  
den SDT-Lesern nicht an-  
nehmen.

Und jetzt kosten die TBS  
(auch die von Kneifel!!)  
genau 2,60 DM. - Schlechter  
Geschmack war schon immer  
etwas teurer.

Und hier noch etwas für  
alle speziellen Kneifel-  
Freunde (niemand ??):

Nehmt unsere Sprüche nicht  
zu schwer, wir geben uns  
gerne zu einer Diskussion  
her. Außerdem, es folgen be-  
stimmt noch weitere Knei-  
fel-Romane (für 1 DM und  
mehr.).

Wer die zitierten Stellen  
nicht glaubt, kann selbst  
nachschnellen. Auch die Me-  
nes Poem existiert!

Wer etwas Gutes über Knei-  
fel herausfindet, der möge  
sich an die Autoren wenden.  
Die Redaktion ist bereit,  
auch daß zu veröffentlichen.

### ANZEIGE

Das Zine für SF- und Phantasie-  
Freunde

#### ALPHA CENTAURI

Ob Ren D'ark oder Perry Rhoden  
Anhänger, oder keiner von bei-  
den - alle können AC lesen.  
Wir haben Zeichnungen, Rätsel,  
Stories, Artikel über den SFCD  
und andere SF-Organe; Anzeigen,  
Tabellen über Sternarten und  
Raumschiffe; Leserbriefe und  
Analytik, Humor-Seite und Gedich-  
te in einem Heft.

#### ALPHA CENTAURI

Kostet einzeln -,80 DM (inklusi-  
v Porto)  
Ein Abo (4 Ausgaben) kostet  
3,60 DM und beinhaltet neben  
3 einfachen Ausgaben eine  
Weihnachtsgabe (WAG).  
Weihnachtsgaben kosten ein-  
zeln 1,10 DM.

Übrigens: Der SFCD-Terra veran-  
staltet unter der Leitung von  
Folkert Mohrhof, 2071 Heilsbü-  
ttel, Teichweg 30, bei dem auch  
AB zu bestellen ist, jedes Jahr  
einen Storywettbewerb. Also  
schickt ihm bisher unveröffent-  
lichte Stories zu!

Hans Hermann Prieß sucht fol-  
gende SF-Publikationen:

RANDOM Nr. 6, 7, 8

ANDROMEDA Nr. 73, 74, 75

Quarber Merkur 2, 4

SFT Nr. 106 - 110

Demeter Nr. 3 - 7

Imperium Rhodanum Nr. 1 und 2

Vielleicht kann Herr Rolf He-  
ber behilflich sein?

### KRITIK AN DEN PR-BÄNDEN

400 - 450

( 2. T E I L )

von Hans Hermann Prieß

Mit PR-425 erlaubte sich Hans  
Kneifel den größten Schnitzer  
seines bisherigen Autorenda-  
seins. - "Die Attecke der Zenta-  
tauren" besaß zwar noch einen  
gewissen Grad an Spannung  
(was man so Spannung nennen  
darf), aber Figuren der grie-  
chischen Mythologie als PR-  
Darsteller einzusetzen - da  
streubten sich meine Nacken-  
haare. Wie schon so oft bei  
Romanen, deren Handlung in  
der fernen Vergangenheit spie-  
te, sind die Lemurer wieder  
einmal in Gefahr (ich frage  
mich, wann waren die einmal  
nicht in Schwierigkeiten),  
und PR muß der reinen Selbst-  
erhaltung willen eingreifen,  
obwohl das eigentliche Thema  
der Todesatellit sein sollte.  
(Cascall blödelte wieder her-  
um (wann blödelte der 'mal  
nicht?) und bringt das gesamte  
Handlungsschema in einen kon-  
fusen Wirrwarr, der nicht mehr  
zu entwickeln ist. -4,53-

"Das Ding auf dem Mond" war  
ein neues Machwerk des Köl-  
ner PR-Autors Horst Gehrman  
(für diejenigen, die es noch  
nicht wissen sollten: H.G.  
Ewers ist sein Pseudonym. Hät-  
te er kein Pseudonym, wäre er  
wahrscheinlich schon längst  
von Kölner-SF-Fans gelyncht  
worden!). Kneifels Stil muß  
ihm ja sehr imponieren. -  
PR und seine Getreuen werden

von der sogenannten goldenen  
"Spindel" in der Vergangen-  
heit festgehalten- und men-  
setzt naturgemäß alles daran,  
diesen Zeitläufer in die stü-  
gen Schrottgründe des Univer-  
sums zu blasen. Gerade noch  
lesbares Heft. -4,06-

"Am See der Götter" beweist,  
daß auch WE langsam keine Ein-  
fälle mehr hat. Jetzt läßt  
auch der beliebteste PR-Autor  
Zentauren, Zyklopen und Prä-  
bios durch die Gegend spur-  
ten, läßt sie angreifen, hüpfen  
und flüchten, daß es eine Wonne  
ist, diesen Sportlern zu-  
zusehen. Doch um den ganzen Zy-  
klus auch über 50 Hefte zu  
bringen, erreichen die Terra-  
ner vorerst nur den Höllensee.  
Den Inhalt des Romans hätte  
WE vor Jahren spannungsgel-  
den auf 10 Seiten unterge-  
bracht. -4,49-

William Voltz versprochen mit  
"Die Stunde der Thunderbolts"  
(428) endlich wieder einmal  
etwas Spannung. Doch außer, daß  
der Paladin-Roboter mit der  
zwerghaften Besatzung durch  
einen Lavasee latscht, die gol-  
dene Spindel demoliert und so  
den Terranern die Rückkehr in  
die Zukunft ermöglicht, ge-  
schieht recht wenig. Es war ei-  
les in diesem Roman vorhan-  
den, nur keine Spannung. -4,38-

Alleine das Titelbild des  
nächsten Heftes brachte rein

Blut zum Kochen. Hält der Moswig Verlag denn alle Leser für Vollidioten?

"Das Land der blauen Türme" war selbstverständlich wieder von Kneifel. Und es war eine Freude, wie er die Leser mit seinen Zyklopen etc. veräppelte. Zwar wird Alaska Saedelaere fast zum Mörder, zwar wird er von Zyklopen entführt und als Gottheit verehrt und zum Schluß wieder von den Terranern gerettet (Happy-End muß ja schließlich sein), doch der Roman ist genauso schwindsüchtig wie seine Vorgänger und gerade noch lesbar. -4,64-

Heft 430 "Das Ultimatum der Cappins" gefiel mir von der Titelseite her ganz gut, und da WE als Verfasser gezeichnet hatte, versprach ich mir allerhand von diesem Heft. Und wirklich, es war eines der besten Hefte nach einer entsagungsvollen Zeit! -PR kehrt aus der Vergangenheit zurück und Freund Bully berichtet ihm direkt von dem Ultimatum der im Todessatelliten eingeschleppten Cappins. Nach längerem Hin und Her erweisen sich die Cappins genauso friedliebend wie die Terraner und verlassen den Satelliten, da Perry ihnen einen Raumer zur Verfügung stellen will. Doch der gehässige Satellit tötet die Cappins mit einer unbekannten Strahlung, die 3000 Wesen lösen sich in Plasma-Sirup auf und zurück bleibt die Erinnerung an sie. Bewertung: -3,41-

Schlechtes Titelbild - schlechter Roman, wieder ein-

mal bewundert. Roman 431

mit dem Titel "Energie aus dem Jenseits" (H.G. Ewers) ist nicht einmal erwähnenswert und so will ich mir die Mühe einer Inhaltsangabe ersparen. Nur so viel, es war alles Blödsinn und ich bin sicher, daß Gehrman den Kaugummieffekt bis zur Vollkommenheit beherrscht. -5,19-

Mit "Die Welt der Mutanten" begann William Voltz die Jagd auf den Supermutanten Ribald Corello. Die Qualität des Heftes wird nur heruntergesetzt, weil Atlan und Konsorten Corellos Hauptwelt Gevonin nur betreten können, als der "Unbesiegbare" in gelöstiger Verwirrung schwebt, Gespräche mit seiner vor 400 Jahren verstorbenen Mutter führt (?) oder gerade Fiesta hält. Der Roman war an und für sich nicht schlecht, wenn man liest 'mal wieder etwas von Gucky. -3,28-

William Voltz scheint die verfahrenere Situation retten zu wollen. Auch "Die Stadt der tausend Fallen" war sinnlos. Er brachte etwas Spannung in den Verlauf der Handlung, und auch die verarbeitete Idee konnte überzeugen. -Atlan und seinen Freunden gelingt es nach einem harten Kampf das Reich Corellos, das Papurium, zu erobern. Ein erbittertes Ringen, das A. Saedelaere fast das Leben kostet, dann ist der Mutant überwunden. -Auch das Titelbild war nach meinem Geschmack. Bewertung: -2,91-

Auch H.G. Ewers scheint die Probleme überwinden zu wollen. Sein Roman "Das Erbe des Ertrusers" war inhaltlich recht interessant, besaß Spannung und einige Überraschungen sorgten für

willkommene Abwechslung. - Terranische Ärzte versuchen Corello von der "Embryo-Blockade" zu befreien, die ihn zum stärksten Feind der Menschheit werden ließ. Der Versuch gelingt, und Corello setzt seine Fähigkeiten zum ersten Male zum Wohle der Menschheit ein, indem er ein dabrifanisches Schiff an der Flucht hindert. Eine große Überraschung ist die Vernichtung des zweiten Feindraumers durch den Dritten. Es stellt sich heraus, daß der Urenkel Melbar Kasoms, Terronar Kasom, nicht mehr unter der Diktatur Dabrifas zu leben gedenkt und deshalb in die Dienste Rhodans tritt. -2,84-

Man stelle ein Energie-Kommando zusammen und sende es Kneifel ins Haus! Kaum meint man, wieder etwas Spannung zu haben, da fängt dieser Mächtgarnator wieder mit seinem Superironieheini Joak Cascall an. -"Das Drei-Platenspielen-Spiel" war ein voller Schlag ins Wasser, so einen Mist habe ich lange nicht mehr gelesen. Zum Schluß versagten mir meine Guckerchen den Dienst. Über so einen Schund gebe ich keinen weiteren Kommentar. -5,66-

Beim Kauf des Heftes 436 "Testflug nach Atlantis" (Clark Darlton) wurde ich angenehm überrascht. Mein Freund erklärte mir voller Wärme, das Heft sei hochempfehlenswert, außerdem sei

es sehr interessant. Seiner Begeisterung mußte ich nach. Letztens des Bandes einen Dämpfer versetzen, denn sooo gut war der Roman nun wieder auch nicht. PR und das Zeitreiseteam unternehmen eine Probefahrt nach Atlantis und geraten in eine "militaristische" Auseinandersetzung mit den Titonen (sprich Zyklopen). Sie gewinnen (was mir von Anfang an klar war) und dann geht's zurück zum Terra der Reallzeit. -3,84-

Mir graute ehrlich vor Band 437. Sicher, der Titel "Schirmherr der Zeit" konnte neugierig machen. Zuguterletzt habe ich mich aufgegriffen, meinen Mut betätigt, zusammengelesen und gelesen. Ich habe es nicht bereut, Ewers schrieb zwar nicht gerade das beste Heft seiner Laufbahn, aber immerhin. - Die Handlung wird von einer erneuten Zeitreise bestimmt. Die Terraner reisen 200 000 Jahre in die Vergangenheit und überraschen eine Gruppe von Cappins bei Experimentier- und Zuchtversuchen. Aus dieser Zucht entstanden laut Ewers die Zentauren, Zyklopen und Neardertaler. (ich sag's ja, keine Sachkenntnis!). Während PR mit Icho Tolot, Ras Tschubai und dem transmittergeschädigten Saedelaere eine Erkundungsfahrt unternimmt, wird der Beuteterraner Atlan von cappinischen Geschützkräften beschossen und muß weiter in die Vergangenheit eintauchen (wenn die Autoren nichts anderes mehr einfällt, werfen sie mit Jehnillionen um sich wie Feinabwörter). -Der Leser macht zum ersten Male Bekanntschaft mit Ovaron und Merceils. -3,37-

"Im Jahr der Cappins" (438, William Voltz) sollte für mich genauso

überraschend sein wie sein Vorgänger. Das Titelbild gefiel mir recht gut, obwohl es dem Größenverhältnis der beiden abgebildeten Figuren nicht entsprach. Auch der Inhalt war teils gut, teils zu kompliziert. -PR und seine Begleiter geraten in die Gefangenschaft Ovarons und werden in dessen geheimen Stützpunkt transportiert, wo sie der Zentaurnutant Takvorian bewachen soll. Unterdessen setzt Atlan ein Rettungskommando ab, das von Gucky geführt wird. -3,63-

Roman Nr. 439, "Schaltzentrale OVARON", gefiel mir inhaltlich gut, da Spannung und Überraschungen von WB hervorragend manipuliert wurden. Zum Inhalt: Der von Gucky geführte Rettungstrupp dringt zu dem gefangenen PR vor. Die befreite Gruppe erwartet in der unterirdischen Schaltzentrale den indessen in Ungnade gefallen Ovaron. Nach einem langen Gespräch treffen PR und der Cappin ein Abkommen. -3,67-

Vielleicht bin ich nicht objektiv genug, aber auch "Der Ring des Verderbens" von Kneifel war nur sehr mäßig. Anscheinend fällt Kneifel nichts anderes ein, als ironisierend Supermänner durch die Bände geistern zu lassen. Cascall macht mich noch sanatoriumsreif, dieses blödsinnige, pehtrante Geschwätz tötet dem Leser den letzten Nerv einzeln ab. Ein wenig Spannung konnte mir diesen Roman auch nicht sympathischer machen. Kneifel fabriziert eben nur mittelmäßige oder qualitativ

sehr schlechte Romane. Bewertung: -4,49-

"Zwischen Mars und Jupiter" von H.G. Ewers (Band 441) konnte auch nicht gerade überzeugen, da dem Leser das ewige Durchdie-Zeit-reisen langweilig werden mußte. Es wäre absurd, wenn man die Behauptung aufstellen würde, diese Thematik wäre auch in Zukunft noch ausbaufähig. Im Gegenteil, das Autoren-Team hat das Thema Zeit total ausgekocht. -Der neue Ewers-Roman besaß nur einen geringfügigen Spannungsgehalt. -4,65-

William Voltz war m.E. in diesem Zyklus der beste Autor. Mit seinem Roman "Die Bestien von Zeut" bewies er auf's Neue, daß die Serie ohne ihn schon längst das zeitliche gesegnete hätte. Sein legerer Stil, seine überraschend frischen Einfälle und das Weglassen übertriebener Ironie scheinen sein Erfolgsrezept zu sein. Band 442 zeigt von Einfallsreichtum und schriftstellerischem Können, effektive Spannungsmomente und spritzige Ideen sind richtungsweisend für die qualitative Güte des Besters. Auf Zeut, einer weiteren Station des Zeitreiseteams, bricht die Hölle los, die Bestien dieser Welt überfallen gleich wilden Teufeln die Cappin-Station und vernichten alles, was sich ihnen in den Weg stellt. Da sie nur in einem 200-Jahre-Zyklus erwachen, sammeln sie alles brauchbare Material, um ihre Schlupfwinkel vor der anbrechenden Zeit-Kälte zu schützen. Der Amoklauf der Tiere bringt die gesamte Cappin-Stadt in ein gewaltiges Chaos, Hunderte von Cappins sterben im Ansturm der Tiere, doch zum Schluß siegt die Kampferfahrung und die Überlegenheit cappinischer Waffen

Der Angriff der rasenden Tiermeute bringt zwar auch PR und seine Begleiter in Gefahr, aber zuguterletzt nützt es denen so viel wie es den Cappins schadet. Bewertung: -2,64-

"Überfall auf Exilot" (Clark Denton, Heft Nr. 433) ist ein würdiger Nachfolger des Vorgängers. Wieder wird das Geschehen vom Sturmlauf der Zeitbestien diktiert, und die Zeitreisenden bekommen Gelegenheit, einen Cappin-Raumer zu stehlen, ohne den sie für immer auf Zeut verbannt gewesen wären. -Spannung und Höhepunkte sind vorhanden, der Leser bleibt größtenteils vom dummen Cascall verschont. Bewertung: -2,74-

Kann, daß wieder Schwung in die Serie kam, schon beginnt Kneifel wieder mit seinen üblen Machwerken. Heft 444 "Welten in Angst" ist nur dem Titel nach interessant, ein Roman, der mit keiner Zeile seine Zugehörigkeit zu PR beweist. Trotz einiger Spannungseffekte langweilig, Cascalls Humor wirkt wie so oft gezwungen, und Ovarons selbstloser Einsatz, der zu keinem Ergebnis führt, zeugt von geringem Ideenreichtum. Ich kann Kneifel momentan nur noch einen geistigen Tiefstieger schimpfen, der einen Großteil der Schuld mit sich herumträgt. -4,64-

Wiederum bemühte sich ein Autor, daß durch Kneifel entstandene Loch zu pflicken, doch H.G. Ewers schaffte es nur teilweise. PRE 445 "Das Kommandogehirn", war zwar

durchgehend befriedigend, doch in gewissen Details fehlte Ewers-Gehrmann das geistige Einfühlungsvermögen. Die Gestaltung des Romans schlechthin gefiel mir recht gut, und doch vermisse und beklaue ich den Schriftrythmus eines Voltz'. -3,64-

Weitens besser dagegen gelang Ewers dagegen PRE 446, "Die Zeittrüder". Der Untertitel des Heftes sagt weit mehr aus, als es eine Inhaltsangabe bewerkstelligen könnte: Ein Mann begegnet sich selbst und löst das Rätsel seiner Herkunft. -Das Problem eines Zeitparadoxons wurde von Ewers geschickt variiert, die Darstellung Ovaron I und Ovaron II zieht den Leser in Bann. Obwohl Spannungsmomente fehlen, war der Roman nicht niveaulos, sondern durchgehend wissenschaftlich interessant. -2,84-

"Der Terraner und der Gläserne" von William Voltz gab mir bereits vor dem Erscheinen Rätsel auf. Wer ist der für Tot gehaltene Terraner? (Könnte der Titel eines Wallace-Krimis sein). Nun, das Rätsel löste wurde von Voltz interessant hervorgehoben. Das Auftauchen des gegen die Zeitpolizei angeblich gefallenen Roi Dentons alias Michael Reginald Rhodan war nicht nur für mich überraschend. Das geistige Duell der in der Zeit gefangenen Intelligenzen Dentons und Merkoshs fand ich amüsant-aufregend. Der Gläserne (alias Jabosh yi Kar-ratsch) ist eine wahre Bereicherung der Serie, obwohl man diese Figur als das Plagiat eines Ocapth Amber bezeichnen muß. Die Überlegungen Dentons über seine Herkunft und über sein grausames Schicksal waren sehr aufschlußreich. Die Befreiung der

beiden durch PR und Ovaron und die Begrüßungszeremonie zwischen Vater und Sohn wurden von Volte lebhaft geschildert. Eines der besten Hefte der letzten Zeit! -2, 18-

Das gerade Hans Kneifel einen Zyklus praktisch beenden sollte, ärgerte mich maßlos, aber selbst mein größter Ärger verflog nach Lektüre des Romans. Obwohl sich jeder Nerv bei mir gegen eine gute Beurteilung des Heftes streubte, so muß ich mich fragen, warum Kneifel nur alle Jubelmonate einmal ein gutes Heft schreibt. Talent hat er zweifellos, nur setzt er es immer falsch ein. Als Autor von Liebesromanen wäre er ein gefragter Mann. Seine ironischen Ambitionen kann er einfach nicht verdecken, auch nicht in seinem letzten Heft in einem wenig begeisterndem Zyklus. Band 448 "Der alte Admiral hatte als Hauptinhalt die Überlistung des Todessatelliten, was Kneifel auch bravourös beschreiben konnte. Bewertung des Romans: -2,73-

Heft 449 - ein Zyklus wird beendet, und die stumme Frage, wie wird er beendet, beantwortet WE in alter Manier. - "Das Ende des Diktators" war bestimmt das beste Heft der vergangenen Monate, das Ende des verräterischen Imperators Dabrifa wurde von Ernsting scheinbar mit größter Freude behandelt. Die Verschwö-

rung des Dabrifaners Ovarin Ligzutan, die Revolte des dabrifanischen Flaggschiffkommandanten Hoga Merontan und der Tod Dabrifas durch einen unprogrammierten Wachroboter - alles in allem eine gute Mischung. Die knisternde Spannung wird durch das Erscheinen einer riesigen, von Dabrifa geführten Kampfflotte vor dem Solssystem noch mehr gesteigert. Das Happy-End mußte einkalkuliert werden, da PR bekanntlich gegen jedes Blutvergießen ist. Wollte WE mit diesem erfreulich guten Roman die Fehler der Vergangenheit vertuschen? Wollte er beweisen, daß man ihm mit allzu harter Kritik Unrecht getan hat? - Jedenfalls kenn ich mit ruhigem Gewissen behaupten: Wären alle vergangenen 49 PR-Romane so interessant gewesen, dann wäre dieser Zyklus zumindest an das Andromeda-Geschehen herangekommen. Diesen Roman ausnahmsweise einmal etwas zu gut zu bewerten, fiel mir nicht schwer, und ich glaube nicht daran, daß es SBT-Leser gibt, die dagegen lautstark protestieren. Benotung: -2,05-

### NACHWORT

Lieber Leser!

Ein Zyklus ging zu Ende, ein Zyklus, der niemanden begeistern konnte, ein Zyklus, der die Leser mit rund 85% des Geschriebenen enttäuschte und

immer mehr Käufer abschreckte. Hat PR überhaupt noch einige Chancen, um sich restlos zu erholen? Was bringt der folgende Zyklus? Wird diese unvergleichbare Misere fortgesetzt? -

Fragen über Fragen, und nur die Zeit wird sie beantworten können, denn die Autoren wissen selbst noch nicht genau, ob sie den "Schock" überwinden werden. Sicher inzwischen weiß jeder PR-Leser, daß die die Tal-fahrt zu Ende ist, daß die Autoren die rasante Fahrt in die Tiefe zumindest gestoppt haben. Es dürfte aber sehr schwer sein, den Gipfel des Rubens wieder zu ersteigen, wieder ein Vorbild des Ideenreichtums zu sein. Sich wieder zu den besten deutschen Autoren zu zählen. Die Stützen des Autoren-Teams sind Volte und Ernsting, auch Scheer und Ewers-Gehrman sorgen inzwischen wieder für zündenden Stoff, aber was ist mit Hans Kneifel?

Mit blumenreichen Phrasen, wie sie Karl Herbert Scheer ins Land der Fans zu pflanzen pflegt, kann man die besprochenen Romane wohl kaum entschuldigen. So sagte K.R. Scheer erst kürzlich: "Ich habe ja schon immer gesagt, daß die PR-Serie erst ab Band 500 interessant und spannend wird."

Spricht dieser Satz nicht für sich? Diese überhebliche Art Scheers kommt selbst an Kneifels Spießen nicht heran. Scheer scheint die SBT noch immer für das "non-plus-ultra" der SR zu halten. Aber darüber

läßt sich bekanntlich sehr gut streiten. Wenn man allerdings das Autoren-Team als "Heftchenschreiber" doklassiert oder sie mit der Bezeichnung "Datrendeschreiber" identifiziert, beweist man eindeutig, daß man nicht ohne Feid auf das ebenfalls erfolgreiche Team herunterschaufelt. Doch K. R. Scheer und Konsorten haben schon gute Romane und evtl. auch bereits gute Bücher geschrieben.

Zum Beispiel:  
Hans Kneifel - "Das Geruch des Gehirns" und "Gallo-Fox zu den Sternen"  
Karl Herbert Scheer - "Gegenschlag Kopernikus" und "Der Mann von Oros"  
Falter Ernsting - "Der Sprung ins Jenseits" und "Leben aus der Asche"  
Horst Gehrman-Ewers - "Die Festung der Baumfänger"  
Kurt Mahr - "Die Diktatorin der Welt" und "Geheimnisvoller Meteor"  
Ernst Vieck - "Der entlassene Alptraum" und "Das Tor des Geistes"  
William Volte - "Tunnel in die Unendlichkeit" und "Hotel Galactia"

Es dürfte nicht allzu schwer sein, dieser Reihe noch einige Bücher zuzufügen, aber dann würde es schon selbsteriger, da ich hier nur Romane erwähnte, die mir beim Schreiben so einfielen.

Ich möchte mich hier nicht für die PR-Serie oder gar für die Autoren selbst einsetzen. Im Gegenteil, ein SBT-Leser, der objektiv bleibt, kann so nie in die Karten zu diesem Punkt und wird sie auch akzeptieren, aber ich will mich auch nicht

mit der Gruppe Fans gleichstellen, die die PR-Serie nur kritisiert. Das Beste für einen SF-Leser ist noch, sich in punkte PR loyal zu verhalten.

Natürlich ist jeder der Ansicht, er vertrete die richtige Meinung. Dieser Ansicht bin ich nicht abgeneigt, aber wie bereits schon des öfteren erwähnt, jeder SDF-Leser darf mir schreiben. Jeder Brief wird abgedruckt.

Bevor ich schließe, möchte ich noch ein anderes Thema ansprechen: Die Leserreaktion.

Zuerst danke ich allen SDF-Lesern, die uns Briefe, angefüllt mit Kritik, Lob, Verbesserungsvorschlägen und Meinungen zugeschickt haben. Über diese recht erfreuliche Reaktion von Eurer Seite her haben wir, also die Chefredaktion, uns sehr gefreut. Allerdings gibt es auch noch eine große Gruppe von SDF-Lesern, die sich abwartend verhält, die uns weder schreiben noch uns eine andere Reaktion zukommen lassen.

Das wiederum bedrückt uns beide, Klaus Dieter und mich, naturgemäß sehr. Wenn die-  
ser Gruppe SDF nicht gefällt (volle Trennung, aber es ging leider nicht anders), wenn sie an der inhaltlichen Gestaltung Mängel entdeckt, wenn sie mit bestimmten SDF-Unterteilungen

nicht einverstanden sein sollte, so soll uns diese Gruppe aus der Leserschaft einmal schreiben - wenn es geht ausführlich schreiben.

Es überrascht uns immer wieder, daß uns fast jeder 2.SDF-Leser nach Erhalt seines Exemplares einen lichtjahrelangen Leserbrieff zuschickt. Die meisten sparen weder mit Kritik noch mit Lob.

Allerdings wartet die SDF-Redaktion noch immer auf eine briefliche Reaktion von Dieter Steinseifer und Rolf Heuter.

Jetzt aber noch schnell zum letzten Punkt:

Ich habe etlichen Brieffreunden ein Interview mit Walter Ernsting angekündigt (ein briefliches selbstverständlich), doch hat WE uns bisher noch nicht geantwortet, so daß dieses Interview vielleicht und evtl. einmal zu einem späteren Zeitpunkt erscheinen wird.

Die SDF-Redaktion wünscht noch allen Lesern viel Spaß.

*Hans Werner*

*Walter Ernsting*

Übrigens, jeder Leser, der gerne SF-Kurzstories liest, sollte STORY CENTER abonnieren!

Best.: Jürgen Maier, 75 Karlsruhe 1, Adlerstr. 16

## ENCYCLOPEDIA TERRANIA

Die Geschichte des Solaren Imperiums der Menschheit und seiner Kolonien, sowie die Geschichte und Herkunft extraterrestrischer Völker, soweit sie maßgeblich an der Entstehung und Entwicklung des Solaren Imperiums beteiligt waren

Klaus Dieter Kunze

Folge III: Der Kampf gegen die erste Schwingungsmacht

- o 2415 In der Raumschlacht im Urbridensektor besiegen die von Terranern abstammenden Freihändler endgültig die Konkurrenz-Handelsmacht der Springer. Die Männer des in der Vergangenheit verschollenen Flotten-tenders Dino III (s. Heft 276) bauten mit Hilfe der Lemurer und deren Technik den Robotgiganten OLD MAN. Der Plan sah vor, daß dieser im Zeitdilatationsflug in die Gegenwart des Jahres 2404 fliegen und Terra im Kampf gegen die KdI unterstützen sollte. Durch die 50 000jährige Wartezeit wurden allerdings die meisten der Steuergehirne der 290 km durchmessenden fliegenden Festung wahnsinnig, was, als der Gigant im Jahre
- o 2435 ankam, zu einem unsinnigen Angriffsbefehl gegen Terra-ner führte. Die Zeitsprünge der Jahre 2405 ff. wurden von den Uleb re-<sup>(300)</sup>gistriert, mit den Halutern verwandten Biosüchtungen der Okefenokees ("Konstruktoren des Zentrums" (KdZ)) aus der Galaxis M-87. Die Angst, durch Zeitparadoxa könne ihre Existenz zunichte gemacht werden, trieb sie zu dem Entschluß, Terra anzugreifen. Sie entsenden die Drittkonditionierten, die ebenfalls aus M-87 stammenden Parlians, die mit Hilfe von Hypnokristallen das terranische Einflußgebiet zu unterwandern versuchen. Sie bemächtigen sich Old Mans (304 ff.). Nachdem diese Gefahrenquelle durch ein terr. Eingreifen in der Großen Magellan'schen Wolke beseitigt und mit den dort ansässigen Gurrads freundschaftlicher Kontakt aufgenommen worden ist (305-321), entsenden die Uleb einen Zweitkonditionierten. Dieser, eine Mutation der Haluter, greift mit seinen biosynthetischen Raumschiff ("Dolan") Terra an. Aufgrund seiner furchtbaren Waffen kann er nur unter hohen Verlusten besiegt werden. Bei einer Raumschlacht im Jahre
- o 2436 stößt der Paratronschild eines Haluters zusammen mit dem zufällig in der Nähe stehenden terr. Flaggschiff Crest IV durch den 57-

perraum nach M-87 verschleudert (327). Während sich Terra immer massiver werdender Angriffe der Dolans zu erwehren hat (330-335; 350-356), bemüht sich die Spitze des Imperiums in M-87 verzweifelt, von den KdZ einen Paratronkonverter einzubandeln, der allein eine Rückkehr garantiert. In der Milchstraße wird inzwischen Old Man zurückerobert (335) und eine Hilfsexpedition nach M-87 entsandt (357). Als nach wechselvollen Kämpfen in M-87 endlich die Rückkehr gelingt (368), beginnt eine fieberhafte Suche nach einem Mittel, die Paratronschuttschirme der Dolans zu spalten. Auf Halut bleibt sie ohne Erfolg (372/373). Die Maahks werden zu Hilfe gerufen (374/375), doch bevor sie eingreifen können, wird der Generalangriff der Dolans durch eine Sonderschaltung Old Mans vereitelt. Auf Old Man erhalten die Terraner auch einen Wink, der zur Auffindung einer altlemurischen Station mit vielen technischen Neuerungen führt. (38-380)

- o 2437 Die Männer des Freihändlerschiffes FRANCIS D'AKE stoßen in der kleinen Hagellen'schen Wolke auf das Machtzentrum der Uleb. Eine nachfolgende terranische Flotte kreuzt die Hauptwelt der 'Bestien' ein, die sich hinter einem undurchdringlichen Paratronschirm verbirgt. Fünf Wochen später vernichten aus M-87 eingeflogene Okefenok das gesamte System, indem sie die Sonne zur Explosion bringen. Nur durch einen blutigen Kampf es FR, die Invasoren davon abzuhalten, die Haluter ebenfalls zu vernichten. Beide Seiten schließen einen 1000-Jahres-Friedensvertrag ab und die KdZ ziehen sich nach M-87 zurück. Durch die Angriffe der Dolans sind die solaren Welten an den Rand des Abgrunds geraten und müssen gezwungenermaßen vielen Kolonien die Autarkie gewähren. Diese führt zur Entstehung einiger Diktaturen, die auf einen Sturz Terras als führende Macht in der Galaxis hinarbeiten.

Die Fortsetzung (Hefte 400-4099 (Thema Cappins) folgt vermutlich nach Beendigung dieses Zyklus. Das dürfte ungefähr bei SDT 11 der Fall sein.

In der letzten Zeit ist im Fandom viel die Rede von der mehr rechtsgerichteten Organisation FOLLOW einerseits und der neugegründeten mehr links orientierten Gruppe AST andererseits. Damit sich die SDT-Leser von beiden ein Bild machen können, bringen wir in folgenden einen Artikel über FOLLOW und einen über die AST, beide von den Gruppen selbst verfaßt. Wir beginnen mit der älteren FOLLOW.

Bitte wenden!

## FOLLOW

FOLLOW - Fellowship of the Lords of the Lands of Wonder. FOLLOW ist der Name einer Gemeinschaft, die es sich zum Ziel gesetzt hat, im deutschsprachigen Raum eine besondere Art der phantastischen Literatur publik zu machen: die Swords and Sorcery und Heroic Fantasy (übers. Schwert und Zauberei und Heroische Phantasie). Es werden aber grundsätzlich alle Gebiete des Phantastischen vertreten, so ist sich dafür Fans und Mitarbeiter finden. Ausgenommen ist die Science Fiction.

FOLLOW ist keine besondere Form des Science Fiction Fandoms, doch interessengemäß sind viele Follower auch Mitglieder im SFCD. FOLLOW wurde während des Science Fiction Cons in Wien 1966 gegründet.

Um der Gruppe einen engeren Zusammenhalt zu geben und ihre Leistungsfähigkeit zu erhöhen, wurde ein Ständegefüge geschaffen. Die Leistungen des einzelnen für FOLLOW werden damit belohnt, daß er befördert wird, also in FOLLOW einen höheren gesellschaftlichen Rang erhält und schließlich zum Lord avanciert, was gleichbedeutend mit Mitbestimmung ist. Denn die Lords allein bestimmen in FOLLOW.

Die Zeremonien selbst sind humoristisches Beiwerk, das jedoch so ernst genommen kann, wie er mag. Ebenso die Wettkämpfe

und humoristisch zu betrachtenden Forderungen, die mit den FOLLOW-Waffen (Lanze, Schwert, 'Pford') ausgetragen werden. Da sich bei den Beförderungen automatisch ein wenig Feierlichkeit einstellt, ist nur recht, denn es sind ja gerade die Leistungen der Einzelnen, die damit gewürdigt werden.

Es gibt folgende Ränge in FOLLOW:

- 1) Gefolgsmann: Jede Aufnahme in FOLLOW erfolgt nur als Gefolgsmann. Es ist dies der niedrigste Rang in einem Clan. Jeder kann Gefolgsmann werden, wer einen Lord findet, der ihn in seinen Clan aufnimmt. Lehnt ein Lord das Ansuchen ab, so steht es dem Anwärter frei, es weiter bei den anderen zu versuchen. Zeremoniell geschieht die Aufnahme durch einen Tritt in die Mehrseite und Nachsprechen der Hidesformel: "We all follow FOLLOW. Fellows follow FOLLOW too!" Alle Gefolgsleute (auch die höheren Ränge) haben die Anordnungen der Lords zu befolgen, soweit sie FOLLOW betreffen.
- 2) Knappen: Jeder Gefolgsmann kann nach einer wahllosen Zeitperiode zum Knappen befördert werden (nur von seinem Lord). Er steht damit rangmäßig über den Gefolgsmännern seines Clans. Das Zeremoniell sieht dafür einen Nackenstreich und das neuerliche Sprechen des Hides vor.
- 3) Lehensmann: Nächste Stufe. Zeremoniell variabel.
- 4) Edler:

- 5) Lord: Nur ein Edler kann Lord werden, und nur mit Zustimmung aller Lords. Diese Beförderung findet nur anlässlich eines FOLLOW-Cons statt. Ein Lord kann nicht mehr degradiert, doch ausgeschlossen werden (s. Satzung FOLLOW 8).
- 6) Stallbursche: ist in Gefolge eines Mannes ohne Clan. Begrenzter Status, dem ein Ausschluß nachfolgen kann.

Degradierung: ist eine Angelegenheit des Lords. Alle Gefolgsleute können um ein oder mehrere Stufen degradiert werden. Übertritt in einen anderen Clan kann ebenfalls nur als einfacher Gefolgsmann stattfinden, d.h., es findet eine automatische Degradierung statt. Degradierung zum Stallburschen bedeutet Ausschluß aus dem Clan. Ausschluß aus Follow kann nur mit Zustimmung aller Lords erfolgen.

Aufnahme: Der Interessierte richtet ein humoristisches, untertänig gehaltenes, möglichst in antiquiertes Deutsch gehaltenes (freie Phantasie laßt walten!) verfaßtes Ansuchen um Aufnahme an den Lord seiner Wahl. Wer sich bereits in Follow befunden hat (und austrat oder austraten wurde) kann kein zweites Mal aufgenommen werden. Ein Austritt bedeutet also den Follow-Tod!

FOLLOW-Sitzungen: finden in unregelmäßigen Abständen statt und werden von Lord einberufen und organisiert. Es gibt verschiedene Arten von Follow-Sitzungen:

allgemeine Teilnahme, selektive Teilnahme, Ausschluß des Gefolges (Lord-Sitzung). Follow Sitzungen sind also Clubtreffen.

FOLLOW-Cons: werden rechtzeitig durch Publikationen oder durch Rundschreiben angekündigt.

FOLLOW-Publikationen:

1) FOLLOW: Bringt Artikel, Diskussionen, Stories, Leserbriefe, Clanschriften, Follow-Nachrichten etc. Erscheint nach Bedarf.

2) LANDS OF WONDER: bringt Sekundärliteratur, Artikel, Gedichte, Illustrationen und gelegentlich Stories. Abo 6 Nrn. 9,50 DM.

(Nachtrag der Red.: FOLLOW Abo 6 Nrn. 4,50 DM)

3) PIONEER OF WONDER (vormals PIONEER) bringt Stories, Übersetzungen und von deutschen Autoren. Abo 5 Nrn. 9,6 DM. (ist automatisch im LOW-Abo inbegriffen).

ACHTUNG: Mitarbeit an den

Follow-Publikationen und deren Abonnement ist nicht an eine Mitgliedschaft in FOLLOW gebunden. Interessenten mögen sich an die Adresse Hubert & Lore Straßl, 8401 Unterammergau, Lachenbachweg 262 wenden. Alle Zahlungen bitte auf das Konto Pacha München Nr. 22 36 50 von H. Straßl oder an obige Adresse!

Amazgedon ist ein für Follow entwickeltes Spiel, das strategischen Vormarsch, das Schlagen von Schlachten und

die Eroberung von Ländern und Burgen ermöglicht. Regelmäßig (Df. 2,--) und Informationen bei Edi Lukschandl, Hubert Straßl und Dieter Steinseifer.

Die Adressen der Lords

Eduard Lukschandl (Lord Edbald): Hejerigatan 2/1262, S-412 77 Göteborg/Schweden.  
Hubert Straßl (Lord Hughbold) (s. oben!)

Alexander Melhardt (Lord Möllbarth): A-1030 Wien, Hintzerstraße 11/19, Österreich.  
Jonny Winter (Lord Yu Tan): A-1210 Wien, Gerichtsgasse 1/18/49.

Lore Staßl (Lady Eleanor): D-8101 Unterammergau, Lachenbachweg 262.  
Nikolai Stockhammer (Lord Baldur): A-1190 Wien, Felix Kottl. Str. 21.

AST - information

herausgeber - "Arbeitsgemeinschaft für spekulative Thematik" Norbert Fangmeier, 584 Schwerte, Graf-Diedrich-Straße 16

Am 16.5.1970 wurde in Bremerhaven die "Arbeitsgemeinschaft für spekulative Thematik (AST)" gegründet.

Ihre Mitglieder fühlen sich dem Postulat der Humanität verpflichtet und versuchen die Beziehungen zwischen den Sphären der spekulativen Thematik und der Realität im Sinne der Bewusstwerdung zu klären.

Bremerhaven, Mai 70

Gerd Maximović  
Albrecht Stuby  
Klaus H.J. Gärtner  
Fredy "Sarzan" Köpsell  
Norbert Fangmeier  
Hans Joachim Alpers  
Armin Vogel  
Edgar Berghaus  
Hope Schwagenscheidt  
Gábor F. Jallrabenstein  
Jürgen Nowak (ohne politisches Engagement)  
Heinz-J. Ehrig (ohne politisches Engagement und Arbeitsverpflichtung)  
Peter Skodnik  
Fred Koch

Was ist die AST? Was will die AST?

Die AST sieht sich als das Forum der progressiven Interessenten spekulativer Thematik. Der zunächst lockere und nahezu formlose Zusammenschluß soll als Basis für eine noch zu artikulierende Aktivität in Hinsicht auf die Beschäftigung mit science fiction, phantastik und verwandten Gebieten dienen.

Ein provisorisch eingesetztes Dreier-Komitee vertritt die AST bis zur Festlegung einer endgültigen Organisation usw. Dieses Komitee gibt im Namen der AST Erklärungen und Informationen heraus bzw. beauftragt da it einzelne Mitglieder.

Die Mitgliedschaft wird erworben durch die Zustimmung zur AST-Grundsatzklärung und durch die Entrichtung einer Eintrittsgebühr in Höhe von 2 DM, die den Bezug von AST-Informationen einschließt, sofern das Dreier-Komitee den Antrag billigt.

text: alpers

AST-Beschluß Nr. 1

Das provisorisch eingesetzte Dreier-Komitee besteht aus Jürgen Nowak (Duisburg), Norbert F a n g m e i e r (Schwerte) und Hans Joachim Alpers (Bremerhaven).

Norbert Fangmeier vertritt die AST nach außen und nimmt die Mitgliedsanträge entgegen; Jürgen Nowak übt die Funktion eines Kassierers aus und Hans Joachim Alpers übernimmt die Koordinierung der AST-Schriften und Flugblätter.

Mai 1970

AST-Beschluß Nr. 2

Die AST vertritt die Auffassung, daß die HEICOM-Programmplanung nur dann Privatsache des Ver-

ansalters sein könnte, wenn es sich um eine geschlossene Veranstaltung handeln würde, von der Vertreter der Öffentlichkeit ausgeschlossen wären. Da dieser Charakter der Veranstaltung nicht gegeben ist, distanziert sich die AST von ihr als schwachsinng. eingestuftes Programm des Weltcons.

Die AST fordert den SPOD auf, sich ebenfalls vom Programm des Weltcons zu distanzieren. Für den Fall, daß der Vorstand des SPOD dazu auf der Mitgliederversammlung nicht ermächtigt wird, wird die AST ihren Mitgliedern die Einstellung der aktiven Mitarbeit im SPOD sehr nahelegen.

Mai 1970

text: maximović/ alpers

Nebenstehen-  
des Trickfoto  
fotografierte  
und entwickelte  
Christian Meier  
57 MONTIGNY- LES  
MESEZ  
108-Rue Saint-  
Ladre

FRANCE.

Es zeigt ein  
gelandetes Raum-  
schiff.



### ANLEITUNG ZUR HERSTELLUNG EINES FANZINES IM SPIRITUS- UMDRUCK-VERFAHREN

von K.D.Kunze

Nach der Zusammenstellung des Inhalts benötigt man folgende Materialien:

einen Spiritus-Umdrucker  
(Beispiel: Modell "Cito-  
Master 115" zu 252 DM /  
NWS; es gibt auch teurere)

Matrizen, soviel wie Sei-  
ten geplant sind. Gehä-  
U 42 8; Stück 0,30 Df.

Umdruck-Spiritus; 5 l 17,48

Umdruck-Papier 70 g glatt  
500 Blatt 6,70

Korrekturlack; Fläschchen  
1-2 Df.

Die Gehä-Matrize besteht (von  
oben nach unten) aus:

Kunstdruckbogen,  
schwarzes Zwischenblatt,  
Blaubogen.

Das Zwischenblatt ist vor  
dem Beschriften der Matri-  
zen unbedingt zu entfernen.  
Dann wird die Matrize mit  
dem Kunstdruckblatt nach  
vorne in die Maschine ein-  
gespannt. Der gewünschte Text  
wird geschrieben, wobei ein  
Rand von ca. 2 cm einzuhal-  
ten ist. Dabei wird die Blatt-  
rückseite vom Blaubogen in  
Spiegelschrift beschriftet.  
Diese vom Blaubogen abgedr-  
uckte Schrift ist allein ent-  
scheidend. Es empfiehlt sich,  
beim Beschriften das Farb-  
band zu entfernen, da die  
Schrift dann auf der Rücksei-  
te klarer erscheint.

beabsichtigt man Zeichnungen,  
so geschieht das nach dem glei-  
chen Prinzip. Die Linien wer-  
den auf die Vorderseite ge-  
schrieben (mit Kugelschrei-  
ber). Es ist regelmäßig zu kon-  
trollieren, ob sich die Linien  
auf der Hinterseite auch  
abgedrückt haben. Wenn nicht,  
müssen sie nachgezogen werden.

JBOE LIMIE, DIE AUF DER RÜCK-  
SEITE ZU SEHEN IST, ERSCHEINT  
AUCH AUF DER VERTIGEN SEITE!

Eine falsche Linie kann durch  
das schmale 'berpinseln mit  
Korrekturlack neutralisiert  
werden. Größere Flächen über-  
klebt man zweckmäßig mit Tesafilm.

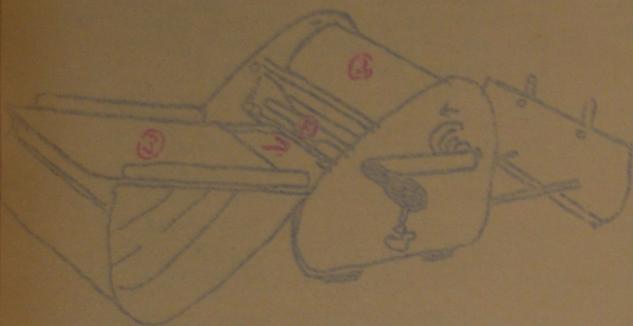
Ist farbiger Druck erwünscht,  
so besorge man sich farbige  
'Blau'bogen, die in jedem bes-  
seren Büroartikelgeschäft er-  
hältlich sind.

Normale Schreibmaschinen-Blau-  
bogen sind nicht zu ver-  
wenden.

Sind alle Linien, die in Far-  
be A erscheinen sollen, geso-  
gen, ist der ursprüngliche  
Blaubogen zu entfernen und das  
Kunstdruckblatt auf den mit  
Farbe B zu legen. Dann sind die  
Linien zu ziehen, die B-far-  
big erscheinen sollen. Bei  
noch mehr Farben wiederholt  
sich der Vorgang.

Es ist darauf zu achten, daß  
die Spiegelschrift auf der Rück-  
seite nicht verschmiert. Auch  
vor praller Sonne muß gewarnt  
werden.

Nach Beendigung des Beschrif-  
tenstanz der Text mit dem Um-  
drucker vervielfältigt werden.  
b.v.



Der aufgebaute Umdrucker

entlang dem Führungsblech in die geöffnete Spannschiene schieben. Dann Kurbel langsam in die Grundstellung zurückdrehen bis zum Einrasten.

Dann wird das Papier auf den Papierstisch 3) gelgt und Blatt für Blatt eingeführt (Pfeil). Ist das Papier bis zum Anschlag eingeführt, Kurbel drehen. Eine Umdrehung = ein Abzug. Wenn die Abzüge zu schwach werden, ist der Filz nachzufeuhten.

Die Blätter können zweiseitig bedruckt werden. Nie zu viel Spiritus eingeben, da der Text sonst auch auf der Rückseite durchkommt.

Die einzelnen Handgriffe kann man sich natürlich auch von Verkäufern zeigen lassen, und auch ich stehe für weitere und genauere Informationen gerne zur Verfügung.

### S T O R Y - C E N T E R

Story-Center ist ein neues Kurzgeschichten-Magazin. Story-Center ist ein Magazin, das ausschließlich Kurzgeschichten enthält, die fast ausschließlich von Amateuren geschrieben wurden.

Story-Center enthält keine Artikel, keine Meldungen, keine Gedichte, keine Interviews und keine Reportagen.

Story-Center bringt ausschließlich Kurzgeschichten, geschrieben von Amateuren für Science-Fiction-Fans.

Schreiben Sie an die Red. SO: Jürgen Maier, 75 Karlsruhe 1, Adlerstraße 16. 1 Exemplar kostet 2 DM.

1) Der Filzhalter (1) ist ganz herauszunehmen und zu befeuchten. Dann Halter wieder einsetzen

2) Einspannen der Matrize: Die Kurbel wird bis zum Anschlag im Uhrzeigersinn gedreht und durch den Überdruck die Einspannschiene auf der Rolle 2) geöffnet. Dann Matrize mit dem breiteren unbedruckten Rand, Farbschicht (Spiegelschrift) nach außen,

Hans Hermann Prieß

### DER WELTUNTERGANG FINDET NOCH NICHT STATT

Milchstraßen stoßen zusammen - doch es wird kein Stern zerstört!

Die Astronomen wissen seit langem, daß die Sonne mit der Erde und den anderen Planeten zu einer Ansammlung von Sternen gehört, die geschlossen durch das All fliegt. Aber sie konnten eine ganze Zeit nichts darüber sagen, ob dieser Sternhaufen die Form eines Spiralnebels hat.

Undurchsichtige, dunkle Wasserstoffwolken behindern die Sicht so stark, daß sie keine Gesamtschau unseres Milchstraßensystems gewinnen konnten.

Da jedoch die störenden Wellen Radiowellen aussenden, die mit Hilfe von Radioteleskopen empfangen werden können, war es möglich, diese im einzelnen zu messen und ihre genaue Lage zu bestimmen. Die Zusammenstellung von Tausenden dieser Ortungen ergab eine gewisse Spiralförmigkeit und damit den ersten Anhaltspunkt, daß auch unser Sonnensystem Bestandteil einer solchen spiralförmigen Sternensammlung war, wie man sie an anderen Stellen im Raum entdeckt hatte.

Man malte die einzelnen Radiolortungen zusammen mit den durch Lichtteleskope ermittelten Sternanhäufungen auf Plexiglasscheiben auf, die man fächerförmig um unseren Standort, die Erde, anordnete. So entstand eine

dreidimensionale Anordnung, die den Bau eines Modells ermöglichte.

Sie ergab eine linseartige Spiralscheibe, die einen Durchmesser von etwa 80 000 Lichtjahren hatte. Unsere Sonne liegt etwa 27 000 Lichtjahre vom Zentrum unseres Milchstraßensystems entfernt im inneren eines der äußeren Spiralarme.

Das ganze System aber dreht sich mit einer Geschwindigkeit von 270 km/sec um seine Achse und benötigt für eine Umdrehung 220 Millionen Jahre. Sind diese Zahlen schon vorstellbar groß, so wird man verblüfft sein, wenn man erfährt, daß die Zahl der leuchtenden, also unserer Sonne ähnlichen Himmelskörper auf etwa 100 Milliarden geschätzt wird. Unser Milchstraßensystem ist längst nicht mehr das einzige, daß wir kennen (Andromeda, M-37). Milliarden ähnlicher Weltinseln schweben in unvorstellbarer Ferne im Kosmos, getrennt durch die riesigen Weiten des Raumes. Gelegentlich stoßen auch Milchstraßen dichter beieinander. Der gegenseitige Abstand dieser Milchstraßenhaufen beträgt gelegentlich weniger als eine Million Lichtjahre. Oft kommt es sogar vor, daß diese Milchstraßen zusammenstoßen, oder besser gesagt, sich gegenseitig irdrindringen.

Eine ganze Zeit lang glaubte man auf Grund der dabei auftretenden verstärkten Radioausstrahlungen, daß es dabei zu kosmischen Katastrophen unvorstell-

baren Ausmaßes käme. Man hat sogar davon gesprochen, daß es dabei zu einem möglichen Untergang blühender Lebenswelten auf bewohnten Planeten käme. Durch eingehende Präzisionsmessungen stellte man jedoch fest, daß kein 5. Stern in der angenommenen Weise verstört wird. Die Sternlichte ist nämlich selbst im Zentrum der Milchstraße nicht so groß, daß beide Systeme sich nicht friedlich durchdringen könnten. Lediglich die in den beiden Sternanhäufungen vorhandenen Gasmassen präzillieren hin und wieder mit unge-

heurer Geschwindigkeit aufeinander, und das führt zu der verstärkten Radiostrahlung. Daß diese befürchtete Kollisionsgefahr nicht besteht, beweist eine Milchstraßenanheftung im "Haar der Berenice", in der - bei einem Durchmesser von rund drei Millionen Lichtjahren - sich etwa 500 Milchstraßen befinden. In diesen kosmischen Gedränge - so hat der verstorbene Astronom Dr. Walter Baade berechnet - ist jede Milchstraße dieser Zusammenballung in den letzten vier Milliarden Jahren mindestens einmal mit einer anderen zusammengestoßen und trotzdem besteht das Sternbild nach wie vor.

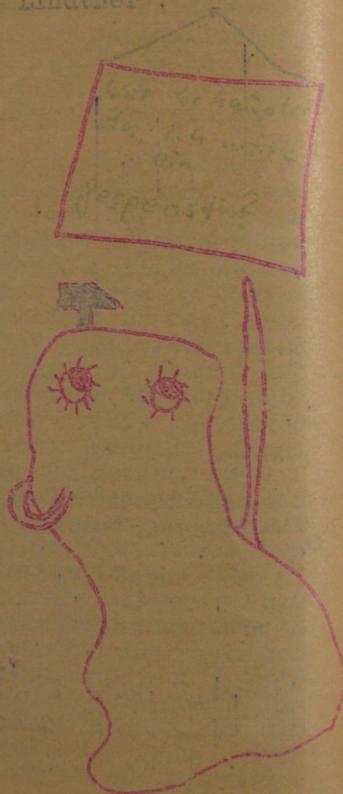
Dieser Bericht stützt sich auf folgende Bücher:

"Unsere Milchstraße" von Jürgen Busch

"Umgekehrter, weiter Kosmos" von Prof. Dr. Josef Lindtner

FOLGENDE ZINES SIND EMPFEHLENSWERT:

- |                         |  |
|-------------------------|--|
| "Quarter Merkur"        | bei Franz Rotenstein<br>A-2762 Göttrann<br>Felsenstr. 20       |
| "Isotop"                | bei Frank Becker<br>309 Verden<br>postlagernd                  |
| "Space Journal"         | bei Helmut Becker<br>2941 Middelfahrt<br>Akazienstr. 5         |
| "Andromeda-Kurier"      | bei Frank Buse<br>3042 Langenhagen<br>Döhrenriede 8            |
| "Anabik"                | bei Horst Christiani<br>1 Berlin 41<br>Lefevrestr. 10          |
| "Science Fiction World" | bei Kurt Dittmaier<br>32 Hildesheim<br>Löhdestr.               |
| "Paradek"               | bei Wolfgang Jupp Eitel<br>8264 Wiblingen<br>Grafelfeldstr. 51 |



SF-Treffen in der Kölner  
Gaststätte "Paulusglocke" am  
17.7.70

von Hans Hermann Prieß

Kurz vor acht Uhr betrat ich in Begleitung Norbert Schiffers und Heinz-Willi Leuchters das Kölner Lokal "Paulusglocke" an der Metzger Straße. Die beiden ersten Fans, die wir trafen, waren Klaus Dieter Kunze, Herausgeber von SDT und Frank Rainer Scheck, der langhaarige Kölner Student, der zwar an der anglo-amerikanischen SF kein gutes Haar läßt, ansonsten aber ein ganz patentter Kerl ist.

Kurz nach uns betrat auch Klaus Gärtner das Lokal. Ich möchte ihm nachträglich zu seiner mit 2+ bestandenen Abschlußprüfung gratulieren. Klaus und Frank Rainer sind Herausgeber des ehem. Zines ROBOT, das ich nach eingehender Prüfung ausgezeichnet fand. Konnte dann zu meiner Freude feststellen, daß beide an SDT interessiert sind. Dann trudelten nach und nach auch die anderen rheinl. ndischen Fans ein. Hans Wolf Sommer, Armin Vogel (Düsseldorf), Winfried Bartsch ( von KDK auf dieses Treffen aufmerksam gemachter Studienassessor). Die Adresse hatten wir von Chris bekommen. Vermutlich ist er an einem weiteren Treffen dieser Art wohl nicht interessiert, da mehr über politische Themen diskutiert wurde. Schließlich traf noch Paul Kalkbrenner ein, der sich mir gegenüber als "reaktionär" bezeichnete (hört, hört!).

Das aber schien mir ein Scherz gewesen zu sein, denn im weiteren Verlauf des Gesprächs mußte

ich feststellen, daß Paul bestimmt zu den Leuten gehört, denen die NFD noch zu demokratisch erscheint. Auch wir unterhielten uns mehr über Politik, als über SF, bezeichneten beide (1) PR als Schund und kamen endlich zu dem Entschluß, unser Gespräch demnächst einmal fortzusetzen. Ob diese linke Richtung wohl ansteckend ist?

Das SFCB-Vorstandsmitglied Dieter Beyer (nachträglich herzlichen Dank für die Clubnadel) hatte den Weg von Monheim nach Köln nicht gescheut und erschien ebenfalls. Er äußerte unter anderem auch, seinen Kassiererpapier bald abgeben zu wollen. Norbert und Willi fühlten sich neben dem Edel-Kommunisten Kalkbrenner sichtlich unwohl und unsicher. Sie redeten nur, wenn sie gefragt wurden und auch dies geschah recht selten.

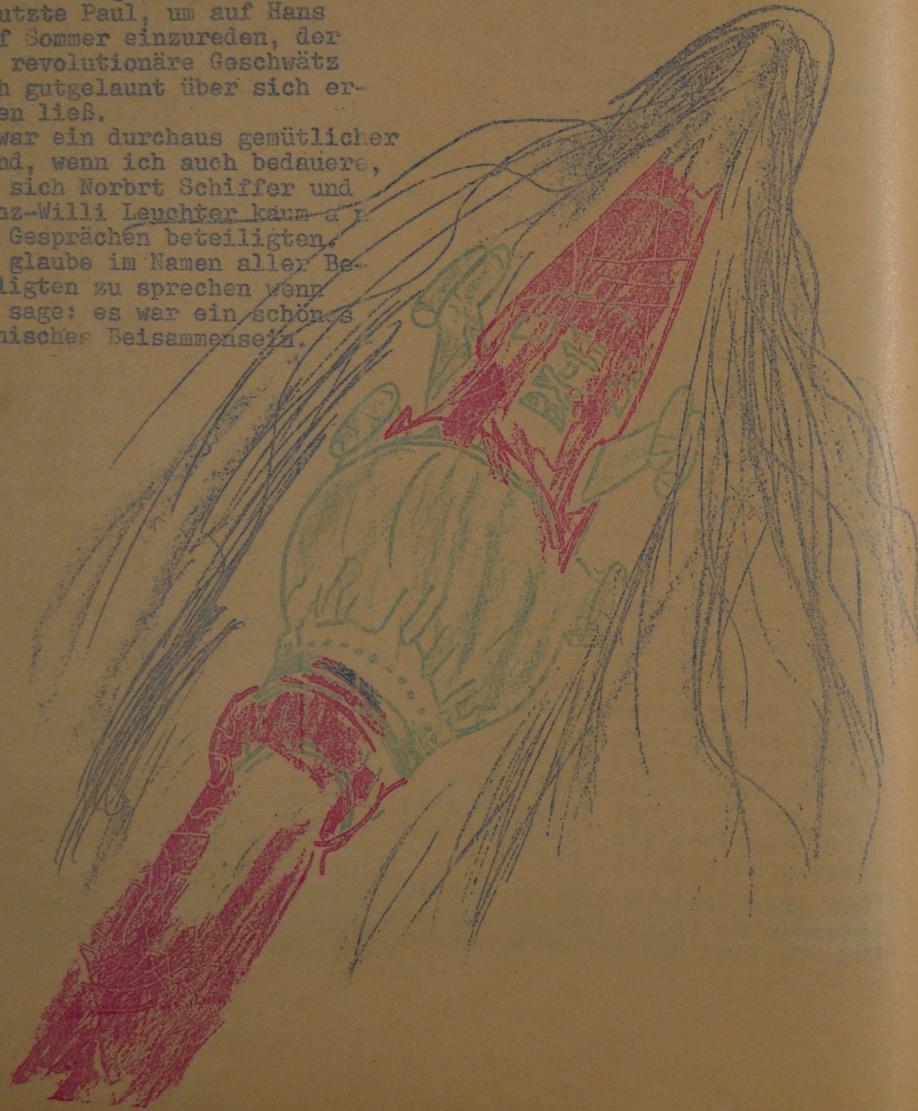
Klaus, eifriger Sammler aller Literatur u.ä. aus den Gebieten Utopie und Phantastik und Herausgeber des Zines JESUS CHRISTUS, äußerte sich über PR und dessen Autoren, indem er den Artikel von G. Fritz aus SDT 1 mit sichtlichem Wohlwollen verschlang und sich bei der Lektüre dieser Kritik nicht stören ließ, während Paul die hehre Versammlung durch revolutionäre Bemerkungen erheiterte und verblüffte, doch zuguterletzt fiel er mir durch sein penetrantes, nichtssagendes Gewäsch erheblich auf die Nerven.

Während ich mir in aller Seelenruhe ein Exemplar des Quarter Merkur ansah, Herausgeber ist übrigens Hans J. Alpers, diskutierte Frank Scheck, der aufgrund seiner Bemerkungen wie "Schmeiß den Kumping raus,

DER hat so'ne blöde Fressel!"  
eine gewisse traurige Berühmtheit erlangte, mit Winfried Bartsch und und Klaus Dieter Kunze, die sich aber angesichts von Franks ideologischer Geschultheit mehr als einmal in die Defensive gedrängt sahen.

Die durch das Kölner Nationalgetränk Kölsch allseits gelöste und aufgelockerte Stimmung benutzte Paul, um auf Hans Wolf Sommer einzureden, der das revolutionäre Geschwätz auch gutgelaunt über sich ergehen ließ.

Es war ein durchaus gemütlicher Abend, wenn ich auch bedauere, daß sich Norbrt Schiffer und Heinz-Willi Leuchter kaum an den Gesprächen beteiligten. Ich glaube im Namen aller Beteiligten zu sprechen wenn ich sage: es war ein schönes fannisches Beisammensein.



Wolfgang Kirschke

## DAS KALENDARIUM DER ASTRONAUTIK (1. Teil)

4.10.57 :

In der UdSSR wurde der erste künstliche Erdsatellit "Sputnik 1" gestartet. Er leitete ein neues Zeitalter ein. In 96,16 Minuten umkreiste er die Erde. Am 4. Januar 58 verglühte er in der Erdatmosphäre.

3.11.57 :

Bereits mit dem zweiten künstlichen Erdsatelliten begann die UdSSR ihre Reihe der biologischen Experimente. In "Sputnik 2" befand sich die Hündin Laika. Durch dieses Experiment wurde bewiesen, daß Lebewesen in der Lage sind, längere Zeit die Schwerelosigkeit und andere extreme Einflüsse des Kosmos zu ertragen. Der Satellit verglühte am 14.4.58 in der Atmosphäre.

1.2.58 :

Die USA startete ihren ersten Satelliten, "Explorer 1". Er umkreist heute noch die Erde.

15.5.58 :

Die UdSSR startete "Sputnik 3". Mit 1,5 Tonnen Gewicht war er der schwerste aller bisherigen Satelliten. Er verglühte am 6. April 1960 in der Atmosphäre.

11.10.58 :

In der USA startete man "Pioneer 1", die erste Raumsonde. Sie hatte die Aufgabe, den Raum zwischen Erde und Mond nach Strahlungsgürteln abzusuchen.

2.1.59 :

In der UdSSR wird eine Mondsonde gestartet, die ihr Ziel aber nie erreichte. Es war "Lunik 1".

3.3.59 :

Die USA startet "Pioneer 4". Er hatte die Aufgabe, den interplanetaren Raum zwischen Erde und Sonne auf Strahlungsgürteln zu durchforschen. Das Experiment klappte.

12.9.59 :

Die UdSSR startet "Lunik 2". Die Sonde landet hart auf der Mondoberfläche.

4.10.59 :

In der UdSSR wird "Lunik 3" gestartet. Er unfliegt den Mond und sendet erstmalig Bilder von der Mondrückseite.

1.4.50 :

In den USA startet "Tiros 1", ein Wettersatellit. Er funktionierte 79 Tage und sandte rund 19 400 Wolkenbilder zur Erde.

15.5.60 :

Die UdSSR startet mit "Sputnik 4" ein erstes unbemanntes Raumschiff.

12.8.60 :

Die USA startet den Ballonsatelliten "Echo 1", der am 14. Mai 1968 in die Erdatmosphäre stürzt und verglüht.

4.10.60 :

In den USA wird der erste aktive Nachrichtensatellit "Courier 1B" gestartet.

1.12.60 :

In der UdSSR startet man ein

ein Raumschiff mit zwei Hunden an Bord. Bei dem Rückholversuch verglühte es am 2. Dezember 60 in der Atmosphäre.

12.4.61 :

In der UdSSR startete um 7.07 Uhr MEZ in Baikonur das erste bemannte Weltraumschiff zu einem Flug um eine erdnahe Umlaufbahn. Das Raumschiff trägt den Namen "Wostok 1", an Bord befindet sich der 27jährige Astronaut Jury Gagarin. Nach einer Flugzeit von 108 Minuten landet Gagarin sicher.

7.8.61 :

In der UdSSR startet der Kosmonaut Titow mit dem Raumschiff "Wostok 2" zu einem 24-Stunden-Flug um die Erde. Er landet wohlbehalten in der UdSSR.

18.11.61 :

Die USA startet die Mondsonde "Ranger 2".

20.2.62 :

In den USA startet der Astronaut John Glenn mit seinem Raumschiff "Mercury 6" zu einer dreimaligen Erdumkreisung. Er landet in der Nähe der Bermudas.

12.5.62 :

Der US-Astronaut Carpenter umkreist mit seinem Mercury-Raumschiff "Aurora 7" die Erde und landet wohlbehalten bei den Bermudas.

10.8.62 :

In der USA wird der erste private Nachrichtensatellit "Telstar 1" gestartet.

11.9.62 :

Der Sowjetrusse Nikolajew startet mit "Wostok 3". Einen Tag später folgt der Kosmonaut Popowitsch mit "Wostok 4".

3.10.62 :

Der US-Astronaut Walter Schirra startet mit "Sigma 7" zu einem Weltraumflug.

1.11.62 :

In der Sowjetunion startet die Raumsonde "Mars 1" zu einem Flug zum Planeten Mars. Ungefähr 3 Monate vor Erreichung des Planeten reißt die Funkverbindung ab.

15.5.63 :

In den USA startet der Kosmonaut Cooper mit der "Mercury 9" zu einem Langzeitflug.

14.6.63 :

Mit dem Raumschiff "Wostok 5" startet in der UdSSR der Kosmonaut Bykowaky. Ihm folgt am 16. Juni die erste Frau im Welt- raum, Valentina Tereskowa, mit der "Wostok 6". Beide landen wohlbehalten am 19.6.63 in der UdSSR.

29.1.64 :

In der USA wird die erste Saturn-5-Rakete gestartet. Damit läuft das Apollo-Programm an.

8.4.64 :

In den USA startet das Raumschiff "Gemini 1", das zwei US-Astronauten auf eine Umlaufbahn um die Erde bringt.

28.5.64 :

In der USA wird die Großträger- rakete "Saturn 5" mit dem Apollo-Raumschiff 1 auf eine Erdum- laufbahn gebracht.

28.7.64 :

Die Mondsonde "Ranger 7" (USA) sendet hervorragende Bilder von der Mondoberfläche.

12.10.64 :

In der UdSSR starten mit dem neuen Raumschiff "Woschod 3" drei Kosmonauten zu einem ein- tägigen Flug um die Erde.

Fortsetzung folgt.

## GRUNDLAGEN DER SPEZIELLEN RELATIVITÄSTHEORIE EINSTEINS

VON Fredi Kuchta

Schon als 16jähriger Gymna- siast beschäftigte sich Ein- stein mit der Frage:

'Wenn man einer Lichtwelle mit Lichtgeschwindigkeit nachliefe, dann würde man doch ein zeitunabhängiges Wellenfeld vor sich haben?' Dieses Problem ließ den jun- gen Einstein nicht mehr los, was sein Studienkollege, der Mathematiker Großmann, bestätigte. Einstein redete bald von nichts anderem mehr, als von der Lichtgeschwin- digkeit. Marcel Großmann schrieb er einen Brief: "Mir sind ein paar herrliche Ideen in den Kopf gekommen, die nur noch gehörig ausge- brütet werden müssen." Die Ideen, die ihm gekommen waren, bildeten die Gründla- ge der 'speziellen Relati- vitätstheorie - einer neu- artigen Auffassung von Raum und Zeit, einer Erweiterung und Umgestaltung der seit Newtons Zeiten gültigen und als abgeschlossenen Gebiet betrachteten Mechanik.

Idee Nummer eins: Die Geschwindigkeit des Lichtes im leeren Raum ( $c$ ) (ca. 300 000 km/ sec) ist die absolut größte Geschwin- digkeit; größere Geschwin- digkeiten gibt es nicht und kann es nicht geben.

Nummer zwei: Raum und Zeit sind relativ; Strecken erscheinen kürzer

oder länger und Ereignisse schei- nen schneller oder langsamer aufeinanderzueinanderfolgen, je nach dem, wie schnell sich der Be- obachter relativ zu den zu messenden Entfernungen oder zum Schauplatz der Ereignisse bewegt.

1905 veröffentlichte Einstein allewichtigen Folgerungen aus diesen Grundideen. Eine davon lautet: Wenn man einen belie- bigen Körper beschleunigt, so wird es schwerer, seine Masse nimmt ständig zu mit wachsender Geschwindigkeit - es wird als laufend ein Teil der zugeführten Energie in Masse verwandelt! Die Masse wird schließlich so groß, daß eine Beschleunigung über die Lichtgeschwindigkeit hinaus nicht möglich ist.

Die letzte Konsequenz dere er- sten herrlichen Idee schrieb er kaum sechs Wochen später als erste Formel nieder:

$$E = m \cdot c^2$$

Diese kurze physikalische Formel besagt: In jeder Masse steckt Energie, und die größte dieser Energie ist gleich der Masse, multipliziert mit dem Quadrat der Lichtgeschwindigkei. Heute können wir sagen: In die- sen wenigen Symbolen steckt ein großer Teil von dem, was das innerste Wesen der Welt ausmacht. Noch nir bisher ist mit diesen vier Zeichen mehr ausgedrückt worden.

MATRIE UND ENERGIE SIND  
EQUIVALENT - diese 'Formel  
der Formeln' bannt eine der  
größten Errungenschaften  
der Menschheit fest. Sie  
gibt einen Einblick in das  
Wesen der Natur.

In Materie steckt also En-  
ergie, und zwar eine ganze  
Menge, das wird schon an  
dem **e Q u a d r a t** in  
der Einstein'schen Formel  
deutlich.

Aus Masse  $\leftrightarrow$  Energie folgt:  
1 Gramm Masse entspricht  
25 000 000 Kilowattstunden  
Ström. Unglaublich.

In jedem Kilogramm Stoff  
steckt soviel Energie, daß  
damit der Energiebedarf der  
gesamten Bundesrepublik eine  
Woche lang gedeckt werden  
könnte! Und mit nur 50 Kg  
könnte man Deutschland ein vol-  
les Jahr versorgen.

Albert Einstein

wurde im Jahre 1879 in Neu-  
Ulm geboren, wuchs in Mail-  
land und Zürich auf,  
er starb im Jahre 1955.

BR-LEXIKON

Folgende Begriffe sind in  
Perry Rhodan-Heften erklärt,  
die Zahlen bedeuten die Num-  
mern der betr. Hefen!

Autopilot	279
Asteroiden	282
Antitellurien	284
Apex	51
Aggregat	455

Ammoniak	55
Atom	64
Adams, Homer G.	65
Arkon	390
Arkoniden	311
Atlas	77
Astronomie	312
Assimilation	83
Äquivalenz von Energie und Masse	327
Antis	107
Ara	106
Aralen	106
Aptut-System	108
Aptulst	1P8
Alazés Planet	110
Antares	112
Atanus	113
Aphaneus	350
Andro-Beta	357
Andro-Beta-Dreieck	357
Andro-Alpha	357
Alzot	134
Absolute Bewegung	358
Amoksender	377
AR-Feld	379
Amphigleiter	382
Antipodische Objekte	156
Aspekt	162
Atlas	398
Aktionstrom	165
Allergie	165
Atavismus	165
Antimaterie	405
Antitemporales Gezeiten- feld	415
Anson Argyris	427
Accalauries	287
Außergalaktisches System	436
Algol	433
Absorption	439
Adsorption	440
Astrograph	53
Antigravitationslift	53
Antigravitationsantrieb	53
Andruckabsorber	455
Adaption	457
Aktiniden	

Wenn sich die Mehrzahl der SDR-Leser positiv ausspricht, wird  
dieser Beitrag fortgesetzt. KDB

## U F O s - E I N B E R E A L I T Ä T ?

VON Klaus-Dieter Niemann

Zwar ist dieses von mir verfaßte Thema nicht mehr aktuell, aber ich möchte doch noch einmal die UFOs "angreifen". -Der Grund liegt einfach darin, daß ich glaube, daß etwas an dem Mythos der sogenannten "pliegenden Untertassen" dran sein muß. Denn:

Dieser Mythos lebt allein von 676 Beobachtungen ((eines bestimmten Zeitraumes), wenn man davon absieht, daß in manchen alten Schriften erwähnten "historischen UFOs" geschildert wurden. Genau 937 Beobachtungen wurden im Jahr 1967 gemeldet, davon jedoch 49 ungeklärt. Wenn man davon ausgeht, daß die Zahlen der US-Luftwaffe zutreffend, stehen genau 700 nicht erklärbare Beobachtungen zur Debatte! Jetzt frage ich Euch: Meint Ihr nicht auch, daß dieses eine ziemlich hohe Zahl für diese Behauptung ist?

Es heißt doch immer wieder: "...weil ich die sogenannten UFOs als Bildungs- und Charaktereigenschaften Spinner halte, die sich in den Blickpunkt der Öffentlichkeit gesetzt wissen wollen ...". (Hieser Satz stammt übrigens aus der Feder des SLM-Mitbegründers beim Hans B. Prien).

Bevor ich nun mit meinem Artikel fortfahre, möchte ich doch noch ein paar Sätze aus einem Hobby-Buch zitieren.

"So gesehen, müßte man das UFO-Fieber als das Verlangen nach Kontakt mit anderen Wesen begreifen, eine Antriebskraft für die Raumfahrt. Vielleicht führt die internationale UFO-Meiose zu neuen Ringersätzen und wissenschaftlichen Erkenntnissen. Ein Beispiel dafür wäre das Projekt OZMA, die intensive Suche nach Radiosignalen aus dem All. Zwar fingen die Astronomen mit ihren riesigen Radioteleskopen solche Signale ein, doch entpuppten sich diese bei genauer Analyse als Ausstrahlung explodierender Riesensterne. Trotzdem ist der bekannte englische Astronom Sir Bernard Lovell, Leiter des radioteleskopischen Zentrum Jodrell Bank, der Überzeugung, daß es auf anderen Sternen intelligentes Leben gibt. Die "fliegenden Untertassen" hält er jedoch für besonderen Unsinn: "Es ist wirklich dumm, anzunehmen, daß Wesen, die von Weltraum her Billionen von Kilometern zu uns reisen, und dann einige Meter über der Erde aufhängen."

So weit das Zitat. Aber es werden sich doch jetzt einige wesentliche Faktoren auf:

- 1) Wer sagt denn, daß diese Wesen die Erde umgibt als genauso empfunden wie wir?
- 2) Einige Meter? Darunter stelle ich mir ca. 5-7 Meter vor. Sind UFOs, die ich kenne, fliegen aber alle über 50 Meter, wenn man von der Erde abmisst.
- 3) Wer sagt denn, daß sie noch nicht verhandelt sind?

Darauf schreibt "Hobby":

"Das Rätsel der UFOs bleibt bestehen. Das ist die einzige Realität an diesem Phänomen."

Sicher, daß Rätsel der UFOs bleibt bestehen. Aber ich bin der Ansicht, daß das nicht die einzigste Realität an diesem Phänomen ist. Man mag dazu stehen, wie man will: Es ist eine unwiederlegbare Tatsache, daß Jahr für Jahr zahlreiche Himmelserscheinungen beobachtet werden, für die es keine plausible Erklärung gibt. In den "fliegenden Untertassen" außerirdische Wesen zu vermuten, scheint völlig absurd zu sein. Aber was sind dann diese UFOs wirklich?

\*\*\*\*\*

Zum gleichen Thema jetzt ein Artikel von

Fredi Kuchta

KRITISCHE BETRACHTUNG DER UFOs

Der amerikanische Rundfunk strahlte im Oktober 1938 eine Sendung aus, die einen Angriff der Marsmenschen auf den kleinen Ort Grovers Mill in New Jersey schilderte. Viele Hörer hielten sie für eine Reportage, bekamen Angst und flüchteten. Wie sich später herausstellte, handelte es sich um ein SF-Hörspiel, was äußerst realistisch gestaltet worden war. (Nach George Wells Roman "The war of the worlds"). Heute im Atomzeitalter fragen sich viele Menschen, ob so etwas Ähnliches einmal Realität werden könnte. Meine Meinung: Es könnte

möglich sein, doch besitzt das eine unwahrscheinlich große Unwahrscheinlichkeit, besonders wegen der großen Entfernungen, die ein Raumschiff zu überbrücken hätte. Die Verfechter und Anhänger der "Fliegenden Untertassen, der UFOs (Unidentified Flying Objects) genannt, vertreten die These, daß es Raumschiffe von fremden Planeten sind, die von Menschen gesichtet werden.

Umfangreiche wissenschaftliche Statistiken haben allerdings die Unhaltbarkeit dieser Idee unterstrichen. Nachdem die dicksten Mogeleyen und Selbstsuggestionen ausgeschieden waren, erwiesen sich 95% der UFOs als erklärbare Erscheinungen.

Halos (Ringe um Sonne und Mond) Meteore, leuchtende Nachtwolken und auch Erdsatelliten gehören zu den Objekten, die als UFOs gesichtet werden.

Erstaunlich, auf was für natürliche Erscheinungen Menschen hereinzufallen pflegen. Das zeugt von Unwissenheit in der Naturwissenschaft. Auch sind viele Menschen so naiv (es zeugt von Wahnsinn, die Red.), und wollen sich wichtig machen. UFOs sind bei einigen Menschen Phantasiegebilde, auf Grund geistiger Unvollkommenheit.

Die restlichen 7 Prozent werden auch oft zu ungesund beschrieben und wurden deshalb auch folgerichtig "zu den Akten gelegt".

Persönlich glaube ich nicht an die Existenz der "Fliegenden Untertassen", und ich hoffe, daß ist auch die Gesamtmeinung der SDT-Leserschaft. Es gibt eine Reihe physikalischer Gesetze und Überlegungen,

die die UFOs als Spinnereien verdammten.

Ich bitte um Stellungnahmen einiger Leser zu diesen Thesen. So viel mir bekannt ist, drückt SDT ja die Lesermeinungen ab. (Was aber nicht dazu ausarten sollte, daß wir in SDT nur noch von UFOs und dergleichen. Die Red.)

\*\*\*\*\*

Als Mitherausgeber von SDT kann ich es mir einfach nicht verkneifen, auch meinen Senf dazuzugeben:

UFOs - DIE AUSBRÜTUNG EINIGER SCHIZOPHRENER GEHIRNE

von Hans Hermann Prieß

Schon oft habe ich meinen Briefreunden gegenüber erwähnt, was ich von diesen mysteriösen "Unbekannten Flugobjekten" halte:

Ich halte alles, was nur irgendwie mit UFOs zusammenhängt, für von mir mit Wahnsinn besetzten Gehirnen antwortenspiegelungen. Man sollte sich in punkte UFOs nicht allzu sehr auf die Aussagen schizophrener Gernegroßen verlassen, sondern dieses Thema rein logisch behandeln. Jemand, der sich "gerne einmal in der Zeitung sehen will", ist für mich von vornherein unglaubwürdig. Wenn ich schon davon höre, daß wieder irgendeine Person aus diesem oder jenem Hinterwäldlerdorf eine "fliegende Untertasse" sichtete, die mit viel Radar und einem kilometerlangem Feuererschweif durch unsere Atmos-

phäre sausten, könnte ich an der Vernunft des Menschen zweifeln. Stellt Euch einmal vor, was das für Schlagzeilen geben würde:

"Kleine grüne Marsmännlein landeten in Hinterbüpfingen."

Hörst sich gut an, oder? Es gibt doch massenweise Beweise für die Unrichtigkeit solcher absurder Idiotien:

Herr A. aus Aachen sah einen abstürzenden Starfighter (die fallen sowieso wie Regentropfen vom Himmel) und vermutete, es sei ein UFO. Ergo gab er Alarm.

Herr B. aus London beobachtete im dicksten Fog einige dunkle schattenhafte Umrisse einiger Menschen und vermutete, es sei zu blitzen begang, die Erde sei von Außerirdischen bedroht.

Herr C. beobachtete in New York bei 39 Grad im Schatten ein irrschwärmendes Flimmern in der Luft und identifizierte es mit "Fliegenden Untertassen".

Ich könnte diese Reihe beliebig lang fortsetzen, aber das ist meines Erachtens unnötige Arbeit. Jeder kann in meinen Zeilen herauslesen, daß ich an UFOs genauso gerne glaube wie an die Tatsache, daß der Mensch von Huhn abstammt.

Fredi Kuchta hat den Nagel auf den Kopf getroffen:

"Es ist verwunderlich, auf was für natürliche Erscheinungen Menschen hereinzufallen pflegen ...."



# Rezensionen



Und dieser Kümmerling behauptet, wir  
würden ab sofort zum solaren Imperium  
gehören.....!

SDT 3/4  
-53-

SIXTH DIMENSION TIMES 3/4

- 54 -

August 1970

HUNDERT NUMMERN ZAUBERKREIS  
-EIN RÜCKBLICK-  
von Klaus Gärtner

"Invasion! Invasion! Nerin Gun  
biß sich auf die Lippen. Er  
lehnte sich in den Sitz zurück  
und unklammerte das Steuer fe-  
ster. Natürlich war dies eine  
Invasion! Was sonst?"

Mit diesen schicksalsschweren  
Worten begann DIE HORDEN AUS  
DEM ALL von H.G. Francis unter  
der Reihenbezeichnung 'Zauber-  
kreis Science Fiction' Nummer  
1. Wohl niemand glaubte damals  
vor drei Jahren, daß dieser  
Serie ein längeres Leben be-  
schieden sei, doch siehe da,  
inzwischen erschien bereits  
Band 100, ein Grund, diese  
Heftreihe einmal genauer unter  
die Lupe zu nehmen.

Was zunächst positiv ins Auge  
fällt: Einige der Titelbilder  
sind in ihrer farblichen Kom-  
position und im Bildaufbau g-  
anz ausgezeichnet und über-  
treffen die Covers von 'Terra'  
und 'Perry Rhodan' bei weitem,  
die Titelbilder der Bände 8, 10  
und 32 bestehen gar nur aus  
farbigen, ineinander verstrick-  
ten Flächen, sicherlich ein  
interessantes Experiment.

Als zweites erscheint mir be-  
merkenswert: In der Reihe 'Zau-  
berkreis Science Fiction' er-  
schienen bisher nur Romane  
deutscher Autoren; und, sieht  
man von Band 93 ab, der ein  
Nachdruck von 'Terra' 52 ist,  
handelt es sich ausschließlich  
um Neudrucke. Nun, das Fehlen  
angloamerikanischer Autoren  
kann man verschmerzen, besser  
als die deutschen SF-Schunde-  
schreiber sind Norton, Leinster

und Co auch nicht. Doch se-  
hen wir uns die Autoren der  
Reihe einmal näher an:

Neben berühmten, oder besser  
gesagt, berüchtigten Altmeis-  
tern der deutschen SF wie  
H.G. Francis, Manfred Wegener,  
Jürgen Grasse und Kurt Brand  
begegnen uns neue 'Talente'  
gleich dutzendweise. Doch ob  
sich diese bisher unbekann-  
ten Sterne am deutschen SF-  
Himmel nun J.C. Dwyne oder  
Calvin F. Navroy nennen, ob  
sie sich hinter Pseudonymen  
wie Garret Shaver jr. oder  
Cade C. Merritt verbergen,  
eins haben sie alle gemein-  
sam:

Nie zuvor wurden solch mon-  
ströse Monster geschildert,  
nie zuvor wurde mit ganzen  
Galaxien gespielt, wurden  
Universen mit einem Hand-  
streich zerstört, Dimensio-  
nen gesprengt; Raumschlech-  
ten zwischen zehntausenden  
von Kampfraumern, zerplatzen-  
de Planeten und expandierende  
Super-Novae gleich im Dutzend-  
all dies ist bei Zauberkreis  
keine Seltenheit; leicht hu-  
moristisch angehauchte Roma-  
ne wie DER SCHRECKEN DES SIEB-  
TEN SPIRALARNS und BORDHUNG  
BOLKO treten zurück hinter  
Heften mit Titeln wie  
DIE MORDENDE GALAXIS,  
TODESHÖLLE RINGPLANET, GE-  
HETZT VON STERN ZU STERN,  
DIE HÖLLE VON KALLAN und was  
der Scheußlichkeiten mehr  
sind. Die Tendenz all dieser  
Nachwerke ist dieselbe: Ei-  
ne Zukunft ohne Haß, Kampf

UND Tod gibt es bei den Zauberkreis-Autoren nicht; nur wer stärker ist als die anderen, wer eher den Blaster sieht oder schneller die Hand am Drücker hat, wird überleben; die Technik ist nicht Segen, sondern Fluch, dient sie doch dazu, Menschen zu unterdrücken, Planeten zu verhasen, Roboter zu tausenden zu produzieren.

Die ganzen Ängste und Vorurteile, die grundlose Verdammung der wertneutralen Technik, die völlige Miachtung der Humanität, der Haß gegen alles Fremde, diese widerliche Ideologie des Treten und Getretenwerdens - kurz, all die Auswüchse des pervertiert-kapitalistischen Leistungssystems, in dem wir alle leben, nie traten sie deutlicher zu Tage als gerade in diesen Heften.

Mit 'Zauberkreis SF' 98 VERSICHERUNG MIT SCHWIRKELTEN reihte sich unter dem Pseudonym H.W. Springer nun auch der Kölner Hans Wolf Sommer in den Reigen von Deutschlands Trivialautoren, Schande über ihn.

SCHATZKAMMER DER STERNE  
PR TB Nr. 3  
von Kurt Brand  
Moewig-Verlag

'Schatzkammer der Sterne' ist das einzige PR-Taschenbuch dieses leider nicht besonders bekannten Autors. Schon nach

den ersten fünfzig Romanen stellte er seine Schriftstellertätigkeit für P1 ein, und seitdem habe ich nur noch selten Romane von ihm in die Hand bekommen.

Um es vorweg zu sagen: Ich finde 'Schatzkammer der Sterne' sehr gut. Es bildet eine Ausnahme gegenüber den anderen PR-TBs, denn Kurt Brands Stil unterscheidet sich von dem der anderen Autoren besonders dadurch, daß der Autor mit wenigen Worten eine Situation so schildern kann, daß es kein Problem ist, sich in die Geschehnisse hineinzufühlen.

Der Inhalt läßt sich im kurzen Worten schildern: Rhodan bricht mit einem Forschungsschiff auf, um das Geheimnis der Tramproboter (siehe Perry Rhodan Heft Nr. 17) zu lösen. Er trifft auf eine Rasse, die innerhalb eines planetengroßen Raumschiffs lebt und von einem geheimnisvollen Herrscher regiert wird, der unerklärliche Haßimpulse aussendet. Als Rhodan dann mit dem Unbekannten zusammenstößt, erhalten die Geschehnisse eine unerwartete Wendung...

Mehr will ich über die Handlung dieses überaus spannenden Taschenbuchs nicht verraten. 'Schatzkammer der Sterne' gehört zu den besten (wenn nicht das beste) TBs, die ich je gelesen habe und ist jedem SF-Fan zu empfehlen.  
Note: 1,01

Norbert Schiffer

AUFBRUCH DER MARCO POLO  
von K.H.Scheer  
Perry Rhodan-Heft 450

Ein neuer Zyklus der PR-Serie beginnt. Scheer, Exposé-Schreiber von 'Format' und Ab und Zu-Autor fing ihn mit einem hervorragenden Roman an. Seine neuen technischen Errungenschaften sind interessant und gut detailliert, die Beschreibungen des Trägerschiffes MARCO POLO könnte von einem Wissenschaftler nicht besser gemacht worden sein. Der bereits am Anfang unausstehlich wirkende Bordkomiker und Knüttelversdichter Mentro Kosum fällt kaum ins Gewicht, verdirbt aber sonst den guten Roman stellenweise. Der Start des 2,5 km durchmessenden Raumschiffs zieht den Leser stark an; die zum Schluß abziehende Spannung überrascht weniger, da der Leser ohnehin nicht gerade verwöhnt wurde. Qualitativ nicht überschaubarer Roman; weiterzuempfehlen.  
Note: 2,22

Hans Hermann Prieß

Wieder beginnt ein Zyklus der PR-Serie. Der gespannte Leser fragt sich, ob das schlechte Format der letzten 100 Hefte durchbrochen wird, oder nicht. Immerhin: Die meisten Scheer-Romane bisher waren mit 'durchaus lesbar' zu bezeichnen. Oberflächlich betrachtet, endet die Qualitäts-Misere in dieser Nummer. Der weniger belebte Fan kann ausgesprochen zufrieden sein: Hat sich doch die terranische Waffen-

und sonstige Technik wieder ein Stück weiterentwickelt. Lin-drucksvoll werden der Star eines neuartigen Superraumers und seine Vorbereitungen geschildert; dann beginnt der Flug zu fernen Sternen, nach der 50-Hefte-Zangseinkerkerung des Leeres in Solarsystem eine Wohltat.

Doch bei näherem Hinsehen bietet der Roman absolut nichts Neues. Perry Rhodan hat sich verbraucht, nichts ist mehr original. Wer sich in der Serie auskennt, weiß, worauf ich mich beziehe. Vor genau 200 Heften begann die sechste Epoche der terr. Geschichte mit dem Start des ersten Ultraschlachtschiffes Crest III in Richtung Andromeda - wahrhaft verblüffende Parallelen zeichnen sich, ab. Für Crest steht Marco Polo, für Andromeda Gruelfin. Aber was tut's - verdankt schon noch an Andromeda. Ist doch längst überholt! Und nur eine Entfernung von Millionen Jahren! Da hört sich die Entfernung, die bis NGC 4594 zurückgelegt werden muß, ganz anders an. Zweiunddreißig Millionen! Auch die Schilderung einer neuen Supertechnik ist nicht neu. Sie ist sogar noch älter, denn vor Heft 250 ließ sich Scheer auch in Heft 39 enthusiastisch über ein Raumschiff mit noch schrecklicheren Waffen und noch größerer Vernichtungskraft aus: Die Titan. Heft 450 ist ein Abklatsch und ein erneutes Aufwärmen längst durchgekauter Themen, das zwar etwas höher zu bewerten ist, als manches Heft ca. 30 Hefen zuvor, aber dennoch nicht begeistern kann.

Klaus Dieter Kunde



AN FANJOM KOMM NIEMAND VOR BEI!

Es war schon immer etwas JILLIGER einen guten Jeschmack zu haben

FANJOM 4-  
von ...  
der ...

Pa  
Rolf Heiter  
6301 farbenreich  
großes Str. 50

8 Ausgaben zum Jubiläumspreis von 3,50!



Kamten die bevor es ein un dervor tät

507 8/4  
-57-

FANJOM  
VINE  
FÜR  
FANJOM

DIE FALSCHEN GOTTER  
von H.G. Ewers  
PR-Band 451

In Gegensatz zum vorange-  
gangenen Band einfallslos  
und ohne Spannungsmomente,  
aber man kann als Einführung  
in eine neue Epoche und in  
ein neues Geschehen schein-  
bar nichts mehr verlangen.  
Die Idee mit dem Moritator  
Scholschow hätte besser ver-  
arbeitet werden können, doch  
vielleicht kommt das in den  
folgenden Bänden. Die Figur  
des Patulli Lokoshan könnte  
einfallreicher hervorgeho-  
ben, sein Erbgott Lullog ist  
eine kindische Idee und ge-  
hört wie der Zentaur Takvo-  
rian in ein Comic-Heft. Der  
Humor mit Ingwer Bredel  
wirkt lächerlich traurig  
und gezwungen....  
HHP : 4,24 KDK : 4,1

PLANET DER PAZIFISTEN  
von William Voltz  
PR-Band 452

Ein insgesamt fehlerfreier  
Roman, dessen effektive  
Spannungsmomente aber nicht  
richtig hervortreten, der Ro-  
man besitzt einen ethisch-  
moralischen Wert höchsten  
Grades, wird aber durch den  
Roboter Folly Utter, dessen  
Humor unproportional zur  
Ausarbeitung seiner Figur  
steht, verunziert. Wäre Voltz  
dieser Fehler nicht unter-  
laufen, hätte man das Heft  
eine Note besser bewerten  
können. Bei besserer Überar-  
beitung und Weglassung des  
Kitsches à la Takvorian  
kann man Voltz als den momen-  
tan besten Autoren bezeich-

nen, da er die besten Romane  
schreibt....  
HHP : 3,46 KDK : 4,2

VORSICHT - RADIOAKTIV  
von Hans Kneifel  
PR-Band 453

In bezug auf seine früheren  
Romane kann man diesen noch  
als lesenswert bezeichnen,  
wenn auch Cascells ironisches  
Geschwätz wieder stark bei-  
vortritt. Eine gute Idee, etwas  
mehr Binfühlungsvermögen  
und Aufrachtlosigkeit seiner  
Überdimensionalen Ironie und  
Vorliebe für sarkastische  
Strobs - und schon hätte Knei-  
fel die richtige Mischung für  
gute Romane. Aber so verdrie-  
ßt sein Spleen für Zyniker jedes  
Heft auf's Neue...  
HHP : 3,32 KDK : 3,0

PLUNDERER DER STERNE  
von Clark Bariton  
PR-Band 454

Fast überregend guter Roman,  
dessen erwähnenswertester  
Punkt wohl das Gespräch zwi-  
schen Gucky Atlan und dem Pa-  
zifisten Restonow sein dürfte.  
Bisher einzigartig in stilisti-  
schem Aufbau, ins Detail zu ge-  
hen, ist in Anbetracht der qual-  
itativen Güte des Heftes unan-  
gebracht. Der in Salzburg un-  
sichere WE versteht es, die Les-  
er mit sinnvollen Humor, knifflig-  
er Spannung und überreschender  
Edele zu faszinieren, sein schrift-  
stellerisches Können stellt er  
allerdings nur allzu selten  
unter Beweis. Seine Vorliebe für  
Urzeit- und Affenmenschen soll-  
te er allerdings etwas dämpfen...  
HHP : 2,67 KDK : 2,4

AUF DER ARENAWELT  
von William Voltz  
PR-Band 455

Qualitativ schlechter als Voltz voreingegangene Romane, aber noch mittelmäßig. Die Charakteristik des takerischen Arenameisters Torschakan ist der wohl herausragendste Punkt, da Habgier und Rechtsucht sowie die Freude an sadistischen Quälereien nicht nur eine verachtungswürdige Eigenschaft der Takerer sein dürfte. Die Idee wäre ausbaufähiger gewesen, wurde aber trotzdem bemerkenswert interessant verarbeitet. Der Verwirrung und Komplikationen schaffende Folly Utter sollte schnellstens aus der Serie verschwinden, da die Idee mit fehlprogrammierten Robotern des Whistler-Typs nichts Neues mehr sein dürfte....  
HHP : 3,67

... nichts Neues, wie HHP sehr richtig bemerkt. Es ist alles schon einmal dagewesen. Ich darf z.B. an BD. 357 erinnern. Meine (und HHPs) Noten sind übrigens relativ zu den anderen PRBs zu sehen, wobei grundsätzlich Kritikpunkte an der Serie außer acht gelassen werden... KDK

DER SCHAUKAMPF  
von William Voltz  
PR-Band 456

Ungefähr der gleiche Handlungsablauf war bereits in der 300er Reihe schon einmal vorhanden. Man erinnere sich nur an die Romane um das Thema "Die Hinderer des Auserwählten". Da die gesamte Handlung nur von den von mir bereits ausreichend kritisierten Figuren Takvorien und Lord Ziebus geführt wird, verspricht der Roman von vornherein nichts Erwähnenswertes. Der Kampf zweier sich angeblich tödlich hassenden halbintelli-

genten Lebewesen hat mit SF rein gar nichts mehr zu tun.  
HHP : 5,65 KDK : 4,79

Mit SF hat der vorliegende Roman nur mehr wenig zu tun, sein Inhalt würde als Comic Strip sicher eindrucksvoller wirken als so, wo 60 Seiten Papier mit dem gehobenen Handlungsschema vollgepreßt wurden, um den ahnungslosen Lesern zu beweisen, daß die Illusion zu geben, sie läsen etwas Gutes. In Wirklichkeit aber ist ein PR dieser Schriftart nur noch etwas für die Leser des genannten Groschenheft-Formates. Die nur noch aus Action bestehende Schau-Prügelerei zwischen den Figuren, die sowieso nur von Unverständlichen akzeptiert werden, dazwischen wilde, unverständliche Fachausdrücke - PR ist das, was er früher nie sein sollte: Wildwest im Weltraum.... GF : 5,00

DIE OPERATIONSBASIS  
von H.G. Ewers  
PR-Band 457

Der im vorangegangenen Roman gekidnappte Vavischoon übernimmt lautlos seine Opfer und bringt es doch nicht fertig, die MP in ein gewaltiges Chaos zu stürzen. Ewers versucht in diesem Heft die Nervenstärke terranischer Elitekämpfer hervorzuheben, was ihm absolut nicht gelingt. Das eiskalte Handeln des Menschen wird immer eine Illusion bleiben. Das Ewers sich den vielgeplagten Saedeleere als "Pimpf" aussuchen würde, konnte sich ein gut informierter Leser im Voraus berechnen. Das Heft bietet in seiner Gesamtheit nicht allzu viel, viele Ideen waren schon in früheren Romanen auffindbar.  
HHP : 3,62 KDK : 3,9

IM ARSENAL DER ANDROIDEN  
von H.G. Ewers  
PR-Band 458

Ewers scheint der Ansicht zu sein, er könne mit unverständlichen, nichtssagenden technischen Ausdrücken, mit primitiven Anzeichen von schriftstellerischem Können, mit anscheinend wundervoll klingenden Namen, mit 6-dimensionalem Spielereien, mit einem obligatorischen, ideenlosen Blastergeschlachte und mit unheimlich komplizierten, farbenprächtigen Wortspielereien die kritisch veranlagten Leser von seinem imaginären Intelligenzquotient überzeugen; er scheint der Ansicht zu sein, die Morbidität seiner stilistischen Glanzleistungen mit einem geradezu dämlich wirkenden Gequatsche überdecken zu müssen. Dieser Roman ist in seiner niveaulosen, qualitativen Gehirnlosigkeit wohl kaum noch zu übertreffen....  
HHP : 5,95 KDK : 4,1

Einerseits liefert "Im Arsenal der Giganten" in perfekter Primitivität die Kämpfe und Schießereien, nach denen das Rhodanvolk so giert, andererseits vermittelt es selbigem Volk mit einer gigantischen Menge von pseudoklugen Gerede über 6-dimensionale Klimbin wunderbar den Glauben, geistig anspruchsvoll zu sein. Vermutlich blicken nicht einmal die Autoren bei der ganzen Pedopelerei, dem Dakkarzeugs etc. durch. Interessant auch, daß Ewers die Initialdoppler-Kanone auf einmal mit einem "molekularem" Doppelleffekt in Verbindung bringt, während es noch vor kurzen hieß, es seien Initialkanonen mit doppelter Stärke, wobei ungeklärt bleibt, was

eine solche Kanone überhaupt ist. Haja - die Hauptsache ist ja, das Wort existiert, da können PR-Fans anderen ihre Klugheit beweisen.... GF : 5,6

DER ARCHIVPLANET  
von Hans Kneifel  
PR-Band 459

Eines guten Tages (GHU möge ihn schnellstens herbeiführen!) stürzt die gesamte bisher von Kneifel niedergeschriebene Ironie auf selbigen Autor hinab und bringt ihn zur Implosion! - Der kniefelsche Pseudohumor ist insofern absurd, da er Kritiker zum Seufzen bringt und PR-Apostel herzhaft lachen läßt. Seine Romane strotzen nur so von wilden, nicht zu verhindernden Blasterkämpfen, von abstrakten Transformeschüssen auf sich gegenseitig feindliche Ziele, von Ironie, Sarkasmus und kümmerlichem Zynismus (da bevorzuge ich doch Klaus Gärtner) und von schönen jungfräulichen Ziernen der terranischen Damenwelt. Seine idiotischen Einfälle haben den leider negativen Nebeneffekt, manchmal gut zu sein, doch hat dieser Effekt, gha, seidank, Seltenheitswert. So hat man doch immer jemanden, auf dem man herumhacken kann, dem man die Schuld aller Autoren in die Schuhe schieben kann und einzig und allein schlechte Romane schreibt, angeblich. - Sein letztes Machwerk beweist seine Einfallelosigkeit in primitivster Form, schüttelt man aus diesem Heft sämtliche ironischen Bemerkungen und des literarische vorhandene Blut heraus, dann besteht wahrscheinlich nur noch die Überschrift...  
HHP : 5,65

SÄMTLICHEN, HIERABGEDRUCKTEN,  
REZENSIONEN STAMMEN AUS DER  
REDIER VON HANS HERMANN PRIESS

**ZEITPUNKT X**  
von Hans Kneifel  
PR-Band 460

Mord, Hinrichtung Unschuldiger, Vernichtung und Grauen - über dieses Thema schreibt nur Flash Kneifel. Und wie er darüber zu schreiben vermag!

Er scheint mir ein Masochist übelster Sorte zu sein, erquickt er sich doch an den Qualen seiner Kritiker und leidet anstandshalber mit. "Zeitpunkt X" bringt ideenmäßig nichts Neues, ist für mich nur als durch Fieber bedingte Phantasterei herbeigeführte Niederschrift verwendbar. Dieses Heft kann ich Wildwest-Fans wärmstens empfehlen!

HHP : 4,95

KDK bewertete dieses Heft mit der Note 3,5 !

**FLUCHT INS UNGEWISSE**  
von Clark Darlton  
PR-Band 461

Es gibt immer noch einen Autor, der versucht, das Ruder herumzureißen. Sah es anfänglich noch so aus, als würde die Serie wieder besser, so wurde man in den vergangenen Wochen bitter enttäuscht.

Doch nun legt uns WE einen Roman hin, dessen Lektüre wieder begeistert kann. Zwar ekelt mich das Handlungsschema langsam an, doch WE versteht es gut, das Beste aus einem Thema zu machen.

HHP B : 3,13

KDK bewertete das Heft mit 3,5 !

SDT WIRD IMMER BESSER !

DENN ES IST DAS ZINE DER ZUKUNFT !

**DER WISSENDE**  
von Clerk Darlton  
Band 462

Ein Thema, wie für WE geschneidert. Die gutmütigen Bären mit den blöden Namen erinnern stark an die verpielten Tits, der gerissene Wissende Schekoni ist ein Meisterwerk WE'schen Einfühlungsvermögens.

Humor kann man auch ohne Polly Utter in die Romane hineinbringen. Das Titelbild wirkte m.E. kitschig und Comic-Stripartig, ansonsten war der Gesamteindruck befriedigend....

HHP : 3,48

**DIE SPIONE VON SIGA**  
von William Voltz  
PR-Band 463

Ein für Voltz charakteristisches Thema, gut verarbeitet, mit Spannung und Witz. Matthea Licht auf das Ganze werfen einige, nichts mehr mit SF gemein habende Stellen.

Besonders interessant waren die einzelnen Autobiographien der Thunderbolt-Mitglieder...

HHP : 3,55

**DER FALSCHER GANJO**  
von William Voltz  
PR-Band 464

Die Fortsetzung des letzten Heftes, gleicht in gewissen Zügen sehr an seinen Vorgänger. Das Geschehen wird auch weiterhin nichts Interessanteres mehr bringen, wenn es in diesem Trott weitergeht..

HHP : 3,87

HHP = Hans Hermann Prieß  
KDK = Klaus Dieter Kunze  
GF = Gerhard Fritz

**ULLSTEIN 2000 SCIENCE FICTION STORIES 2**

Einfach ausgezeichnet. Der erste Versuch des Ullstein-Verlages in Sachen SF ist ohne Zweifel gelungen. Die vier Stories dieses Bandes sind Spitzenklasse. Wer etwas auf sich hält, muß diese Storysammlung gelesen haben.

Gesamtnote: 1,50

Einzelkritik:

"Nervensache" von Lester del Rey - Diese Story umfaßt 2/3 des TBs. Deshalb kann man sie eher als Roman bezeichnen. Trotzdem, oder gerade deshalb ist sie großartig. Spannend von der ersten bis zur letzten Zeile. Der mitreißende Stil des Autors läßt einen nicht mehr los, man kann sich von dem faszinierenden Geschehen nicht lösen. -1,00-

"Das Marsungeheuer" von Evan Hunter - Im Kreise der anderen Stories schneidet sie zwar nicht so gut ab, steht aber doch noch weit über dem Durchschnitt.

Sie schildert das Ende einer Marsexpedition durch menschliches Versagen, auf eine neuartige Weise. Besonders die Schilderung des Marsungeheuers ist so plastisch, daß einem schaudert. -2,00-

"Die helfende Hand" von Poul Anderson - Der Autor führt eindringlich vor, was Entwicklungshilfe alles anrichten kann. Stilistisch nicht ganz einwandfrei, deshalb nur 2,00

"Adam" von Alfred Bester - Wiedergutmachung, einmal anders. Vergeltung an einem Planeten, der seines Lebens beraubt wurde. Visionen eines Menschen. Aber nicht irgend-

eines Menschen, sondern das letzten. Einfach phantastisch. Eine Story, die Alpträume verursachen könnte, so wirkungsvoll ist die Situation geschildert.

Note: 1,75

Horbert Schiffer, H.W. Leuchter

Nachtrag zu den Rezensionen der PRBs:

Mit den Romanen DIE STADT UND DAS RAUMSCHIFF und DER LETZTE MANN DER DOLDA hat die PR-Serie wieder den qualitativen Stand früherer Zeiten erreicht. Nur noch prinzipielles ist an ihnen auszusetzen, doch das ist bereits beziehungsweise wird noch an anderer Stelle ausgiebig diskutiert. Leider werde ich den Gang der Handlung nicht mehr regelmäßig weiterverfolgen können, da ich mir ab Bd. 468 die Hefte nur noch antiquarisch kaufe oder anderweitig besorge. KDK

Eine Art von besonders originellen Science-Fiction-Stories sind die RUUM-STORIES von Arthur Forges. Mir sind zwei bekannt:

DER RUUM, erschienen in dem Sammelband "Nur ein Marsweib" im Ullstein-Verlag (Best.Nr. 248), das übrigens fast ausschließlich ausgezeichnete Stories enthält. Die zweite ist GESCHENK FÜR DIE KÖNIGIN (A Specimen for The Queen) und erschien im Heyne-Verlag (Best.Nr. 3035; Roboter auf dem Kriegspfad).

Sie handeln von einem nahezu unzerstörbaren Kugelroboter, der zur Zeit der Saurier von fremden Wesen aus Verschan auf der Erde zurückgelassen worden ist. Kennt der Leser die zeit-

lich früher spielende Story 'Der Raum', in dem der Raum einem Menschen bis an die Grenze des Zumutbaren zusetzte, so kann er sich mit wahrhaft sadistischer Genugtuung daran ergötzen, wie sich aggressive Eindringlinge von einem fremden Stern am Raum die Zähne ausbeißen, sofern sie welche besitzen. Zwei große Gefahren für die Menschheit neutralisieren sich gegenseitig.

Die Stories stellen keine übertriebenen intellektuellen Ansprüchen, sind aber flüssig geschrieben und äußerst amüsant und spannend zu lesen; besonders 'Der Raum' ist außerordentlich kurzweilig. Daher sind beide als 'unbedingt empfehlenswert' einzustufen. Mein Prädikat lautet 'sehr gut'. KDK

## DIE PARA-SKLAVERN

PR-TB 12 von H.G. Ewers

Ein Durchschnitts-TB. Gehrmanns Roman ist kaum des Erwähnens wert. "Die Para-Sklaven" bietet nichts Neues, was bei diesem Autor überrascht. Wirklich spannende Situationen gibt es kaum. Die Story wird unnötig in die Länge gezogen, die weiteren Geschehnisse sind vorherzusehen, so daß man sich versucht fühlt, das TB vorzeitig aus der Hand zu legen und für immer zu vergessen. Alles ist oberflächlich geschildert und man kann sich kaum vorstellen, daß der Autor von Romanen wie PHANTOM-STATION u.ä. dieses TB 'verbrochen' hat. Trotz allem will ich kurz den Inhalt schildern:

Rhodan fliegt zusammen mit Bull, Gucky und den anderen Mutanten den Planeten ISAN an (siehe PRB 53 'Die Verdammten von Isan'), um zu sehen, ob es den Überlebenden des Atomkrieges gelungen ist, eine neue Zivilisation aufzubauen. Aber er muß entdecken, daß die Eingeborenen in die Primitivität zurückgefallen sind und von einer geheimnisvollen Macht beherrscht werden.

Wie gesagt, denn es ist die 2,6 nicht wert. Note: 4,5

Norbert Schiffer

## 15 SCIENCE FICTION STORIES 2

Herausgeber Harlan Ellison  
Heyne Anthologie Nr. 34

von Norbert Schiffer &amp; H.W. Leuchter

Der Untertitel zu diesem TB lautet:

'Neue 15 gefährliche Visionen-revolutionäre und schockierende Stories aus der Zukunft der Menschheit'

Warum diese Visionen gefährlich sein sollen, wird nicht ganz klar. Schockierend sind sie allerdings, einige besonders aufgrund ihrer niveaulosigkeit. Na ja, zum Glück gibt es noch ausweichend gute.

Revolutionär? Na ja. SF ist schon von der Thematik her revolutionär. Gesamt gesehen war dieser Untertitel überflüssig und irreführend.

Zum Buch selbst ein paar einleitende Worte:

Harlan Ellison bietet hier einen Querschnitt durch alle Sparten der SF, mit Ausnahme

des Themas 'Zeitreise'. Obwohl leider viele schlechte Stories dabei sind, kann ich dieses TB ruhigen Gewissens weiterempfehlen, denn die gelungenen Stories sind wirklich Glanzpunkte.

Im Autorenverzeichnis liest man Namen wie Damon Knight, John Brunner und Sturgeon. Allein wegen der Kurzgeschichten dieser drei Autoren sollte diese Anthologie im Bücherschrank keines SF-Fans fehlen.

NS

Fun zu den einzelnen Stories:

'Kurzer Prozess' von Larry Niven ist ziemlich anspruchslos; der Geck uralt. Auch der Inhalt kaum des Erwähnens wert. NS  
Note NS 4,00 H/L 2,25

'Programmierte Erziehung' von Kris Neville - weiß jemand der Leser, was er im Alter von vier Jahren fühlte? Neville hat eine schockierende Antwort parat! H/L

Noten H/L 1,75 NS 1,75

In Fritz Leibers Fantasy-Kurzgeschichte 'Würfelspiele' spürt man nicht mehr viel von der SF. Man fühlt sich ins tiefste Mittelalter mit Hexen, Dämonen und Geistern zurückversetzt. H/L

Follow !!! NS  
Noten NS 3,25 H/L 4,0

Eine wirklich schockierende Vision ist Roger Zelaznys 'Sein letzter Kampf'. Er entwirft hier das Bild einer Welt, die sich leicht aus der heutigen entwickeln könnte.

Eine eindeutige Warnung. NS  
Noten NS 1,5 H/L 2,5

'Zu jung, um zu sterben' von Sonya Dormann - was soll man dazu sagen? Der Inhalt war völlig unverständlich. NS  
Noten NS 3,5 H/L 3,75

'Raumfahrer' von Samuel H. Delany ist sehr gut und die beste Story dieses TBs. Sie handelt von unweltangepassten Raumfahrern, die zu 'Weltraumprostituierten' wurden. NS

Noten NS 1,25 H/L 2,00

'Erfahrungen eines Reporters' von Larry Eisenberg - geistlos!! Note 4,0 NS  
Note H/L: 3,5

'Gespräch an der Bar' von Jonathan Brand ist nichtssagend. Man könnte sie in jede Literaturrichtung verfrachten, SF ausgenommen. H/L  
Noten NS 3,0 H/L 4,5

'Die glückliche Menschheit' von J.T. Sladek ist eine erneute Aufmachung eines alten Themas. Roboter beherrschen die Menschheit. Trotzdem sehr gut H/L  
Note NS 1,75 H/L 1,25

'Judas' von John Brunner behandelt ein religiöses Thema. War Judas wirklich so ein verwerflicher Mensch, oder hatte er bei seinem Verrat gar eine gute Absicht? NS  
Noten NS 1,75 H/L 1,5

'Der Zir'us' von J.G. Ballard  
Der Schluß dieser Story läßt für den Leser sämtliche Möglichkeiten offen. Man kann seine Phantasie spielen lassen. Note 2,5 H/L  
Note NS 1,75

'Heimkehr der Heimatlosen' von R.A. Lafferty. In dieser Story wird versucht, das Uhorstreifen der Zigeuner zu erklären. RAL behauptet, daß Lebewesen von einem anderen Stern die Zigeuner aus ihrem Land vertrieben hätten. Ziemlich unwahrscheinlich. Dennoch gut gemacht. HWL  
Noten HWL 2,25 NS 3,00

'Die Ausgestoßenen' von Theodor Sturgeon. Mit welchen Lorbeeren kann man diesen Autor noch beschenken? Ich weiß es nicht; auf alle Fälle ist diese Geschichte tadellos. Der englische Titel war übrigens viel passender: 'If all men were Brothers, would you let one marry your Sister?' NS  
Noten NS 2,00 HWL 2,25

'Das Orakel' von James Cross war meiner Ansicht nach die beste Story dieses Sammelbandes. Ein Bankangestellter bekommt von seinem Onkel ein Orakel in Gestalt einer Puppe geschenkt. Ich will nichts vorwegnehmen; der Schluß ist völlig überraschend. HWL  
Noten NS 1,5 HWL 1,25

'Wo warst DU'. Damon Knight packt hier geschickt ein religiöses Thema an und wirft die Frage auf: Ist Gott wirklich allmächtig oder können auch ihm Fehler unterlaufen? NS  
Noten 1,00 NS; HWL 12,5

Das Buch gesamt bewerten wir beide mit 2,5.

2001 - ODYSSEE IM WELTRAUM  
Rezension zu Buch und Film  
von Arthur Clarke und Stanley Kubrick, erschienen im Econ-Vlg.

von Norbert Schiffer

Wie nach den meisten erfolgreichen Filmen kam auch zu 2001 ein Buch heraus. Arthur Clarke setzte Stanley Kubricks Drehbuch in einen ca. 220seitigen Roman um.

Zuerst zum Film:  
Als ich ihn vor einiger Zeit sah, war ich begeistert. Hätte ich Gelegenheit, würde ich ihn mir ohne weiteres noch einmal ansehen, denn war 2001 versäumt hat, hat damit einen Meilenstein in der Geschichte des SF-Films - nicht überpaßt. Selben habe ich einen so realistischen Film gesehen, wie diesen. Jedes Detail war berücksichtigt. Entsprechend hoch waren auch die Produktionskosten, aber MGM wird sie ohne weiteres wieder hereinbekommen haben.

Kurz zum Inhalt:  
Im Jahre 2001 wird auf dem Mond ein seltsamer Monolith entdeckt; er sendet Signale in Richtung Jupiter aus. Eine Sechs-Mann-Expedition wird ausgesandt, um das Rätsel um den mehrere Millionen Jahre alten Stein zu lösen. Zu Beginn des Aufsehens erregenden Weltraumfluges gibt es keine Komplikationen, aber kurz vor Erreichen des Ziels Jupiter dreht das Elektronengehirn HAL, im Film als Non-plus-ultra der Computertechnik dargestellt, durch und spielt verrückt. Mehr will ich nicht verraten, aber eins kann man sagen: 2001 ist ein Erlebnis!  
Die Buchausgabe zum Film hat mich überrascht; ich hätte

mehr erwartet. Wer nur den Roman kennt, wird sich kaum ein Bild vom Film machen können, obwohl der Inhalt bis auf den Schluß der gleiche ist.

Alles ist zu langatmig, der Inhalt ist in 50 (!) Kapitel aufgesplittert und so erreicht dieses Buch nur knapp den Durchschnitt. Natürlich muß man berücksichtigen, daß gegenüber dem Film die optische Aussageform vermissen muß. Aber von einem so renommierten Autor wie Clarke muß man mehr Niveau erwarten. Zusammenfassend gesagt kann man sich das Geld für dieses Buch ruhig sparen und dafür den Film besuchen, sofern man die Möglichkeit besitzt. Das ist billiger und besser.

Rezension zum Film  
WIE SCHMECKT DAS BLUT VON DRACULA? (Taste thy Blood of Dracula)

Dieser Film setzt dort ein, wo DRACULAS RÜCKKEHR endet: Ein durch die transylvanischen Wälder irrender Londoner Kaufmann wird Zeuge, wie Graf Dracula, aufgespießt auf ein eisernes Kreuz, qualvoll stirbt. Zurück bleiben sein Umhang, Siegelring, Amulett und ein Häufchen Blut in Pulverform. Der Brite nimmt seine Chance wahr und die Utensilien mit nach London, wo er schon bald drei-kapitalkräftige Herren, die um jeden Preis etwas Besonderes erleben wollen, Käufer für das Blut des Vampirs findet. Dann geht es Schlag auf Schlag: Statt das Blut des

erschlagen die drei in plötzlicher Angst vor den Kräften, die sie riefen, einen Anhänger der schwarzen Kunst und Verehrer Draculas. Im Körper eines Toten erwacht der Graf jedoch zu neuem Leben, Rache an den drei Mördern ist sein Ziel.

In der Folge darf Christopher Lee im schwarzroten Mäntelchen den Damen das Blut literweise abzapfen (deutlicher sah man wohl nie, daß dieses Blutgesange symbolisch für Coitus steht); die drei Schurken fallen nach und nach seinen Fangzähnen zum Opfer. Schließlich jedoch macht sich der Leibarbeiter eines seiner weiblichen Opfer ihm den Garaus: Graf Dracula stirbt erneut, diesmal gleich auf dem Hochaltar einer Kathedrale während eines Gottesdienstes. Na ja, kein Wunder, gegen so viel Heiligkeit ist selbst ein abgebrühter Untoter nachtslos.

Dies ist endlich mal wieder ein Vampirfilm, bei dem nicht Langeweile das Speilgeschehen diktiert. Christopher Lee saugt und hypnotisiert und verendet mal wieder in Hochform, auch die übrigen Schauspieler sind gut, die Handlung steigert sich von Scene zu Scene. Ein anspruchsloser, aber gut gemachter Unterhaltungsfilm.

Klaus H.J. Gärtner

KDI verkauft zu je 50 Pf. die gut erhaltenen Utopia-Hefte  
66, 148, 149, 157, 161, 183,  
184, 189, 191, 192, 196, 262.  
Weniger gut erhalten ist Heft  
294, 3. Pfg.

SDT-Lesermeinungen in

# Rückspiegel

Thema: SDT allgemein

Michael Heseler:

Zu meiner Verblüffung stellte ich fest, daß sich am Ende des Zines 3 (-drei-) freie Seiten befinden. Das ist meiner Ansicht nach ein unhaltbarer Zustand. Ich schlage deshalb vor, auf diesen Seiten sooft wie möglich unseren Slogan: "Wer FANDOM nicht kennt, kennt das Fandom nicht!" unterzubringen. Dann müßte es doch auch dem begriffstutzigsten Fan klar sein, wie recht Du hast.

///Eine ausgezeichnete Idee. Ich schlage vor, daß Du schon mal mit dem Betippen der Matrizen beginnst!KDK//

Christian Meier:

Ich finde SDT ziemlich eintönig; Ihr bringt nur SF-Stories, Rezensionen und Leserbriefe.

///Du kleiner Witzbold, was erwartest Du denn noch alles? Außerdem würde ich mir an Deiner Stelle SDT mal gut durchlesen, dann findest Du vielleicht noch so etwas wie Antikal. KDK///

/// Du findest scheinbar alles eintönig, was nichts mit Fotografie zu tun hat. Du bist übrigens der erste Leser, der be-

hauptet, SDT sei eintönig.UBF///

Jürgen Elsäßer:

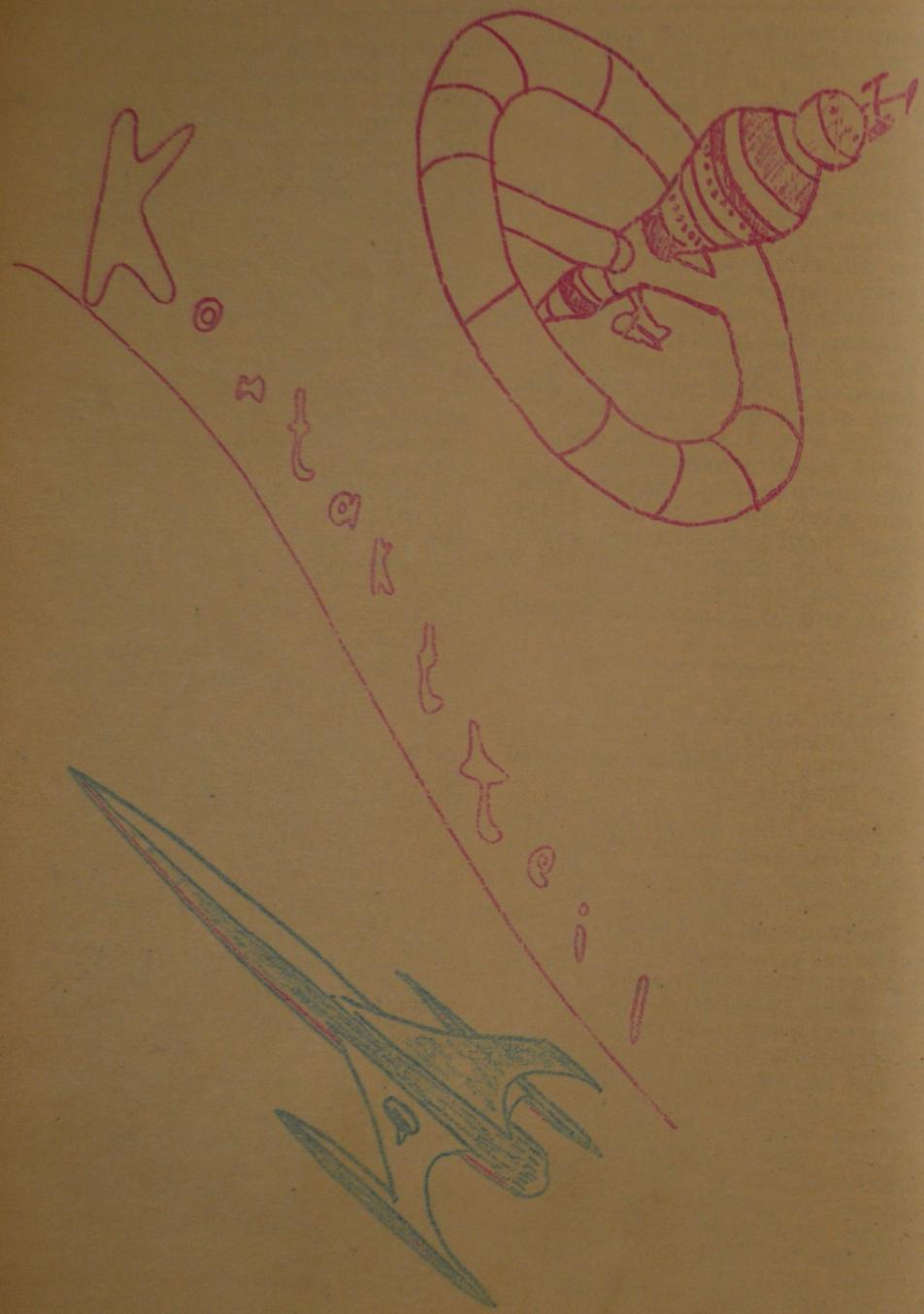
Kompliment, Eure Times hat sich seit der ersten Ausgabe noch gesteigert! Wenn das weiterhin so bleibt, ist Dir ein weiteres Abonnement sicher. Es ist mir schleierhaft, wo Du die Zeit für Deine (übrigens hervorragende) Redaktionsarbeit bei SDT herinnimmst. Das ist wirklich eine tolle Leistung! Natürlich empfehle ich SDT weiter. Den Preis halte ich übrigens für berechtigt.

Erscheint SDT monatlich (auch in den Ferien)?

///Vielen Dank für das Lob. Nach den vielen Tagen Schulferei hat man das nötig. Die letzte Frage erübrigt sich angesichts dieser Nummer.KDK//

Gerhard Fritz:

Gestern erreichten mich SDT Nummer 1&2. Vielen Dank, erst einmal! Mein Gesamteindruck über SDT ist ausgesprochen positiv. Was ich bisher an Fanzines in die Finger bekommen habe, waren entweder links-ideologisch durchtränkte Blätter oder solche von Pö-Anbatern. Davon hebt sich SDT wohltuend ab.



Klaus-Dieter Niemann:

Meiner Meinung nach ist SDT 1 wesentlich schlechter, als im Gegensatz dazu SDT 2. Die Zeitung hat gewiß viel Mühe gekostet. Zum Inhalt: Es werden zuviel Stories geschrieben. Man sollte einmal Rätsel drucken, nur Abwechslung des Lesers. Er kann damit sogleich einmal seinen 'Gehirnkasten' ausprobieren.

Heinz-Willi Leuchter:

SDT 2 war noch besser als Nummer 1.

Jürgen Maier:

Ich glaube nicht, daß Ihr es schafft, SDT lange im monatlichen Rhythmus erscheinen zu lassen. Dazu dürften auf die Dauer die Zeit und das Material nicht langem

///Abwarten!KDK///

///Ich wette mit Dir um einen Kasten Maggi, daß es schaffen.JEP///

Manfred Lodermeier:

Um gleich auf die Zeitschrift zu kommen: Ich war wirklich platt, als ich sie durchblätterte. Und als ich zu lesen begann mußte ich feststellen: Prima! Ihr habt sie prima hingebracht. Besonders die Stories und Artikel sind wirklich gut, stammen sie doch fast ausschließlich von Amateuren.

///Nicht nur fast, sondern ganz ausschließlich! KDK///

Thema: TitelbildMichael Hessler:

Das Titelbild finde ich gut,

weit besser, als das vorhergehende. Allerdings ist es ein bißchen verwirrend. Nach eingehender Untersuchung mit Lupe und Mikroskop habe ich feststellen können, daß es 276 245 mal vorhanden ist.

///So eine Lupe muß ich mir auch anschaffen, die aus drei (soviel habe ich nämlich gewollt) 276 245 macht. Dann würde ich direkt mal meinen mageren Kassenbestand 'unter die Lupe nehmen!'KDK///

Jürgen Elsässer:

Besser als vorher, aber noch nicht die Idealform. Ein ganz ausgezeichnetes Titelbild hat INFARKOSMOS 5. So könntet Ihr auch zeichnen. Es muß ja kein PR-oder Gucky-Motiv sein. Note 3,3.

Peter Spiegelshager:

Furchtbar!!!! Dieser treuherzig blickende Geist gehört in einen Comic-Strip, aber nicht auf eine SF-Literatur. Ich würde vorschlagen, das Titelbild mehr sinbildlich zu machen. Es sollte vor allen Dingen mehr mit SF zu tun haben.

Andreas Strube:

Das Titelbild gefiel mir gut, die Idee mit Quinky und Jeffers ist sehr originell.

Fredi Kuchta:

Leider gefiel mir das Titelbild von SDT 2 schlechter, als das von Nummer 1. Trotzdem meine ich, daß die Redaktion auf dem richtigen Wege ist, um gute Titelbilder zu veröffentlichen. Das hat sich schon bei der ersten Ausgabe gezeigt.

Jürgen Maier:

Meines Erachtens muß ein Titelbild die Seite ausfüllen. Meine Kritik soll übrigens nicht heißen, daß die Zeichnung schlecht wäre, ich akzeptiere nur nicht, daß sie für ein Cover verwendet wurde. Aber das Cover von SC ist auch nicht gerade das beste.

///Im Gegenteil! Jeder FOLLOWer war hellauf begeistert!KHP/

Thema: Die ewig Betrogenen

(Story in SDT 2)

Fredi Kuchta:

Die Story wurde etwas zu sehr in die Länge gezogen und wirkt daher langweilig. Note 3,9

Andreas Strube:

Die Idee fand ich sehr gut, und der Stoff wurde auch gut verarbeitet; spannend und interessant.

Michael Hessler:

Die ewig Betrogenen fand ich von den abgedruckten Stories am besten. Wahrscheinlich liegt das an meiner Leidenschaft für gegenwartsbezogene SF, denn diese Gegenwartsbezogenheit wird in dieser Story in drastischer Weise deutlich.

///Endlich einer, für den eine Story nicht nur 'gut' oder 'schlecht' ist. Mehr konstruktive Kritik tut not! KDK///

Jürgen Elsässer:

Ganz hervorragend - Note 1,85 Allerdings: Gibt es denn nach einem Atomkrieg noch so viele Überlebende? Die Menge aller Atombomben würde ja sogar ge-

nügen, die Erde zu einer Wolke kosmischen Staubs zu machen. Die USA und die NATO-Mitglieder, die UdSSR & Ostblock, sowie China hätten doch zweifellos beim dritten Weltkrieg die größten Verluste an Menschen und Material. Würden da nicht sofort die verschont gebliebenen Kontinente Afrika, Südamerika und Australien eine diktatorische Macht übernehmen? Und wenn in einer Stadt eine Atombombe explodiert, wieso können dann die Bewohner noch frisch-fröhlich weiterleben? Und wenn man 5 Jahre lang totale Abrüstung praktiziert, wie können dann die Waffenfabriken in einigen Tagen neu entstehen? Und China müste doch nach dem 3. Weltkrieg fast menschenleer sein! Wie kann dann noch jemand mit Raketen 'rumballern'? Wie kann China die Kraft haben, einem Angriff der Alliierten nach solchen Kriegsfolgen überhaupt zu widerstehen?

Dennoch hat die Story einen hohen Wert. Sie zeigt die Skrupellosigkeit der Industrie, die man heute überall findet. Die Industriebossen bedeutet die Zukunft der Menschen zu viel wie nichts, sie sind nur auf ihre egoistische Geldscheffelei bedacht. Das zeigt sich auch in der Umweltverschmutzung, wo die Industrie Dreckschleuder Nummer 1 ist und am wenigsten für die Erhaltung unseres Lebensraums tut (Ausnahmen bestätigen die Regel).

///Zu diesem interessanten Themenkreis erwarten wir die Stellungnahme der anderen SDF-Leser! KDK///

Norbert Schiffer:

Diese Story ist Gerhard ohne Zweifel gut gelungen. Er deckt die heute angewandten skrupellosen Machenschaften solcher Unternehmen auf und schildert die Situation glaubhaft und eindrucksvoll.

Peter Spiegelsberger:

Darüber gibt es nicht viel zu sagen; gut geschrieben, gute Idee. Aber daß in SF-Stories immer Kampf und Krieg wüten muß, ist mir unverständlich. Ich glaube, es ging auch ohne!

Heinz-Willi Leuchter:

Ganz gut. GF beschuldigt die Waffenindustrie als die Schuldigen am Krieg. Dieser Meinung kann ich mich ganz und gar nicht anschließen. Note dennoch 2,2.

Thema: Ungeziefer

(Story in SDT 2)

Peter Spiegelsberger:

Herrlich!! Sehr gute Idee!! Note: 1.

///Ich hoffe, Peter verzeiht mir, wenn ich seine vielen Ausrufezeichen auf je zwei reduziere!KDK///

Fredi Kuchta:

Ungeziefer läßt sich leicht lesen. Eine sehr realistische Story. Note 2,6.

Andreas Strube:

Ich möchte hier kein Vorurteil über Norbert Schiffer sagen, doch er macht aus seinen Ideen zu wenig. So, wie man das "Ewige Leben" hätte ausbauen

können, so meine ich, hätte man hier mehr machen können. Note 4,0.

Michael Heseler:

Grundgedanke ganz gut, Ausführung nicht besonders. Bewertung 3,5.

Jürgen Elsässer:

'Ganz gut; die Geschichte' dachte ich am Anfang. 'Aha, eine Abhandlung über Dänickens Theorien' dachte ich nach dem zweiten Abschnitt. Im dritten wurde mir langsam klar, daß Ranson kein Mensch ist (Rüssel a la Markosh). Endlich sah ich ein: Das Ungeziefer sind wir! Von Spannung gepackt schlug ich die Seite um, aber - da ging's zu meinem Erstaunen nicht weiter. Ich suchte und suchte im ganzen SDT, aber nirgends eine Fortsetzung!

Der Geschichte fehlt meiner Meinung nach völlig ein guter Schluß und auch eine Portion Spannung. An Stelle von Spannung hätte auch Witz treten dürfen (a la Kneifel), aber auch davon keine Spur. Das Thema ist gut, aber mangelhaft verarbeitet. Darum Note 4,5.

///'Witz' a la Kneifel?!?  
dz-dz. KDK///

Heinz-Willi Leuchter:

Viel besser, als seine erste Story. Note 2,5.

...sind sie schon mitglied im science fiction club deutschland?  
nein?

Dann ist es aber höchste zeit mitgliedsanträge gib'ts bei...

Thema: Ewiges Leben

Story von N. Schiffer in SDT1)

Jürgen Elsässer:

Die Flüche am Ende von E.L. fielen auch uns unangenehm auf. Kraftausdrücke allein machen es nicht.

Klaus-Dieter Niemann:

Die Story von N. Schiffer in SDT 1 finde ich 'astrein'. Der Anfang klingt idiotisch, aber der Inhalt ist Klasse. Note 2,1.

Hans-Leo Wiese:

'Ewiges Leben' finde ich ganz gut. Besonders der Anfang ist 'jovell'.

///--- ??? ---die Red.///

Norbert Schiffer:

Zunächst zu meiner Story, die ja nicht gerade Lorbeeren erntete (hoffentlich findet 'Ungeziefer' mehr Anklang!). Jürgen Elsässer schrieb, der 'rote Faden des Zusammenhangs' wiese oft Lücken auf. Auf der einen Seite muß ich ihm recht geben, auch Willi (Leuchter, die Red.) war bei der ersten Durchsicht nicht ganz klar gekommen, aber andererseits hätte die Situation auch an Spannung und Reiz verloren, wenn ich die Situation haarklein geschildert hätte. Ich wollte der Fantasie der Leser mehr Spielraum geben und sie zum Mitdenken anregen. Ich sehe natürlich ein, daß es meine Schuld ist, wenn die Story für den Leser verworren ist, aber ein (wenn auch geringerer) Teil der Schuld trifft auch Dich (KDK, die Red.).

denn Du hast die Trennzeichen zwischen den einzelnen Abschnitten weggelassen. Willi wußte gar nicht, wer nun wann sprach, als er die Story in SDT las. Da ich aber die Schauplätze sehr abrupt wechselte, waren eindeutige Markierungen von Anfang bis Schluß unerlässlich.

Jürgen Maier glaubt, daß ich selbst nicht wüßte, warum ich der Story einen Doppeltitel gegeben habe. Aber ich habe einen Grund, wenn es auch kein besonders guter ist:

Wenn ich Stories schreibe, überlege ich mir den Titel erst hinterher. Meine erste Idee war, die Story einfach 'Ewiges Leben' zu nennen. Dann kam ich aber doch davon ab, da ich den Titel für zu nichtssagend und ausdruckschwach hielt. Ich überlegte also hin- und her und kam schließlich auf den Gedanken, daß ich, wenn ich sie schon nicht 'Ewiges Leben' nenne, doch 'Ewiges Leben oder der größte Wunsch des Bob Grayson' betiteln könnte. Daß dieser Name nicht gerade das Non plus ultra war, wußt ich, er war vielmehr aus der Not geboren. Meiner Meinung nach ist der Titel auch nicht das Hauptkriterium zur Beurteilung einer Story. Wenn das alles war, was Jürgen über E.L. schrieb, so muß ich doch sagen: Wenn man schon kritisiert, muß man auch wichtige Argumente ins

Argumente ins Feld führen und Bagatellen nicht überbewerten. (Das ist jetzt kein persönlicher Angriff, Jürgen).

Thema: Todesurteil

(Story von KDK in SDT 2)

Heinz-Willi Leuchter:

Deine Geschichte war viel zu langatmig, die Idee jedoch gut. Note 3,8.

Andreas Strube:

Interessant und spannend, sehr gut geschrieben. Man erlebt die Erregung des Lesers mit. Note 2,3.

Peter Spiegelberger:

Immer das gleiche: Die Erde wird von außerirdischen Wesen entdeckt und vernichtet. Nicht besonders, aber wenigstens etwas spannend.

///Ich möchte nicht in die Fußstapfen Knifels treten, indem ich sage, er hätte kein 'Kunstwerk' völlig missverstanden, kann mir aber eine kurze Bemerkung über meine Absicht beim Schreiben nicht verkneipen:

Meiner Ansicht nach nehmen die meisten Menschen sich und ihre Umwelt als viel zu selbstverständlich hin. Bei allem, was sie sich nicht vorstellen können, zeigen sie Ablehnung, die dann zum größten Teil die SF-Literatur trifft. Sie sind nicht in der Lage bzw. wollen sich selbst und ihre Umwelt nicht objektiv sehen. Um zu zeigen, daß unsere Umwelt eben nicht selbstverständlich ist und alles in den Augen fremder Wesen ganz anders aussehen könnte, habe ich diese Story geschrieben.

Die Menschen sollen aufhören, sich selbst und ihre Umwelt als das Maß aller Dinge anzusehen. Darum und nur darum habe ich die Story geschrieben, alles andere ist nur Beiwerk. Man muß jede Idee ansprechend verpacken, wenn man sie an den Mann bringen will. Die äußere Handlung, die Spannung, die Peter S. so erfreut, das alles ist völlig Nebensache.

Er verwechselt offenbar auch meine Story mit gewissen Arten von Trivialromanen, in denen böse Wesen die Erde unterjochen; in diesen Chundromanen liegt der Schwerpunkt aber auf Kampf, Tod und Sterben, während der Beschluß zur Vernichtung der Erde nur nebenbei erwähnt wird und den Leser am Schluß nochmals aufschrecken soll. KDK///

Norbert Schiffer:

Die Story zeigt auf, wie vermessend es ist, den Menschen als das Maß aller Dinge zu betrachten. Warum sollten nicht wir gerade die große Ausnahme sein? Ich stimme mit Deiner Meinung vollkommen überein. Es wird höchste Zeit, daß solche Vorurteile (nämlich daß intelligentes Leben menschenähnlich sein muß) endgültig abgebaut werden. Eine Aufgabe der SF. Ich finde aber, daß Du die Ausführungen Sofols viel zu langgezogen hast. Diesmal hätte in der Kürze wirklich die Würze gelegen. Note 3,0.

///Norbert, Deine Worte sind Balsam für meine geplagte Seele! Aber wenn Du wüßtest, wie ich diese Story bereits geklaut habe... KDK///

Jürgen Elsässer:

Auf Grund der vielfältigen Variationsmöglichkeiten des Moleküls ist es durchaus möglich, daß die Lebensformen der Erde nur eine Ausnahme im Universum darstellen. Ganz hervorragend geschildert, wie eine uns völlig andersartige Rasse sehen würde (wir würden anders geartete Geschöpfe ja auch anfänglich verabscheuen). In dieser Story zeigt sich auch völlig richtig (gegen DIE EWIG BETROGENEN), daß sich die Nordhalbkugel zuerst in einem Atomkrieg vernichten würde. Allerdings glaube ich nicht, daß die Überlebenden eines Atomkrieges schon nach hundert Jahren wieder an 'Selbstvernichtung' denken. Die werden doch hoffentlich eine Lehre aus dem Geschehen gezogen haben. Aber hier wird wie in DIE EWIG BETROGENEN auch die Industrie ihre Hand im Spiel haben. Note: 1,4

///Leider hat es sich bisher in der Geschichte immer wieder erwiesen, daß die Menschen gerade keine Lehren aus den fürchterlichen Ergebnissen der Kriege ziehen. KDK///

Michael Haseler:

Lange habe ich überlegt, ob ich zu Deiner Story 3,26 oder 3,27 sagen soll - es liegt also nahe, einen Kompromiß zu schließen: 3,265. Wie Du siehst, reicht oft ein Zensuren-System mit zwei Ziffern rechts vom Komma noch nicht aus. Ich schlage daher vor, künftig deren drei zu benutzen.

///Wieder eine ausgezeichnete

Idee von Dir, Michael, die Du ab SDT 723 auch verwirklicht sehen wirst. Bis dahin reicht leider der Platz nicht aus für derart ausführliche Bewertungen KDK///

///Wir sind gerne bereit, Dir eine Seite für 512 Ziffern zur Verfügung zu stellen. Allerdings sind zwei Bedingungen daran geknüpft. Du mußt sie erstens selbst finanzieren und zweitens jede Ziffer schriftlich begründen. Weitere wertvolle Vorschläge dieser Art nehmen wir gerne zur Kenntnis... HHP&KDK///

Thema: So wurde ich z.B. Seel

(Story von HWP in SDT 2)

Peter Spiegelberger:

Die Story scheint mir geklaut. Und zwar von einem Terra Nova Roman glaube ich. Clark Darlington: "Das Leben endet nie". Der Inhalt des Romans ähnelt der Story.

///Da ich die Entstehungsgeschichte dieser Story kenne, kann ich mit 100%iger Sicherheit sagen, daß HHP diese Story nicht geklaut hat. KDK///

Heinz-Willi Leuchter:

Wieder einmal dieser bewährte Stil Note 1,5.

Norbert Schiffer:

Stilistisch ganz ausgezeichnet, vom Inhalt her weniger gut. Es fehlt der Gag, die Pointe, die der ganzen Sache die Würze gibt. Da ich bei Stories aber auf Stil besonderen Wert lege: Note 2.

///Dieser Geschichte kann man keine Pointe beifügen. Sie soll nicht unbedingt spannungsgeladen sein, sondern mehr meine Einstellung zum Seelenwanderungsthema kundtun.HHP///

Jürgen Maier:

Warum hast Du Deine Story eigentlich in der Gegenwartsform geschrieben? So etwas liest sich doch viel träger...

...Nach mehrmaligem Durchlesen gefiel mir die Story schon um vieles besser!

///Ich benutzte die Gegenwartsform, weil sie mir für das Thema geeigneter schien. Aber um Dich zu beruhigen - mir gefiel die Story auch erst nach viermaligem Durchlesen.  
HHP///

Andreas Strube:

Die Idee von Dir finde ich nicht so besonderw, doch es wurde sehr gut geschrieben. Du gehst sehr ins Detail und hast auch für Spannung gesorgt. Note 2,1.

Fredi Kuchta:

Der Idee nach eine sehr gute SF-Erzählung. Ich frage mich nur, wie Du auf diese Erzählungsart gekommen bist. Es wäre auch interessant zu wissen, was Dir an diesem Thema so liegt. Note 2,0

///Interessant zu lesen, wie verschieden die Ansichten sein können. Was dem einen besonders gefällt, empfindet der andere als Schwäche. Das wäre wohl auch der Beweis, daß man es bei einer Story

nie allen Geschmäckern recht machen kann. KDK///

///Es freut mich immer, wenn ein Leser ins Detail geht und Fragen zu den von mir angeschnittenen Themen oder Stories stellt. Mit 'Erzählungsart' meinst Du wohl die Gegenwartsform. Nun, ich war zu der Ansicht gekommen, daß diese Stilart bei Amateurstories nicht gängig ist, und die Problematik erfordert auch eine besondere Stilart.

Und zu Deiner zweiten Frage: Da ich mich selbst gewöhnlich als Atheisten bezeichne, kannst Du sicher verstehen, daß mir an dem außergewöhnlichen Thema Animismus allerhand liegt. Allerdings ist die Wahrscheinlichkeit, das Thema 'Seelenwanderung' allen Menschen nahelegen zu können, ungefähr so groß wie die Chance, einem Dieter Steinseifer erzählen zu können, Bradbury sei der Sohn Asimovs.HHP///

Gerhard Fritz:

Die Story ist ordentlich, aber nicht überragend - was bei einer Story dieser Kürze sowieso kaum möglich sein dürfte. Benotung 2,9.

Walter Woitaschek jr.:

Note 3,8

Jürgen Elsässer:

Nebenbei: Ich glaube, so bedauerlich das ist, nicht, daß es 2084 noch eine Fußballweltmeisterschaft geben wird. Denn bis dahin wird dank der Biomedizin fast jeder einen fast perfekten Körper besitzen. Sport hätte keine Daseinsberechtigung mehr da er keine Sache des Könnens, Trainierens und Talents

mehr wäre. Vielleicht gibt es bis dahin eine FWM der bis dahin halbintelligenten Affen... Die Behauptung, die Menschen dürften bis 2084 Telepathen sein, halte ich für zutreffend. Biologische Eingriffe werden das ermöglichen. Anscheinend sind die Seelen Pedotransferierer ("den Körper eines Lugor übernehmen"). Ich glaube, ein Leben wie das Gramyrols würde mir nicht unbedingt gefallen. Er kann tun, was er will, hat alles, braucht nichts. Da würde es mir langweilig werden. Allerdings würde ich wie John auf einem Planeten leben, wo alles genormt ist und die Städte so einfalllos mit 'First Town', 'Second Town' usw. gekennzeichnet sind, würde ich auch ein immaterielles Leben vorziehen. Note 1,5

///Du schreibst, als vergeistigte Existenz würdest Du alles haben und nicht würde Dir fehlen. Also ich wüßte da schon so einiges, was mir fehlte.... KDK///

///Ich wundere mich, daß Du Dich an solchen Nebensächlichkeiten wie der FWM festbeißt. Soweit ich mich erinnern kann, habe ich auch nichts davon geschrieben, daß die Menschen zu der Zeit Telepathen seien. Abschließend möchte ich Dir noch sagen, daß mir das Leben als Seele gefallen würde.HHP//

Andreas Strube:

Das Thema 'Animismus' halte ich gar nicht für so absurd. Die Frage: 'Gibt es ein Leben nach dem 'Tod'?' ist äußerst interessant. In den Artikeln,

von denen ich geschrieben habe, gibt es auch Beweise für ein Leben nach dem Tod. Nun habe ich eine Idee, die mit der Unsterblichkeit zusammenhängt: Wir wollen annehmen, daß es ein immaterielles Leben gibt, mit mehreren Lebensstufen, bis die Seele oder der Geist, wie man es nennen will, als Kind, als Baby 'wiedergeboren' wird. Also ein ewiger Kreislauf. Die Unsterblichkeit bewirkt doch nun, daß es keinen Tod mehr gibt, also, daß keine Seele mehr 'überwechselt', so daß der Kreislauf gestört ist. Was sich daraus entwickeln würde, kann ich nicht sagen. Die Hypothese enthält nun viel zu viele Unbekannte, ich will nur wissen, was Ihr dazu meint.

///Deine 'Beweise' für ein Leben nach dem Tod würden mich sehr interessieren, da ich daran nicht glaube. Meiner Ansicht nach ist auch noch keinem Menschen ein wirklich schlüssiger Beweis gelungen. Bitte schreib mir 'mal, wenn Du Lust hast, ich würde gern mit Dir darüber diskutieren.  
KDK///

///Ich bin zu der Ansicht gekommen, daß die Seele "überwechseln" kann wann sie will. Es gibt heute bereits Menschen, die im sogenannten Todeschlaf liegen. Ich vermute, daß die "Seele" diese Körper verlassen hat, weil sie sich in etwas hineingewängt fühlte. Außerdem wird der Mensch die Unsterblichkeit nie er-

reichen, dann er besitzt noch nicht die nötige Reife. Über Deine Gedankengänge betr. Störung eines vorprogrammierten Zyklus' muß ich mir erst Gedanken machen, so daß wir weiter brieflich über das Thema diskutieren werden. Übrigens wäre es nett von Dir, wenn Du mir die Zeitungsartikel einmal zuschicken könntest. Ich möchte etwas näher mit diesen Beweisen beschäftigen, obwohl ich ein Vorurteil gegen derartige Käseblötter habe. HHP///

Thema: In the twinkling of a star

(Story von Kees van Toorn in SDT 2)

Andreas Strube:

Klasse. Beste Geschichte überhaupt, die Idee ist ausgezeichnet und spannend geschrieben. Note 1,5

Fredi Kuchta:

Diese kurze Story fand ich sehr gut. Bei dieser SF-Geschichte kann man das alte Sprichwort anwenden: "In der Kürze liegt die Würze."

Walter Woitaschek jr.:

Note 4

Jürgen Elsässer:

Thema gut, aber mangelhaft verwertet, daher nur wenig Spannung. Note 3,5

Norbert Schiffer:

Die Story ist zu kurz, alles ist zu gedrängt, die Pointe ist nicht gelungen. Da das vielleicht teilweise an der Übersetzung liegt (ich hoffe,

Dein Englischlehrer ist ein friedlicher Mensch), will ich mich bei dieser Story der Stimme enthalten.

Peter Spiegelsberger:

Die Story ist ein guter Gedanke. Durch die Begriffe "Ultra-Molekular-Reaktor" und "Interkom" erkennt man sofort den schreiber: Meine Zweifel ein PR-Fan (was natürlich nichts besagt). Nur einen Fehler erkannte ich: Es hieß in der Geschichte "... mit ihm starben acht Millionen Bewohner eines weit, weit entfernten Sonnensystems...".

Weit, weit ist viel; sicher einige Lichtjahre. Wenn wir annehmen, dieser Planet wäre 15 Lichtjahre entfernt, dann könnte der Junge auf der Erde erst 15 Jahre nach dem Ableben des Planeten die Sonne erlöschen sehen. Sonst ist die Story gut - 2.

///Natürlich sah der Junge auf der Erde das Auffunkeln des Sterns erst 15 Jahre später. Aber diese Tatsache ist für die Story ohne jede Bedeutung. Es wird als selbstverständlich vorausgesetzt. Und es wird ja auch nicht behauptet, der Junge würde die Explosion im Moment ihrer Entstehung bemerken. KDK///

Thema: Heicon - wer kommt?

Kees van Toorn:

Diese Woche habe ich meine Peppere von Mario Bosnyk erhalten. Ich verbleibe in Hotel "Schwarzes Schiff"...  
...noch eine Bitte, Du wirst Dich mit Walter Ernsting unterhalten. Kann ich dabei sein?

///Natürlich. Das Problem ist nur, daß wir uns nicht vom Sehen her kennen. Wie erkennen wir uns? KDK///

Christian Meier:

Mit dem HeiCon wird es nicht klappen. Die Fahrt würde zu teuer kommen.

Jürgen Maier:

Daß wir uns in Heidelberg nicht erkennen werden, ist klar, denn keinem von uns ist das Aussehen d s Anderen bekannt. Aber ich werde trotzdem mal ein bisschen Umfrage nach Dir halten, da müßte sich ein Treffen doch zustande bringen lassen. Übrigens weiß ich immer noch nicht, wo in Heidelberg der Con stattfindet. Im Progress Report fand ich keinerlei Hinweise. Zwar habe ich meinen Teilnahmebetrag längst bezahlt, doch auf entsprechende Anfrage - erhielt ich weder von Mario Bosnyk noch von Thea Auler Auskunft.

Andreas Strube:

Ich möchte auch noch fragen, ob Ihr zum HeiCon fahrt. Falls ja, könntet Ihr vielleicht K.H. Scheer fragen, wie er an eine so saudumme Idee kam und die Mutanten massenhaft sterben ließ. Ich würde auch liebend gern zum HeiCon kommen, doch es fehlt das nötige Geld, und eine Möglichkeit, um nach Heidelberg zu kommen. Eine Bahnfahrt würde es ja noch teurer machen.

///KHS zu fragen, warum e das 'Mutantenkilling' veranstaltete, rübrigt sich wohl; die Gründe sind bekannt. Er glaubte, die Leser hätten die angestimmten Personen satt und wollte die Serie durch neue beleben. Keine Frage, daß er sich dabei mächtig

verkalkuliert hat. Übrigens kommt auch Gehrman zum Heicon, höchstwahrscheinlich sogar alle PR-Autoren. Anzutreffen sind sie im Hotel "Eden". KDK///

Manfred Lodenmeier, 8302 Mainburg, Ziegler Str. 13 verkauft folgende PRBs. Der Preis ist in Klammern angegeben und richtet sich nach dem Zustand des betr. Heftes. Von (20) 'schlechter Zustand' bis 'nagelneu' (70). Preise in Dpf.

Bestellungen an HHP.

5	(20)	:	41	(40)
8	(20)	:	42	(40)
6	(20)	:	43	(40)
37	(30)	:	44	(40)
7	(30)	:	45	(40)
9	(30)	:	46	(40)
10	(30)	:	47	(40)
21	(20)	:	48	(40)
22	(30)	:	50	(30)
23	(30)	:	51	(20)
24	(40)	:	52	(40)
25	(50)	:	53	(30)
26	(40)	:	57	(30)
27	(50)	:	59	(20)
28	(50)	:	60	(20)
29	(50)	:	72	(20)
30	(30)	:	75	(10)
31	(20)	:	77	(10)
32	(40)	:	79	(10)
33	(50)	:	82	(20)
34	(50)	:	83	(20)
35	(50)	:	85	(10)
36	(30)	:	87	(20)
37	(30)	:	86	(20)
38	(30)	:	88	(20)
39	(50)	:	92	(30)
40	(50)	:		

Thema: GHUNorbert Schiffer:

Warum reitest Du eigentlich immer so auf Deinem Ghu 'rum? Daß Du nicht an Gott glaubst, verstehe ich (ich glaube selbst nicht an ihn), aber bist Du der Ansicht, daß sich Religion nicht mit SF vereinbaren läßt?

Ich würde mich wirklich für Deine Meinung und die von anderen Fans interessieren. Wenn Du also meinen Brief veröffentlichst, dann vergiß diesen Part nicht. Er soll sozusagen eine Mini-Diskussionsanregung sein.

///Kein schöner Zug von Dir, Norbert, daß Du mich in meiner tiefen Gläubigkeit verhöhnt. Aber das Strafgericht Ghus wird auch über Dich kommen. Ich bekenne ganz offen:

BEKENNTNIS

Ich glaube an GHU den allmächtigen  
Schirmherr der Fans und des Fandoms,  
Und an Walter Ernsting,  
Ghus eingesetzten Statthalter, unsern Herrn,  
Der gegründet hat den Science Fiction Club Deutschland,  
Regiert und verwaltet bis zum Erbrechen,  
Herausgeekelt von der oppositionellen Linken,  
Zurückgetreten, vergessen und begraben, @  
Trost gesucht beim Schriftstellerverband,  
Um dort zu leuchten und zu glänzen als Genie der Science Fiction,  
Von dannen er kommen wird,  
Zu richten die Stubys und Alpers.  
Ich glaube an seine heilige Weisheit,  
Seine Fähigkeit, zu erkennen, was gut und was schlecht,  
Seine Berufung,  
Zu zeigen dem Fandom den Weg,  
Der einzig zur ewigen Verguzz  
Seligkeit führt - AMEN. /// KDK

Klaus Dieter Kunze sucht für unter 1 DM/Stück folgende SF-Publikationen:

Heyne TBs: 3200, 3201, 3202, 3203, 3205, 3207, 3208  
3000-3003, 3005, 3007-3013, 3015-3017, 3019-3026, 3028-3034,  
3036-3039, 3041-3043, 3045-3047, 3049, 3051, 3052-3059, 3061,  
3063, 3065, 3067, 3069-3072, 3073, 3076-3080, 3084-3088, 3089-3099,  
3101-3102, 314, 3116, 3118, 3120, 3127, 3131-3141, 3143, 3152-  
3160, 3163-3165, 3174 ff. bis 3190, 3192 ff.  
Goldmann TBs:  
2-3, 5-7, 9-33, 35-39, 41, 43-44, 48-49, 51-53, 56-59, 61-63, 64-  
68, 70-72, 74-79, 81-87, 89-105, 107, 109ff.

Thema: Invasion von der Wega  
(Fernsehserie)Jürgen Elsässer:

Zur vorletzten Folge:  
Die Möglichkeit, Pflanzen-  
fresser in Fleischfresser um-  
zuerziehen, hält unser Biolo-  
gielehrer für möglich. Es  
fressen ja auch in Skandinavien  
Kühe tote Fische.  
Ich halte es allerdings für  
unwahrscheinlich, wenn die  
Wegener kein Blut haben sollen  
und wenn gerade ihr kleiner  
Finger verkrüppelt ist. Die  
Weganesen haben an alles  
gedacht, es ist nicht möglich,  
daß sie solch stümperhafte  
Fehler gemacht haben  
Ich glaube, die Weganesen sind  
von Bioplast umhüllt, das  
ihnen menschliches Aussehen  
verleiht. Was ist Eure Theorie?

///Ich halte Deine Bioplast-  
Theorie aus zwei Gründen  
für sehr unwahrscheinlich.  
Erstens glaube ich kaum,  
daß die Regisseure der In-  
vasion sich nach einem Begriff  
aus der PR-Serie richten und  
zweitens ist es unglaublich,  
wegen der bekannten Finger  
verkrüppelung der Weganer,  
Bioplast verkrüppelt nicht/KDK/

Andreas Strube:

Ich halte diese Serie für aus-  
gezeichnet, mehr Krimi, doch  
kommt der SF-Fan noch zu kurz.  
Man muß direkt darüber nach-  
denken, ob so etwas nicht wirk-  
lich geschehen könnte. Das  
Das Problem der UFOs ist auch  
nicht gänzlich gelöst, denn  
3% der Berichte können nicht  
als Phantastereien, Spiegelun-  
g oder Wetterphänomene abge-  
tan werden.

Ich persönlich glaube nicht  
an UFOs, aber die 'Invasion  
von der Wega' ist durchaus mög-  
lich.

Thema: RetroperspektiveJürgen Elsässer:

Wir haben sehr geschmeizelt.  
Klaus E. Kunze - ist das ein  
Verwandter von KDK?

///Mein Vater. KDK///

Andreas Strube:

Das Gedicht fand ich große  
Klasse! Wie hier das 5. Jahr-  
tausend auf die Schippe genom-  
men wurde, hat mir sehr gefal-  
len. So etwas soll öfter  
kommen. Note 1,0

Peter Spiegelsberger:

...Finde ich sehr gut. Die-  
ses Humor-Gedicht ist eine  
sehr nette Abwechslung gegen-  
über den sehr spannenden Kurz-  
geschichten.

Thema: RezensionenMichael Heseler:

Die Einrichtung als solche  
ist positiv zu bewerten.  
Interessant zu lesen, wie die  
Meinungen der einzelnen Re-  
zensenten auseinandergehen.  
Ich denke da besonders an die  
Seite 58. Glaubst Du wirklich,  
daß Gerhard Fritz, der mir aus  
SDR 1 und 2 noch in angenehmer  
Erinnerung ist, keine Ahnung  
hat, was Literatur ist, und was  
nicht? Nur noch kurz nach Bu-  
rer Frage nach der Art der  
Rezensionen. Meiner Ansicht  
nach geht es nicht ganz ohne  
Inhaltsangabe. Allerdings soll-  
te sie so knapp wie möglich  
sein und der Schwerpunkt auf

der eigentlichen Stellungnahme liegen. (etwa so, wie es in Deiner Rezension in SDT 1 geschehen ist). Für viele der Rezensionen in SDT 2 trifft dies nicht zu. Lang und breit wird dort die Handlung dargelegt und erst einige Sätze am Schluß geben die persönliche Meinung zu der betr. SF-Story wieder.

#### Jürgen Elsässer:

Drei Stufen zur Ewigkeit:  
Wenn Du, HHP, schreibst, man könne Vlcek nur mit größter Mühe folgen, so ist das auch meine Meinung. Manche Stellen las ich zweimal, um sie zu begreifen.

///(gegen wen spricht das nun, gegen Vlcek oder gegen Dich?)

Besonders das mit der religiösen Philosophie ist ein schwaches Thema. Allerdings halte ich die Note von KDK für angebrachter. (Übrigens HHP: Wie kommst Du zu so genauen Noten wie 4,74?)

Stoffkolonie Erde und Sturm über Babylon: Die Abenteuer Atlans in der historischen Vergangenheit Terras dürften überall eine gute Aufnahme finden. Im Gegensatz zu den Abenteuern des Zeitteams (PRBs 425-447) kann man sich viel besser in die Geschichte hineinfinden, da man diese schon aus dem Geschichtsunterricht u.ä. kennt. Man fühlt sich fast heimisch in diesen Zeitregionen. Ich würde PR TB 71-74 noch besser benoten.

Als Motive für das Auftreten des obligatorischen Kneifel-Girls wird sich der 'Schwarze Haare' wohl eher wohl folgendes

gedacht haben: Nachdem Atlan so lange einen 'lustlosen' Winterschlaf gemacht hat, braucht er auch ein reizendes Girl.

///Die Zahl und die erste Stelle hinter dem Komma geben bei meinen Bewertungen die Note für den Roman an, die zweite Stelle hinter dem Komma betrifft das Titelbild und geht von 1-9, wie auch die erste. Die ganze Zahl nur von 1-5.

HHP///

///Ich glaube kaum, daß Atlan den 'lustlosen Winterschlaf' als solchen empfinden wird. Es ist ein Unterschied, ob man 400 Jahre in wachem oder in schlafenden Zustand verbringt. Damit kann man auch Atlans vielgerühmte 10 000-jährige Erfahrung ad absurdum führen, denn der gute Einsame der Zeit hat die meiste Zeit verpennt; ein Zustand, in dem die gesammelten Erfahrungen sehr einseitiger Natur zu sein pflegen. KDK///

#### Norbert Schiffer:

...zu Gerhard Fritz:  
gegen ihn persönlich habe ich nicht, aber das Rezensionen schreiben sollte er lieber lassen...  
...besonders begeistert von den Rezensionen war ich nicht, besonders aus dem Grund, daß ich es für richtig, halte, den Inhalt der Romane nur kurz zu ureißen und das meiste über Autor und Stil schreiben sollte. Der Grund: Erstens langweilt man die, die die TBs schon gelöst haben und zweitens nimmt man denen die Spannung, die den Roman noch nicht kennen. Die Form, in der Ihr die Rezensionen

bringt, sollte unbegingt beibehalten werden. Es ist immer interessant, verschiedene Meinungen zu hören!

///Ich glaube wohl kaum, daß GF mit Deinem anfänglichen Satz einverstanden ist. Wenn Du behauptest, er hätte von Rezensionenschreibern keine Ahnung (mal kraß ausgedrückt), dann muß ich Dir widersprechen. Er wurde schon mit dem Fandom konfrontiert, da hast Du noch in die Windeln gemacht. Überdies weiß ich aus Erfahrung, daß seine Rezensionen den Nagel immer auf den Kopf treffen. Seine Kenntnisse in Sachen SF finde ich so gut, daß ich sie nicht anzuzweifeln wage. Wenn Du es unbedingt auf ein briefliches Duell anlegen willst, dann schreibe ihm einmal. -Übrigens, trinke nicht zu viel Vurguzz, ich hab' von Leuten gehört, die sind danach eingeschrumpft! HHP///

///Es mag stimmen, daß GF eine Ahnung von SF hat, aber dann soll er sie auch bei seinen Rezensionen anwenden. Eine ausführliche Inhaltsangabe genügt nicht! KDK///

#### Peter Spiegelsberger:

Die Besprechungen der Taschenbücher finde ich bis auf eines gut, nämlich: Der Inhalt der Bücher müßte mehr beschrieben werden. Der Leser möchte sich, auch wenn er das Buch nicht gelesen hat, darunter etwas vorstellen können.

///Ich glaube, Du verwechselst

hier die Thematik eines Buches mit einer Inhaltsangabe. Um sich unter einem Buch etwas vorstellen zu können, muß man die Thematik kennen, nicht aber ausführlich den Inhalt. Das heißt also, nicht der Inhalt, sondern die Problemstellung des Autors müßte untersucht werden, wie ich es sich bemühe, es zu tun. Auch Norbert Schiffer arbeitet in dieser Richtung (s. Rezensionsteil) KDK///

#### Klaus-Dieter Niemann:

Ich schließe mich der Meinung von Klaus Dieter Kunze an. Die Inhaltsangabe ist überflüssig. Man müßte mehr über die Art des Romans sprechen.

#### Hans Leo Wiess:

Ich schließe mich der Meinung von KDK an.

#### Heinz-Jürgen Niemann:

Ich vertrete die Meinung von HHP.

#### Heinz-Willi Leuchter:

Zu den Rezensionen wäre zu sagen: Eine über jed n Roman hätte voll auf genügt. Die Streitfrage: Ich persönlich finde eine kurze Inhaltsangabe immer besser, aber sie darf natürlich keine spannenden Stellen vorweg nehmen.

#### Gerhard Fritz:

In den Rezensionen möglichst immer mehrere Leute zu Wort kommen zu lassen, ist eine ausgezeichnete Einrichtung. Gesamtbewertung der Rezensionen 1,8.

///Boweit möglich, ja. Leider hast Du für diese Nummer nicht überwältigend viel rezensiert. HHP///

Fredi Kuchta:

Eine gute Einrichtung, die für jeden Leser interessant sein muß. Müßt Ihr unbedingt beibehalten. Nur dürft Ihr nicht zu hart gegen die Autoren sein.

///Das sollte sich ein gewisser Kneifel-Verächter ins Stammbuch schreiben. Was einzig beachtet werden sollte, ist sachbezogene Kritik. Allerdings bin ich gegen die Versuchung, Kneifel durch den Kakao zu ziehen, auch nicht gefeit. KDK///

Andreas Strube:

Sehr gut. Maß auf jeden Fall bleiben. Der SF-Leser wird gut informiert. Ich kann mich hier nur zu 'Strafkolonie Erde' äußern:  
Die Kritik ist mir aus der Seele gesprochen. Hier möchte ich nur fragen, wie Du auf so genaue Noten kommst. Auf die Frage hin: Nein, es braucht keine Inhaltsangabe vorhanden zu sein, wenn die Art des Romans beschrieben wird.

///Benotung s.o.///

Jürgen Elsässer zumThema Leserbriefe

zu J. Maier, Seite 47:

In SDF ist kein Clubkram enthalten, sondern alles ist auf die Bedürfnisse der Leser zugeschnitten.

Zu WE:

Roland (Fanzel, die Red.) gefällt SK immer besser. Er gibt sich sehr aufgeschlossen. Er behandelt die Leser sehr kameradschaftlich.

Zu Ruth Vischer:

Obwohl das Niveau PRs ziemlich stark abgesunken ist, würde ich es doch nie als Schundromane bezeichnen. Denn PR setzt sich doch immer für solche gute Ziele wie die Vereinerung der Menschheit auf friedliche Weise, usw. ein.

Zur Rel.theorie:

Die Wissenschaft hat schon so viele Male geirrt, warum sollte sie bei einer solchen zweifelhafte Sache nicht noch einmal Unrecht haben? Was ist zum Beispiel mit den Tachyonen, die, nach Feinberg, billionenfach schneller als das Licht sind? Was ist mit dem sowjetischen Forscher Stanjukowitsch, der eine Raumsonde plant, die durch Antimaterie angetrieben wird und nach 21 Jahren den Milchstraßenkern nach 28 Andromeda erreichen soll?

Zu WE, Seite 49:

Kann WE den Handlungsablauf PRs nicht mitbestimmen.

///Hein! Die Red.///

Zu Gehrman, Seite 50:

Der Mann hat völlig recht: PR hat keine Beziehung zum Fanzinismus.

Zu Mesler:

**GUCKY MUSS UNBEDINGT BLEIBEN!!**

Es ist die einzige Figur, bei der die Witzeleien und Späße natürlich erscheinen.

Zu Rolf Heuter, Seite 50:

Wir glauben auch, daß wir PR solange lesen würden, wie die Serie einigermaßen gut ist. Es bleibt ja immer die Hoffnung auf eine plötzliche Leistungs-explosion. Aber man sollte unsere Geduld nicht allzusehr auf die Probe stellen....

Zu Tess van Toorn:

Wenn er schreibt, die Hefte würden besser, so hat er sicher noch keine Hefte aus dem Andromeda-Zyklus gelesen.

ZU P. Butz:

Es gibt Spannung, aber nicht reichlich!!!

///Das war nur der Anfang eines langen Leserbriefes von Jürgen, für den wir ihm sehr danken. Da B ist eine Leserreaktion, wie sie einzig wünschenswert ist. Wenn alle Fans so aktiv mitarbeiten würden, sähe da Fanzinösen Zeiten entgegen. Leider sind wir nicht in der Lage, alles abzdrukken, denn wir sitzen schon tagelang und tun nichts außer dem Tippen von Matrizen und der Vervielfältigung von SDF-Seiten. Schlaf? Na ja. Ca. 4 Stunden täglich. Außerdem ist SDF 3/4 sowieso schon viel zu dick und es muß noch ein wenig unbedingt mit 'rein./KDK///

/// Wie KDK ganz richtig erwähnt hat: Dies war nur ein kurzer Ausschnitt aus einem kilometerlangen Leserbrief von Jürgen, den wir mit "Jürgen Elsässers gesammelte Werke" bezeichneten. Diese Leserreaktion wäre unser Traum. Die Redaktion dankt Euch dann allen im Voraus. RHP///

Thema: SonstigesFranz Prieß:

Zuerst war ich skeptisch. Er sammelte mal Briefmarken, mal Schallplatten. Dann bastelte er Flugzeugmodelle. Er fing dies und jenes an. Nun hatte er eine neue Idee. Er wollte ein Fanzine herausgeben. Wie gesagt,

ich war skeptisch. Meine Skepsis war auch begründet. Es fing nämlich damit an, daß er sich mit einem Gleichgesinnten zusammenrufen mußte.

Das hätte man sich einer hören müssen!

Danach ging's aber ran. Schreibmaschinengeklapper, Telefonate (stundenlang), Post.-Manchmal hatte ich den Eindruck, daß die Bundespost allein von ihm zu überfordern könnte.

Dann kam das erste Fanzine heraus. Schon ganz nett. Wird mancher sagen. Jedoch nicht ich. Ich kenne ihn. Jetzt würde sicher wieder eine neue Idee geboren werden und damit Fanzine ade!

Getäuscht hatte ich mich nicht. Die neue Idee war bereits geboren. Aber nicht in der Richtung, wie ich es mir gedacht hatte.

Das Opfer der neuen Idee sollte nämlich ich sein.

Durch systematisches Bearbeiten, ich müßte doch auch einmal ein Heft lesen, wie gefällt dir dies und jenes, könntest Du nicht einmal eine Kritik über dies und jenes abgeben u.s.w.

Als wenn ich einen Leserbrief schreiben würde!

Doch inzwischen war ich schon so weit in die Idee verstrickt, daß mir nur noch ein Ausweg blieb: Ich abonnierte seine Idee und war damit einer von ihnen!

Jetzt mußte ich einen Leserbrief schreiben. Vielleicht tue ich es einmal. Vielleicht. Wieso ich so gut beschneidete. Ich bin das Opfer. Der Vater.

Jürgen Maier:

Ich als Postangehöriger bin jedesmal vollkommen down, wenn ich von KDK oder HHP einen Brief bekomme, der als Drucksache verschickt würde. Wirklich, ein kaltblütiges Unternehmen. Und Ihr hattet noch nie Schwierigkeiten damit?

Ich möchte nochmals betonen, daß Ihr Eure Meinung der Post gegenüber nicht meinetwegen zu ändern braucht. Ich bin kein eingefleischter, pedantischer Beamter und fühle mich auch nicht so. Wenn jemand mich mal gesehen hat und erfährt, daß ich Beamter bin, schauen die meisten ungläubig.

Vom traditionellen Beamten, den das Volk älteren Jahrgangs noch vor Augen hat, ist wirklich nichts mehr übrig geblieben. Gar nichts!

/// Wahrlich, ein tollkühnes Unterfangen, aber wir hatten bisher kaum große Schwierigkeiten. Soviel ich mich erinnere, haben bisher nur 4 Fans bei mir protestiert. Einer von ihnen war übrigens Heinz-Jürgen Ehrig, der allerdings kein Nachporto zu bezahlen brauchte. Allerdings, daß muß ich Dir gestehen, sind wir nicht die einzigsten SDT-Angehörigen, die sich auf diese "Postbetrügerei" spezialisiert haben. Die Hauptsache ist doch wohl, daß wir immer Glück haben, oder? Ich jedenfalls glaube, daß Du erst dann "down" zu sein brauchst, wenn Du einmal Strafporto meinetwegen zu zahlen hattest. HHP///

Rolf Heuter:

... Wenn Ihr energievoll durchhaltet, gebe ich SDT eine gute Zukunft. Der tote Punkt liegt in der Regel bei den Nummern 3 und 5...

/// Schau, schau! KDK, HHP///

Jürgen Elsässer:

Neben SDT und INTERKOSMOS will ich jetzt noch ein drittes Fansine lesen. Zu diesem Zweck bestellte ich mir Probeexemplare von FANDOM, SCIENCE FICTION WORLD, PROCYON und SFT. Davon ist bis jetzt nur FD angekommen.

Grundsätzlich kann man über FD sagen, daß es sehr gut ist. Aber ich glaube, daß ich einfach noch einige Jahre zu jung für FD bin. Besonders in ECHO wird ja mit Fremdwörtern herumgeworfen, daß einem Hören und Sehen vergeht. Die Stories sind ganz gut, aber nicht besser als die von SDT. Der informative Charakter FDs ist allerdings außerordentlich gut.

Hier (zu diesen Informationen) gibt es wahrscheinlich keinesgleichen. Auch die Satiren sind hervorragend, meiner Meinung nach gibt es zuviel davon. FD mag also für ältere Leser wie Euch ganz gut sein, mir gefällt es bestimmt zu einem späteren Zeitpunkt einmal besser. Es ist nicht ungewiß, ob ich FD nicht abonniere, da muß ich erst die anderen Zines abwarten. Besonders SFW gebe ich große Chancen, denn Rolf Heuter bezeichnete es als das Zine im Fandom. Rolf Heuter halte ich für einen ausgezeichneten Mann, wenn man bedenkt, daß er FD ganz alleine "schaukelt".

/// Ich glaube, über Deine Lor-

beshymne wird sich Rolf bestimmt freuen. Wir allerdings waren über die Beurteilung SDT/FD sehr überrascht, weil wir nach dem Slogan: "SDT ist der kleine Bruder des großen FANDOMS" gehen. Für Dein Lob, herzlichen Dank, wir hoffen, Dir gefällt FD einmal genauso gut wie uns, so daß auch DU zu FD gehörst. HHP///

DIESMAL SCHRIEBEN:

Detlef Schermbeck  
588 Hüdenscheld  
Brüderweg 19

Norbert Schiffer  
51 Aachen  
Adalbertstr. 71/I

Klaus Gatter  
5 Köln 1  
Auf dem Berlich 34

Heinz-Willi Leuchter  
51 Aachen  
Markt 30-34

Jürgen Elsässer  
7531 Dietlingen  
Beethovenstr. 9

Hubert Straßl  
8101 Unterammergau  
Lachenbachweg 262

Hans-Joachim Alpers  
285 Bremerhaven  
Weisenburger Str. 6

Wolfgang Kirschke  
46 Dortmund-Lütgend.  
Wilhelmshöh 12

Fredi Kuchta  
597 Plettenberg  
Sundheller 82

Klaus-Dieter Niemann  
44 Münster/Westf.  
Horstmarer Landweg 122

Klaus H. J. Gärtner  
5 Köln 51  
Höniger Weg 180

Gerhard Fritz  
5157 Murrhardt  
Hauffstr. 13

Andreas Strube  
753 Pforzheim  
Breslauer Str. 9

Rolf Heuter  
6301 Garbenteich  
Giessener Str. 50

Peter Spiegelsberger  
8019 Abling  
Rosenheimer Str. 4

Michael Heseler  
433 Mülheim/Ruhr  
Sterkrader Str. 11

Jürgen Maier  
75 Karlsruhe 1  
Adlerstr. 16

Christian Meier  
108, Rue Saint-Ladre  
F-57 Montigny-lès-Metz

Manfred Lodermeier  
8302 Mainburg  
Ziegler Str. 13

Kees van Toorn  
Marinestraat 9c  
Rotterdam I

Walter Woitaschek  
3227 Salzburg - Bad  
Nord-Süd-Str. 15

Frans Prieß  
5 Köln 60  
Riehler Gürtel 60

WER FANDOM NICHT KENNT, KENNT  
DAS FANDOM NICHT!

Kennt Du Hexen, kennst Du  
Ritter  
Schmeckt Dir FOLLOW doppelt  
bitter.

Blusender anony. Poststempel  
Bremerhaven.

SDT wird immer besser!

Hier das Ergebnis unserer SF-Bewertungsliste. Leider wurden auch viele PR-Hefte bewertet, die wir aber nicht mit aufnehmen. PR-Taschenbücher sind schon fast zuviel. Auch der Grundsatz, nur 1970 erschienene Bände zu bewerten, wurde nicht immer eingehalten. Da wir aber nicht gerade unter einem Überfluß an Material litten, haben wir sie mit aufgenommen. Wir erbitten für die nächste Nummer eine regere Beteiligung!

A. Strübe  
K.-D. Niemann  
K.-D. Kunze  
G. Fritz  
H. H. Rieβ  
J. Elsäßer  
G. Halleberger  
PLATZ ger

Heyne 3148/9 Philip Wylie DAS GROSSE VERSCHWINDEN	1	28	17		2,2
Moewig, PR TB 74, Kneifel STRAPAKOLONIE ERDE	2	15 28	31	15	2,3
Heyne 3050, F. Brown D R U HEIMLICHE A.D. ALL (Heyne?) B. Aldiss DIE NEUEN NEANDERTALER	3		24 30		2,7
Heyne 3191 B. Aldiss FAHRT OHNE ENDE	3	25	30		2,7
Moewig, PR TB 77, Darlton GUCKY UND SEINE URENKEL	5	24	36	25	3,0
Heyne E.E. Smith LENSME YKLUS	5	25	34	32	2,8
Heyne 3166 McDonald PLANET DER TRÄUMER	7		35	36 25	3,2
Moewig, PR TB 75, Vlcek DREI STUFEN ZUR EWIGKEIT	8		34	34	3,4
Heyne 3170/72 Heinlein EIN MANN IN EINER F. WELT	9	2,5	4,7	4,5 2,6	3,6
Heyne 3009 Asimov DIE NACHTS SONNE	10		29	45	3,7
Heyne 3129 Caidin ALARM IN DER TIEFSEE	11		35	44	4,1
Heyne 3173 Farmer ALS DIE ZEIT STILLSTAND	12		34	59	4,7
Heyne 3161 Simak DIE KOLONIE DER KOBOLDE	13		4,8	4,9	4,8
	14		4,8	5,7	4,8

## AUSTAUSCH MIT STD ?

Dann Überweisung nicht nötig.

Es ist für die Leser sicher von Interesse zu erfahren, wer dieses SDT erhält:

Franz Frieß  
Hans Hermann Frieß  
Klaus E. Kunze  
Klaus Dieter Kunze  
Michael Héseler  
Fredi Kuchta  
Dieter Steinseifer  
Horber. Schiffer  
Jurgen Elsäßer  
Alfred Schrama  
Manfred Lodermeier  
Kees van Toorn  
Winfried Baldus  
Rolf Reuter  
Peter Spiegelsberger  
Gerd Hallenberger  
Heinz-Willi Leuchter  
Wolfgang Kirchke  
Gernard Fritz  
Klaus H.J. Gartner  
Hsela Ahorn  
Frank Becker

Die übrigen 29 Exemplare werden einzeln verkauft.

## Am Rande notiert

Ruth Vischer ist ein vielgefragtes Girl. Jetzt sucht auch Michael Héseler ihre Adresse.

Eine PR-Zeitschrift ganz besonderer Art ist THATREL. Sie ist zu haben bei

Gábor Frigyes zu Oesterling-Friedrichstein  
4876 Sennestadt  
Birkenweg 40

Manfred Lodermeier, Winfried Baldus, Jurgen Maier und Alfred Schrama sind in den EPD eingetreten.

Das Beispiel Horbert Schiffers folgend wird spätestens am 1.10. auch der andere Ascherer Heinz-Willi ("Zwilli") Leuchter eintreten.

Alle Versuche, Autoschlösser irischer Bauart anzuwerben, sind gescheitert. Deshalb rufen wir Euch,

IHR FREIEN WESSEN  
VON DER BEGE

Sind unter Euch Außerirdischen, die gelegentlich hier landen, AUTO SCHLÖSSER ?

Wir nehmen sowohl solche mit stehendem kleinem Finger, oder - als Teilzeitarbeitern - auch jene, die sich nach einiger Zeit auflösen.

Wir zahlen Spitzenlöhne wie an die Hissigen.

Klaus von de Penn, 4 Bisseldorf-Oberkassel, Belsenplatz, Tel. 5 56 00 und 559 69.

aus: neue Rhein-Zeitung

Am 14. August besuchten Klaus Dieter Kunze und Hans Hermann Frieß den Kölner Perry Rhodé Autor Horst Gehrman ("Beers"). Er gab sich freundlich und aufgeschlossen. Gesprächsthemen waren der weitere Verlauf der Handlung von PR, die Verhältnisse der Autoren zum Verlag und untereinander u.ä.

Das vorläufige Ergebnis der Autorenkonferenz am 7.8.: Nach der glücklichen Rückkehr der DANCO POLO aus Brasilien ist die Erde verschoben, die Terranische Raumflotte und die Flotten der anderen galaktischen Mächte vermindert. Überall in all verbreitet. Der Strom der intergalaktischen Kassen ist

die Erde 'mitgehen' lassen. Eine interkosmische Suche durch Raum und Zeit nach der Erde beginnt. Gehrman machte den Vorschlag, durch ein Paralleluniversum die gestrobenen Mutanten zurückzuholen, da auch Scheer seinen Fehler jetzt eingesehen hat. Aber solche Einzelheiten sind noch vage und unsicher. Ab Band 500 darf man also gespannt sein.

Der Autor Frangiskowky, bekannt unter dem Pseudonym H.G. Francis, wird für Atlas schreiben. Auch Kurt Brand wird eine neue Chance gegeben, nachdem er aufgrund mangelnder Qualität seiner Romane aus dem Autorenteam verbannt worden war. Sein erster Roman hatte von einem Stilisten umgearbeitet werden müssen. Wenn das nicht besser wird, muß sich Brand einen anderen Brötchengeber als Moswig-Heyne suchen...

Die Atlas-Serie wird zweiwöchentlich erscheinen. Das einzige Handicap bisher: Es werden noch gute Autoren gesucht. Die PR-Autoren schaffen es nicht alleine, zumal nach Scheer auch Ernsting immer weniger schreibt.

Evtl. soll auf Vleck zurückgegriffen werden, doch es bestehen Zweifel, ob er sich "in die geistige Stimmung, die über der PR-Serie liegt," hinfinden kann. Also auf Deutsch, ob er auch in militaristischen Sinne von Scheer schreibt oder es etwa wagen sollte, eigene Gedanken zu äußern...

Gehrman muß zugute gehalten werden, daß er sich nicht sklavisch nach den blutrünstigen Scheer-Exposés hält. Nach seiner eigenen Aussage hat er s.B. in einem Fall, in dem 'Atlas' ein feindliches Raumschiff als 'Abschreckung' aus dem Verband herauschießen sollte, sich nicht nach dem Exposé gerichtet, sondern

einen der beteiligten Wesen die Worte in den Mund gelegt, in dem fremden Raumer boten finden sich ja auch Söhne, Väter und fühlende Wesen... auch der Grund für Kneifels penetrantes Ironisieren seiner Supermänner mit hübschen Mädchen ist kein Geheimnis mehr, aber da das in die privaten Verhältnisse des Autors hineinreicht, verzichten wir an dieser Stelle auf genauere Angaben.

Klaus Dieter Kunze ist bestohlen worden. Unter dem arglistigen und scheinheiligen Vorwand, ja bei der Übersetzung von 'In the twinkling of a star' für SDT 2 mitgewirkt zu haben, eignete er sich ein Exemplar der zweiten Nummer widerrechtlich an.

Wer?

Der eigene englischlebende Jeffrey Schwartz!

...zu schade, daß ein tätlicher Angriff auf 'Lehrkörper' unterjagt ist...

Redaktionsbrief für SDT 5 ist der 10. September.

Von einem nicht benannten Raumboten starteten die UDBER eine Mini-Raumstation in Richtung Venus, die die dortigen Verhältnisse erkunden soll.

Walter Woitaschek jr., 3327 Salzgitter-Bad, Nord-Süd-Str. 15 sucht eine 13-14 Jahre alte, hübsche Brieffreundin.

Es wurde vorgeschlagen, auf eine Weiterführung der Diskussion 'Hat sich PR überlebt' im Rückspiegel zu verzichten. Ich stelle dies zur Abstimmung; wir werden uns in SDT 5 danach richten. In dieser Nummer wurde auf diesen Themenkreis im Rückspiegel verzichtet.

Walter Woitaschek gibt die 8 fannische Zeitschrift 'COSMIS NEWS' heraus (Adresse s.o.) und bittet um Bestellungen.

Wer sich für Spekulationen über höhere Dimensionen interessiert, dem ist das Buch 'Sylvestergesprache eines Sechsecks' von Dionys Burger, erschienen im Aulis Verlag Deubner und Co, 5 Köln, Antwerpener Str. 6-12 wärmstens zu empfehlen.

Das Buch ist in Erzählform aus der Sicht eines 2-dimensionalen Flächenwesens geschrieben und versucht auf mathematischer Grundlage die Existenz höherer Dimensionen zu beweisen. Preis 16,80 DM.

Das Angebot der SDT-Redaktion steht nach wie vor! Wer einen SDT-Abonnementen erwirbt, erhält zwei Nummern kostenlos! Alfred Schramm hat sich seine Zusatzexemplare bereits durch das Anwerben von Peter Spiegelsberger verdient.

Kurt Dittmeier, 32 Hildesheim, Lohdestr. 1 bittet alle Fanzineherausgeber, ihm 200 zweiseitig bedruckte Werbeblätter des betr. Zines zuzusenden. Diese Werbeblätter werden zu einer Zeitschrift geheftet, die den SPCD-Neumitgliedern kostenlos zugesandt wird, damit sie sich informieren können. Format der Blätter: wie SDT.

KDK verkauft für 1 Dm/ Stück ANDROMEDA 75/76.

Der voraussichtliche Gewinner des Preisrätsels aus SDT 1 ist Norbert Schiefer.

Nach langem Suchen habe ich einen Kneifel-Fan gefunden, der nach eigener Aussage in seinem 'Perry Rhodan Club' nur noch 'Joak' genannt wird. Die Adresse: Werner Qualmann, 5 Köln 80, Johanniterstr. 105. Wer schreibt ihm und 'bekehrt' ihn?

Die SDT-Redaktion dankt Rolf Heuter recht herzlich für seine nette Reklame und den Kurzbericht über SIXTH DIMENSION TIMES in seinem Zine FANDOM 9.

S D T

L

S D T  
WIRD IMMER BESSER !!!